Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

348 (17.12.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-712920

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 ₰ durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 348. Oldenburg, Montag, 17. Dezember 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Bei der Galatafel anläßlich des Besuches des Königs von Norwegen wurden herzliche Trinksprüche gewechselt. Der König verlieh dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Friedrich die Kette zum Olaforden.

*

Der Kronprinz wohnte in Magdeburg als Vertreter des Kaisers der Einweihung des Kaiser Friedrich-Museums und der Enthüllung eines Denkmals für Kaiser Friedrich III. bei.

*

Das deutsche Schulschiff „Fürst Bülow" aus Emden ist vor der holländischen Küste in hilflosem Zustande treibend von zwei holländischen Fischdampfern angetroffen und in Ymuiden eingeschleppt worden. Die Besatzung ist unversehrt.

*

In Marokko fuhr der erste Zug der 2 Kilometer langen, schmalspurigen, bis zum Steinbruch führenden Hilfseisenbahn der deutschen Hafenbau-Gesellschaft. Dies ist die erste Eisenbahn in Marokko mit Lokomotivenbetrieb.

*

Gegen den früheren Moskauer Generalgouverneur Dubassoff ist ein Bombenattentat verübt worden. Er wurde leicht verwundet.

*

Der französische Ministerrat stellte endgültig den Text des Gesetzentwurfs zur Sicherung der Ausübung des katholischen Gottesdienstes fest.

Das Papstgeschenk und die Militärvorlage von 1893.

Wie wir mitgeteilt haben, soll bei Gelegenheit der Beratungen über die Militärvorlage von 1893 Papst Leo XIII. von Kaiser Wilhelm II. ein Geldgeschenk von 500 000 Franken gewünscht haben. Präsident Curtius, der Herausgeber der Hohenlohe-Memoiren, der von einem Vertreter des „Matin" über die Richtigkeit dieser Meldung befragt worden ist, hat erklärt, er könne die Meldung nicht dementieren.

Die „Münchener Neuesten Nachr." schreiben hierzu:

Schon aus den Erörterungen, die sich an die Veröffentlichung der Denkwürdigkeiten des Fürsten Hohenlohe anschlossen, erfuhr man, daß von den Herausgebern zahlreiche wichtige Dokumente in das Werk nicht mit aufgenommen worden seien. Ein solches Dokument, das überall das größte Aufsehen machen wird, erblickt nun in demselben Augenblick das Licht der Welt, in dem der deutsche Reichstag aufgelöst ist und die Regierung in den schärfsten Gegensatz zum Zentrum gekommen ist.

Es ist bestimmt anzunehmen, daß der Kaiser oder die Regierung in keinem Zusammenhang mit dieser Publikation stehen. Eine solche Annahme schließt das Mißbilligungstelegramm des Kaisers an den derzeitigen Chef der Familie Hohenlohe beim Erscheinen der Denkwürdigkeiten eigentlich aus. Es ist deshalb wahrscheinlicher, daß die Hüter des unveröffentlichten Teils der Denkwürdigkeiten selbst sich dazu entschlossen haben, der Welt ein Faktum kundzutun, das ein grelles Licht in das Dunkel wirft, in dem die Politik des Zentrums und des Vatikans sich bewegt, und auch indirekt die große Partei immerhin bloßstellt, deren Devise „Für Wahrheit, Freiheit und Recht" lautet. Daß die Enthüllung den Tatsachen entspricht, ist wohl kaum zweifelhaft.

Zum Verständnis des sensationellen Vorganges, der dem deutschen Volke aufs neue die große Gefahr zeigt, die der allmächtige Einfluß einer vom Rom abhängigen Partei für die Geschicke des deutschen Volkes naturgemäß mit sich bringen muß, seien die Vorgänge des Jahres 1893 kurz gestreift. Der Reichstag wurde damals am 6. Mai aufgelöst, nachdem die Militärvorlage bezw. der Antrag Huene mit 210 gegen 168 Stimmen abgelehnt worden war. Am 5. Mai hatte Caprivi nochmals feierlich erklärt, daß er als Staatsmann und als Soldat gewissenlos, pflichtvergessen handeln würde, wenn er nicht seine ganze Kraft einsetzte für das, was er im Interesse des Reiches für notwendig hielte. Er sprach sich deshalb entschieden gegen den Antrag Prysing-Lieber aus: „Gewissenlos und pflichtvergessen würde ich handeln, wenn ich nicht meine letzte Kraft einsetzte, um diesen Antrag zu bekämpfen," sagte er.

Bei der Abstimmung stimmten für die Vorlage die Konservativen, die Reichspartei, die Polen und die Nationalliberalen geschlossen, vom Zentrum 12 Abgeordnete und 6 Freisinnige. Mit Nein geschlossen die Sozialdemokraten, die Volkspartei und von den Freisinnigen und dem Zentrum die große Mehrheit. Die Neuwahl fand am 15. Juni statt, die erste Lesung der Militärvorlage am 7. und 8. Juli, die zweite Lesung am 13. und 14. Juli. In namentlicher Abstimmung wurde der § 1 der Militärvorlage dann mit 198 gegen 187 Stimmen angenommen. Das Zentrum stimmte geschlossen dagegen mit Ausnahme des Prinzen Arenberg und des Abg. Lender.

Die Bedingung, die nach den Hohenloheschen Enthüllungen für das Geschenk des Kaisers an den Papst Voraussetzung sein sollte, nämlich, daß der Papst das Zentrum zur Bewilligung der Militärvorlage veranlasse, wurde also nicht erfüllt. Es drängt sich deshalb folgende Fragen mit Gewalt auf:

1. Hat der Papst vom Kaiser das Geschenk empfangen oder nicht?
2. Hat der Papst Versuche gemacht, das Zentrum zur Bewilligung zu bewegen?

Mögen diese Fragen nach der einen oder anderen Richtung hin beantwortet werden, viel bedeutsamer noch ist die einfache Frage, auf die das deutsche Volk eine bestimmte Antwort zu erwarten berechtigt ist, ob der Papst Leo XIII. tatsächlich den Kaiser um ein Geschenk von einer halben Million gebeten hat."

Die „Leipziger Neuest. Nachr." schreiben:

„In seinem Buche über Rom hat Emile Zola die Goldgier der Hierarchie, die auch vor der Börsenspekulation nicht zurückschreckt, in starken Farben gezeichnet; jetzt ist der nachdrückliche Beweis geliefert, daß der große Romanzier seinen Pinsel in die Tinten der Wirklichkeit getaucht hat. Und welch tolle Geschichte! Der deutsche Kaiser soll eine halbe Million als Tribut an den Träger der päpstlichen Tiara zahlen, er soll die Kriegskassen, die Rom zum Kampfe gegen den Protestantismus und das evangelische Kaisertum verwendet, mit seinem eigenen Geld füllen, nur um eine bescheidene Vermehrung seiner Truppenzahl zu erreichen! Und die Forderung des Papstes wurde nicht mit Empörung zurückgewiesen, sondern mit Vorbehalt akzeptiert; mit dem Vorbehalt, den das Mißtrauen machte, den auch der Händler macht, wenn er den Grundsatz aufstellt: „Erst das Geld und dann die Ware!"

Ist denn die Erzählung Hohenlohes unglaubwürdig? Man braucht ja nur den Brief des Herrn Roeren zu lesen, in dem für den Zentrumsagenten Wistuba nach allen seinen Quertreibereien eine Rangerhöhung gefordert wird, um das gleiche System mit aller Klarheit wiederzuerkennen. Auch hier werden für die Zustimmung in sachlichen Fragen Geschenke gefordert, und wo die Stimme des Gewissens sprechen sollte, spricht lediglich die Gier des parteipolitischen Egoismus. Was verschlägt es, daß man mit diesem System nicht nur die wichtigsten Nationalinteressen schädigt, sondern auch den Parlamentarismus in Grund und Boden ruiniert? Oder soll man noch an die in den Parlamenten vernehmbare Stimme des Volkes glauben, wenn die Entscheidungen durch Bestechungsgelder an den Papst, oder durch Bestechungsämter für die Günstlinge mächtiger Parteien bezahlt werden? Es hat nur der Enthüllung aus dem Tagebuche Hohenlohes bedurft, um das längst schon gefüllte Maß der Zentrumssünden zum Ueberlaufen zu bringen."

Die klerikale „Germania" schreibt:

„Es ist ja möglich, daß die Geschichte sich in den Aufzeichnungen Hohenlohes findet, darum braucht sie aber noch lange nicht wahr zu sein. Man hat so viel geschrieben gegen die Zuverlässigkeit der Denkwürdigkeiten, weil man das über den Fürsten Bismarck Erzählte nicht gern hören wollte. Müssen sie nun auf einmal zuverlässig sein, wo sie ein Geschichtchen über den Papst erzählen?"

Der „Frankfurter Zeitung" wird aus München geschrieben:

„Diese sensationelle Mitteilung erweckt nach Form und Inhalt derartige Bedenken, daß es verlohnt, den Dingen und ihrem Verlauf näher nachzugehen. Vornweg liegt in der Mitteilung eine verbürgte Fassung von Hohenlohes Niederschrift nicht vor. Dann war Hohenlohe in seiner ganzen Haltung dem Vatikan gegenüber keineswegs so entgegenkommend, wie es hiernach scheinen könnte; endlich aber würde Hohenlohe weder einem so plumpen Handel zugestimmt, noch ihn seinen Denkwürdigkeiten einverleibt haben. Daneben kommt die Tatsache in Betracht, daß Papst Leo XIII. am 17. Januar 1893 den 50. Jahrestag seiner Bischofsweihe beging, woran eine die weitesten Kreise umspannende Huldigung sich anschloß, an der auch Souveräne sich beteiligten. Es kann darum nicht erstaunen, wenn man auch in Berlin die Frage einer Kundgebung des Deutschen Kaisers in diesem Sinne ventilierte. Und in dem Austausch mußte auch die Frage behandelt werden, in welche Form die kaiserliche Begrüßung zu kleiden sei. Von seiten des österreichischen Kaisers war die Uebergabe einer künstlerisch ausgestatteten Kassette mit einem „Peterspfennig" im Betrage von 100 000 Gulden gewählt worden. So mag auch in Berlin eine Geldspende zugleich mit dem Ausdruck der kaiserlichen Glückwünsche und vielleicht nicht in der geschicktesten Art in Anregung gebracht worden sein. Wenn Hohenlohe sich dem Ansinnen gegenüber ablehnend verhielt, so wird das im ganzen zutreffen, gewiß aber nicht in den mitgeteilten Einzelheiten. Wenn er aber als Auskunft vorschlug, dem Papst von seiten des Kaisers ein zeremonielles Ehrengeschenk überweisen zu lassen, so erhält diese Annahme durch die tatsächliche Entschließung des Kaisers Bestätigung. Aber nicht um einen „Edelstein" handelte es sich, was wohl auf eine schlechte Verdeutschung des von Hohenlohe gewählten Ausdruckes „Bijou" zurückzuführen ist, sondern um ein kirchliches Zeremonienstück, einen kostbaren Bischofsring mit wertvollem Steinschmuck. Der Kaiser nahm den Gedanken, wenn er Hohenlohe entstammte, jedenfalls bereitwillig auf und verfügte alsbald mit der ihm eigenen Lebhaftigkeit. Generaloberst von Loë wurde dann in besonderer Sendung mit der Uebergabe beauftragt, die dann am 27. Januar 1893 in feierlicher Weise erfolgte. An der Hand dieser tatsächlichen Vorgänge empfängt die Angelegenheit eine Beleuchtung, welche die Sensation abermals herabmindern mag, aber der Wirklichkeit jedenfalls mehr entspricht als jene Darstellung."

Gespräch mit einem Mitgliede der deutschen Regierung.

Die „Neue Freie Presse" in Wien veröffentlicht folgendes:

Ihr Korrespondent hatte heute Gelegenheit, mit einem Mitgliede der Regierung über die Situation zu sprechen:

Auf die Frage, ob Kundgebungen der Regierung aus Anlaß der Wahlen und vielleicht eine kaiserliche Botschaft zu erwarten seien, lautete die Antwort folgendermaßen:

„Eine kaiserliche Botschaft ist keinesfalls zu erwarten. Die Regierung will die Person des Kaisers aus dem Wahlkampfe vollständig fernhalten und will alles vermeiden, was Anlaß geben könnte, von persönlichem Regiment zu sprechen. Hingegen ist es wahrscheinlich, daß die Regierung selbst vor den Wahlen Kundgebungen erlassen wird."

Auf die Frage, ob die Staatsstreichgerüchte irgendwelchen realen Hintergrund hätten, antwortete der Gewährsmann Ihres Korrespondenten:

„Das ist barer Unsinn. Kein Mensch denkt an einen Staatsstreich. Die liberale Presse namentlich sollte sich hüten, solchen Gerüchten Aufnahme zu gewähren, denn sie macht auf diese Weise nur Wahlpropaganda für die Sozialdemokratie."

Auf die Frage, ob die Regierung den liberalen Parteien entgegenkommen und ob sie ihnen Garantien für eine liberale Politik liefern werde, wurde folgendes geantwortet:

„Es ist selbstverständlich, daß die Regierung gegen alle diejenigen Parteien, die sie jetzt unterstützen, sich erkenntlich erweisen wird, nur sollen die Liberalen nicht gleich die Aufnahme liberaler Mitglieder ins Ministerium verlangen; sie sollen erst das Ihrige tun, um in ansehnlicher Stärke in den Reichstag einzuziehen. Dann wird man auch über liberale Minister reden können. Gegenwärtig betragen die freisinnigen Parteien zusammen 37 Mann. Auf diese kann doch die Regierung unmöglich ihre Politik stützen. Uebrigens ist Dernburg, der sich früher zur Freisinnigen Vereinigung gerechnet hat, ja bereits ein liberaler Minister. Die Liberalen sollen auch ferner von der Regierung nicht die Entfernung des preußischen Kultusministers Studt verlangen. Es ist der größte Fehler, wenn sie die preußischen Angelegenheiten mit den Reichsangelegenheiten vermischen. Die Hauptsache ist jetzt der Kampf gegen Zentrum und Sozialdemokratie. Es scheint sehr wohl möglich, aus Konservativen, Nationalliberalen und den beiden freisinnigen Parteien im neuen Reichstage eine Majorität zu bilden. Die Liberalen sollten es zunächst als ihre Aufgabe betrachten, bei der Bildung dieser Majorität mitzuwirken und in möglichst stattlicher Anzahl an ihr beteiligt zu sein. Alles Uebrige werde sich dann von selbst ergeben."

*

An dieses Gespräch, dem sicherlich ein offizieller Charakter beiwohnt, fügen wir folgende Betrachtung der „Frankfurter Zeitung" aus Berlin, die jenes Gespräch in gewisser Hinsicht illustriert:

„Bülow ist wahrscheinlich seiner ganzen Vergangenheit nach kein intimer Kenner unserer Parteiverhältnisse, des Parteiwesens, der Praxis und der Psychologie des allgemeinen Wahlrechts, aber man unterschätzt ihn doch wohl, wenn man glaubt, daß er sich über das Resultat der bevorstehenden Wahlen Illusionen mache. In Hurrastimmung oder in der seit den letzten Wochen und durch die gestrige Auflösung erzeugten Erregung, unter dem Appell an die nationale Ehre, den er in seiner letzten gestrigen Rede erhob, wird nicht gewählt, denn bis die Wähler zur Urne schreiten, vergehen mehrere Wochen, und inzwischen wirken alte Parteigegensätze und grundsätzlich verschiedene Anschauungen, und die Parole des gestrigen Tages verliert an Wirkung. Es gehört aber nicht allzuviel dazu, um die ausschlaggebende Stellung des Zentrums, die ihm mit seinen Annexen und der Sozialdemokratie eine Mehrheit gab, zu brechen. Dazu genügt eine Verschiebung von 20 oder einigen 20 Mandaten zugunsten

Landesbibliothek Oldenburg

der liberalen und freisinnigen Parteien der Linken oder der Rechten, und vielleicht hofft der Reichskanzler, daß eine solche Verschiebung eintritt, was ja auch nicht unmöglich ist. Dann sind andere Mehrheitsbildungen denkbar, und wenn erst einmal das Zentrum nicht mehr als ausschlaggebende Partei die Gesetzgebung beherrscht und auf die Regierung drückt, dann sind auch in manchen Dingen Aenderungen des Kurses möglich, den die Regierung ja nicht immer freiwillig, sondern oft gezwungen innegehalten hat. Vielleicht, so muß man es sich wenigstens vorstellen, rechnet der Kanzler darauf, daß solche Erwägungen auf die Haltung der bürgerlichen Parteien bei den Wahlen einwirken werden, und daß ganz allgemein begriffen wird, daß die Beseitigung der ausschlaggebenden Stellung des Zentrums Konsequenzen haben müsse, die in manchen Stücken allen Parteien, sogar den Konservativen, erwünscht wären. Wenn man nicht annehmen will, daß Bülow leichtsinnig spielt, so muß man auch voraussetzen, daß er die Eventualität in Rechnung gestellt hat, daß die Wahlen keine Aenderung der bisherigen Mehrheitsverhältnisse herbeiführen. Zurück zu dem einmal aufgenommenen Kampfe kann er dann nicht mehr, und so muß man wohl glauben, was kundige Leute wissen wollen, daß er entschlossen sei, ihn durch wiederholten Appell an die Wähler fortzuführen. Das ist natürlich etwas leichter gesagt als getan, aber ein anderer Ausweg ist doch schwer denkbar. Wer wollte prophezeien in einem Augenblick, wo wir ganz unzweifelhaft an einem Wendepunkte der bisherigen Politik stehen. Daß ein solcher Wendepunkt eingetreten ist oder doch kommen muß, wenn nicht die Auflösung eine ganz unüberlegte Maßregel wäre, erkennen fast alle Blätter der Linken."

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Wahlaufruf des Bundes der Landwirte.

„Der Reichstag ist aufgelöst! — Seine Auflösung kommt überraschend, trifft aber den Bund der Landwirte nicht unvorbereitet.

Schon am 26. Mai 1906 lehnte die Mehrheit des Reichstages unbegreiflicherweise die südwestafrikanische Eisenbahn von Kubub nach Keetmanshoop ab und verursachte dadurch dem Reiche für die Verpflegung der deutschen Truppen in Südwestafrika die größten Schwierigkeiten und die unnötige Ausgabe vieler Millionen.

Sie verlangte jetzt bei Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten das Bestimmungsrecht über die Anzahl der Truppen, die das Deutsche Reich zur völligen Niederwerfung des südwestafrikanischen Aufstandes und zur Anbahnung einer friedlichen und gedeihlichen Entwicklung unserer südwestafrikanischen Kolonie dort belassen soll, und lehnte die Bewilligung derjenigen Truppenzahl ab, die die Reichsregierung nach dem Urteil der Sachverständigen des Generalstabes als dazu unbedingt erforderlich bezeichnet hatte.

Hiermit nahm die Reichstagsmehrheit für sich das Recht in Anspruch, in der nationalen Frage der Verteidigung deutschen Besitzes ihr Urteil über dasjenige der Reichsregierung und ihrer militärischen Autoritäten zu stellen. Sie hat damit der Regierung die Behauptung deutschen Besitzes, der mit viel teurem deutschen Blute gewonnen und bis jetzt gehalten ist, zur Unmöglichkeit gemacht und hat die Wahrung deutscher Ehre gefährdet. Die verbündeten Regierungen haben dies durch Auflösung des Reichstages mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Wir sind überzeugt, daß alle Mitglieder des Bundes der Landwirte über diesen hierdurch bekundeten festen Willen der verbündeten Regierungen, die Stellung und das Ansehen des Deutschen Reiches in der Welt kraftvoll zu behaupten, erfreut sind und daß hier, wo es sich um die Ehre des Deutschen Reiches handelt, kein Bundesmitglied zurückstehen wird, den verbündeten Regierungen in dieser nationalen Frage das zu gewähren, was sie verlangen.

Wollen wir Deutschen aber die Behauptung unserer Kolonien jenseits der Meere auf die Dauer sicher stellen, wollen wir deutsche Ehre und deutsche Geltung in der weiten Welt aufrecht erhalten, wollen wir, mit einem Worte, Weltpolitik treiben, so können wir das nur auf der Grundlage einer gesunden Heimatpolitik, welche dem deutschen Volke diejenigen Volksschichten und Berufsstände erhält, die seine wahre und unvergängliche Volkskraft bilden und deren Sicherung und Stärkung die unerläßliche Voraussetzung einer kräftigen Außenpolitik ist.

Dazu bedürfen wir des nachdrücklichen Schutzes der vaterländischen Arbeit auf allen Gebieten, in Gerechtigkeit und voller Parität, ohne Privilegien und ohne Benachteiligungen einzelner Berufsstände. Daher müssen der deutsche Mittelstand und die deutsche Landwirtschaft auch bei dieser Wahl unbeirrt und mit Festigkeit darauf dringen, daß solche Kandidaten gewählt werden, die mit der Erfüllung der vaterländischen Pflicht, den verbündeten Regierungen die nötigen Mittel zur Verteidigung deutschen Besitzes zu gewähren, die gefestigte Ueberzeugung verbinden, im deutschen Heimatlande selbst eine volks- und staatserhaltende wahre Heimatpolitik treiben zu müssen, und die entschlossen sind, diese Ueberzeugung rückhaltlos zu vertreten. Ohne diese Politik werden die Wurzeln der deutschen Kraft verdorren, wird das Reich seine Stellung in der Welt nicht behaupten können!

Somit wird der Bund der Landwirte in den Wahlkampf eintreten müssen mit der Parole: Gebt dem Reiche, was das Reich gebraucht an Macht und Mitteln, um deutsche Ehre und deutschen Besitz zu wahren und zu verteidigen! Wählt aber nur solche Abgeordnete, welche unerschütterlich gewillt sind, Mittelstand und Landwirtschaft und damit die Quelle deutscher Kraft dem Vaterlande zu erhalten! Tue jeder seine Pflicht, fehle keiner an der Urne, denn jede fehlende Stimme kommt den Gegnern zugute. Der Engere Vorstand des Bundes der Landwirte. Freiherr v. Wangenheim. Dr. Roesicke. Dr. Diederich Hahn."

Wahlaufruf der vereinigten Linken.

„Der Reichstag ist aufgelöst. Zentrum, Polen und Sozialdemokraten haben die Mittel zur völligen Niederwerfung des Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika verweigert. An dem Ausbruch des Aufstandes trägt die Schuld nicht zum wenigsten die mangelhafte Verwaltung und das falsche System der Kolonialpolitik. Unsere Parteien haben verkehrte Maßnahmen der Regierung auf kolonialem Gebiete stets entschieden bekämpft, haben aber ihre Mitwirkung zur Wiederherstellung der Ordnung im Schutzgebiet nicht versagt. Sie unterstützen auch die verantwortliche Leitung der Reichsgeschäfte bei der Abwehr unverantwortlicher Nebenregierungen und unzulässiger Pressionen, von welcher Seite sie auch geübt werden.

Die Auflösung des Reichstages führt die liberalen Parteien in den Kampf gegen die Uebermacht des Zentrums, das bald im Bunde mit den Rechtsparteien, bald in der Mehrheit mit der Sozialdemokratie einen unheilvollen Einfluß auf die Gestaltung des öffentlichen Lebens im Reiche ausübt. In diesem Kampfe muß der Liberalismus den Einfluß erringen, der ihm nach seiner geistigen und wirtschaftlichen Bedeutung gebührt. Zu gemeinsamer Arbeit für Freiheit und Kultur haben sich Freisinnige Volkspartei, Freisinnige Vereinigung und Deutsche Volkspartei zusammengefunden. Wir fordern alle Liberalen in Stadt und Land zu arbeitsfreudiger und opferwilliger Unterstützung auf. Es gilt, das Deutsche Reich zu einem modernen Verfassungsstaat auszubauen, die politische Freiheit zu schützen und die Wohlfahrt aller Volksschichten zu fördern. 15. Dezember 1906. Für die Freisinnige Volkspartei: Blell, Fischbeck, Funck, Kämpf, Kopsch, Dr. Langerhans, Dr. Müller-Sagan, Dr. Müller-Meiningen, Schmidt-Elberfeld, Träger, Dr. Wiemer. Für die Freisinnige Vereinigung: Dr. Barth, Ernst, von Gerlach, Gothein, Mommsen, Dr. Nathan, D. Naumann, Karl Schrader, Stern. Für die Deutsche Volkspartei: Dr. Ludwig Bruck, Dr. Goldschmidt, Haußmann, Heimburger, Hohenemser, Muser, Rudolf Oeser, Payer, Dr. Heinrich Rößler, Tschirndorfer, Wedel."

Aus dem sozialdemokratischen Aufruf.

Der sozialdemokratische Parteivorstand erläßt einen Wahlaufruf, in dem es heißt: „Wähler Deutschlands! Wir wissen, daß alles, was wir heute erreichen können, nur Stückwerk ist gegenüber dem, was erreicht werden müßte. Wir wissen, daß eine Reform von Grund aus eine durchgreifende Umwandlung unserer ökonomischen und politischen Zustände erfordert, daß volle Freiheit und Gleichheit der Menschen in Staat und Gesellschaft, die volle Anteilnahme an den Errungenschaften der Kultur auch für den Letzten unter uns nur das Werk des festen Wollens und der klaren Einsicht der großen Mehrheit der Nation sein kann. Aber wir wissen auch, daß die Zustände, die heute herrschen und sich immer mehr zuspitzen werden, dank der Einsichtslosigkeit der herrschenden Klassen die Revolutionierung der Köpfe herbeiführen, d. h. die Einsicht und den Willen zur Umgestaltung der Gesellschaft auf sozialdemokratischer Grundlage schaffen. Die Not der Zeit lehrt die Menschen denken. Im Vertrauen auf diese revolutionierenden Wirkungen der Tatsachen ziehen wir guten Mutes in den Wahlkampf. Unsere und Eure Wahlparole sei: „Nieder mit allem, was uns hudelt und bürtelt, was sich dem Fortschritt der Menschheit zur vollen Sonnenhöhe der Kultur entgegenstemmt! Hoch die Sozialdemokratie!"

Vermischte Nachrichten.

Die deutschen „Intellektuellen" an Dernburg. In München wurde während eines Festmahls, das sich gestern abend an einen von Dr. Peters gehaltenen Vortrag anschloß, folgendes Telegramm an den Kolonialdirektor Dernburg gerichtet: „Ein Kreis Münchener Schriftsteller, Künstler, Gelehrter und Freunde der Kunst, versammelt im „Neuen Verein" nach einem Vortrage von Karl Peters, bringt Ew. Exzellenz den Ausdruck aufrichtigsten Dankes für das tatkräftig eingeleitete Reorganisationswerk dar und versichert, daß die Intellektuellen Deutschlands einmütig in der Kolonialwirtschaft die unentbehrliche Grundlage der kulturellen Entfaltung unseres Volkes erblicken und dem Wirken Ew. Exzellenz begeistert zustimmen."

Der liberale Wahlverein in Koblenz beglückwünschte auf dem Drahtwege den Reichskanzler zu seinem schneidigen Entschlusse, mit der Zentrumswirtschaft aufzuräumen und einem Verhalten, das die Weltmachtpolitik gefährde, entgegenzutreten. Zugleich gelobte der Verein kräftigste Unterstützung Bülows und Dernburgs.

Der berühmte Strafrechtslehrer Franz v. Liszt wird als Kandidat der Nationalsozialen im Wahlkreise Schwiebus-Crossen auftreten.

Friedrich Naumann kandidiert in dem sicheren freisinnigen Wahlkreis Glogau.

Das Kaisertelegramm. Die „Kölnische Zeitung" dementiert das Gerücht, der Kaiser habe an den Reichskanzler ein Telegramm mit so scharfen Ausdrücken gegen die widerspenstige Reichstagsmehrheit gerichtet, daß dessen Widergabe unmöglich sei. Der Reichskanzler habe ein solches Telegramm nicht erhalten. Der Versuch, den Kaiser in ungemessener Weise in die Erörterung zu ziehen, müsse als unberechtigt zurückgewiesen werden.

Ausland.

Staat und Kirche in Frankreich.

Der Widerstand der Klerikalen gegen die Regierung schlägt immer mehr zu Ungunsten der ersteren aus. Die Masse läßt die Räumung der Bischofspaläste und Seminarien völlig gleichgültig; da, wo die Bischöfe nicht gehorchten, wie in Sens, Ancey und Montpellier, wurden sie einfach verjagt. Die dabei veranstalteten Kundgebungen überschritten kaum das übliche Maß. Die Zahl der vom Gesetz verlangten Erklärungen wächst rasch. Die Einziehung der Kirchengüter und ihre Uebertragung an Wohltätigkeitsanstalten erfolgt überall ohne namhafte Zwischenfälle.

Der Kardinal-Erzbischof erhielt neuerdings einen Brief vom Papste, worin dieser neue Instruktionen über das Verhalten des Klerus gibt. Der Papst protestiert in dem Schreiben auch gegen die Ausweisung Montaguinis und kündigt an, daß er auf die feindselige Haltung der französischen Regierung die gebührende Antwort geben werde, indem er ihr das Protektorat über die Katholiken im Orient entziehe und Italien oder Oesterreich übertragen würde. Montaguini ist zum Protonotar ernannt worden. — Der „Gaulois" berichtet aus Rom, daß der Papst mehr als je entschlossen sei, der französischen Regierung energischen Widerstand zu leisten.

Italiens Kundgebungen für Frankreich.

Die republikanischen Radikalen und sozialistischen Gruppen in Neapel beschlossen, vor dem französischen Konsulate eine Kundgebung zu veranstalten und den französischen Konsul zu beglückwünschen, für die Haltung der französischen Regierung in Sachen des Kirchenstreites. — In der Kammer antwortete Giolitti auf die Frage des Abgeordneten Maschini über die in Neapel geplante Kundgebung, die Kammer wisse, welch innige Freundschaftsbanden Frankreich mit Italien verknüpfen und sie würde der Sympathiekundgebung für die französische Nation keine Hindernisse entgegenstellen, wenn nicht zu befürchten wäre, daß diese Kundgebung in gewissen Kreisen falsch aufgefaßt werden könnte. Das italienische Volk könne durch irgendwelche gesetzliche Kundgebungen Frankreich seine Sympathie ausdrücken. Die Regierung dürfe aber nicht dulden, daß die Ruhe gestört werde. — Die republikanische Union in Livorno hat eine Tagesordnung angenommen, worin die antiklerikale Politik Frankreichs gebilligt wird.

Wieder ein Attentat in Rußland.

Ueber den Anschlag auf Admiral Dubassow werden noch folgende Einzelheiten aus Petersburg bekannt: Als der Admiral in dem in der Nähe seiner Wohnung belegenen Taurischen Garten spazieren ging, betraten drei unbekannte Personen den Garten. Zwei von ihnen nahmen auf einer Bank Platz und beobachtete Dubassow, ein dritter trat hinter eine in der Nähe gelegene Anhöhe und feuerte auf Dubassow, als dieser sich näherte, einen Schuß ab, der jedoch fehl ging. Bevor die Geheimpolizisten, die Dubassow in einiger Entfernung folgten, herbeieilen konnten, feuerten die auf der Bank sitzenden Männer mehrere Revolverschüsse ab und warfen eine Bombe, die sofort explodierte und den Admiral am Fuße verletzte. Die Polizisten ergriffen einen der Attentäter, die beiden anderen flohen, wobei sie Schüsse abfeuerten und eine zweite Bombe warfen, die mit schwachem Knall explodierte. Schließlich wurde noch einer der Verbrecher festgenommen, dem dritten gelang es, zu entkommen. Die Verhafteten sind junge Leute von etwa 20 Jahren. Sie weigern sich, ihre Namen anzugeben. Der Admiral konnte zu Fuß in seine Wohnung zurückkehren.

Die schöne Helena.

Zur Erstaufführung der Offenbachschen Operette am Großh. Theater.

Die hohen Götter Griechenlands sind selten erbarmungsloser verspottet und bitterer verhöhnt und niemals erfolgreicher ihrer himmlischen Unnahbarkeit entkleidet worden, als in dieser genialen musikalischen Travestie. Zwar gehören ihre Scherze schon allmählich in das Register derer, die man die schlechtesten nennt, und ihre Witze zu denen, die hart an die Grenze der faulen streifen, und das ganze Textbuch könnte eine mit Geist und Humor besorgte Auffrischung recht wohl gebrauchen. Aber die Musik, die aus prickelndem Uebermut und Unschuld, Bosheit und liebenswürdiger Frechheit auf das pikanteste zusammengewürzt ist, entspricht so vollkommen dem unbeschreiblichen Unsinn, der aus einer grotesken Vermischung der griechischen Götterwelt mit der realen Gegenwart entsteht, daß das Werk noch heute überrascht und unterhält. Das bewies gestern die Stimmung des so gut wie ausverkauften Hauses. Und wenn man in Rücksicht zieht, daß die zündende Wirkung ohne jedes eigentümliche Raffinement in der Darstellung erzielt wurde, das die Offenbachschen Operetten so berühmt und so gefürchtet gemacht hat, ohne die kitzelnden Frivolitäten und die halben Obscönitäten, ohne die eine rechte Operettenbühne „Die schöne Helena" niemals spielen würde, so muß man die Macht der espritvollen Musik nur um so höher einschätzen. Gewiß, die ganze Darstellung darf oder vielmehr sie muß eigentlich einen Strich derber und komischer als hier genommen werden, sonst entsteht ein Widerspruch mit der Musik. Aber auch in dieser echt hoftheatermäßigen Abtönung übte sie noch Eindruck genug aus, so daß man der „Première" ihr Alter von 43 Jahren nicht anmerkte. Das lustige Göttergesindel schien übrigens selber großen Geschmack an seiner Verulkung zu finden und machte munter mit. Das Gesangliche ging recht flott, Herr Kapellmeister Stahl hatte feine Chöre sowohl wie die Solisten sehr energisch gedrillt, und Herr Direktor Ulrichs für eine in jeder Weise befriedigende Inszenierung gesorgt; besonders auf die Kostümierung der olympischen Herrschaften hatte er sein Augenmerk mit Erfolg gerichtet. So war denn der Operette, trotz der drocken Weihnachtszeit, ein vollder Erfolg beschert, der sich sicher noch vorteilhaft ausnützen läßt.

Was für Sänger unsere Bühne hat! Wilhelm von Ahn als Paris versuchte sich in dieser großen Rolle mit Glück in allen Finessen des Koloraturgesanges, und es gelang ihm trotz einer merkbaren Erkältung alles bestens. Den guten Menelaus gab Leonhart Hertel als ergötzlichen Einfaltspinsel. Auch er sang sehr gefällig und war alles in allem eine wirkungsvolle Figur. Die schöne Helena fand in Martha Lange eine reizende Vertreterin. Zwar ging sie mit keinem Zipfel ihres flatternden Gewandes über den Rahmen der Hofbühne hinaus und hielt sich auch sonst temperamentvoll zurück, was nach Lage der Sache indessen wohl das richtige war. Aber sie singt rein und hübsch und sieht vorteilhaft aus, so daß sie ihren Namen und ihren Ruf vollkommen rechtfertigte. Nach dem 2. Akte konnte sie mit einem Blumenkorbe erscheinen. Als Agamemnon zeigte sich Ludwig Widmann — auch noch ein Sänger vor dem Herrn! — von einer neuen wirksamen Seite. Felizia Pestel gab seine Frau Klytemnestra mit bekannter Drastik. Den Orestes sang Anny Collini mit viel Laune und Liebenswürdigkeit, und den Pylades stellte Martha Novelly hübsch dar. Willy Giesecke war ein behaglicher Calchas, der oft mit Erfolg das Schubfach seiner Lokalwitze zog und Gehrels, Bloherfelde, Lambertikirche, Badeanstalt u. a. Oldenburgika als Groß-Augur des Jupiter verzapfte. Aus dem Achill machte Adalbert Kaul eine hochkomische Gestalt, und die beiden Ajaxe von Adolf Schröder und Walter Herrmann hatten auch die Lacher sämtlich auf ihrer Seite. Was noch sehr komisch war: Eine Musterkarte von Dialekten bot die Aufführung dar; jeder konnte sich geben, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, und machte davon den weitestgehenden Gebrauch, und es schlug gut aus und trug nur zum Gelingen bei, das das Beste war seit langer Zeit.

W. von Busch.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 17. Dezember.

* **Major Freiherr v. Stein**, Kommandeur des Bezirks-Kommandos I Oldenburg, ist am 12. d. M. nach langen, schweren Leiden an Herzschwäche verstorben. Er stand seit 1904 an der Spitze des Bezirkskommandos. Seine militärische Laufbahn hat der Verstorbene Mitte der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts im 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 51 begonnen, in dem er 1875 zum Leutnant befördert wurde. 1884 zum Oberleutnant und 1890 zum Hauptmann ernannt, befehligte

Landesbibliothek Oldenburg

er in Brieg zuerst die 12. und später die 14. Kompagnie des Regiments. 1897 erfolgte seine Versetzung als Kompagnie-Chef in das Infanterie-Regiment Nr. 156. In diesem wurde der Entschlafene am 18. August 1900 zum Major befördert und 1902 als Bataillons-Kommandeur in das Pommersche Füsilier-Regiment Nr. 34 in Bromberg versetzt. Hier verblieb der Dahingeschiedene, bis seine Ernennung zum Kommandeur des Bezirkskommandos I Oldenburg erfolgte. Heute vormittag 9 Uhr fand die Beerdigung des Verstorbenen auf dem Gertrudenkirchhofe unter zahlreicher Beteiligung des Offizierkorps der Garnison und der inaktiven Offiziere aus dem Landwehrbezirk I Oldenburg statt. Vorher fand eine Andacht in dem Trauerhause Teichstr. 5 statt, an der die Angehörigen teilnahmen. Divisionspfarrer Rogge hielt eine ergreifende Rede. Sodann wurde der mit prachtvollen Kränzen bedeckte Sarg von 12 Unteroffizieren auf den bereitstehenden Leichenwagen gehoben. Die Trauerparade, die aus zwei Kompagnien des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 unter dem Befehl des Majors v. Below bestand und die dem Trauerhause gegenüber mit dem Musik- und Tambourkorps des Regiments Aufstellung genommen hatte, präsentierte das Gewehr. Die Musik spielte den Choral „Jesus meine Zuversicht", während das Tambourkorps den dumpfen Trauerwirbel schlug. Der imposante Leichenzug marschierte durch die Herbart- und Peterstraße zum Kirchhof. An der Kirchhofspforte trugen Unteroffiziere den Sarg vom Leichenwagen zur Gruft, wo Divisionspfarrer Rogge in Gegenwart des zahlreichen Gefolges, es waren unter diesem die Generale v. Maltzan, Frhr. v. Wartenberg und Penzlin und v. Zimmermann, die Kommandeure des Infanterie-, Dragoner- und Feldartillerie-Regiments, sowie der Flügeladjutant des Großherzogs vertreten, ein Gebet sprach.

* **Militärische Personalien.** Graf von Korff, genannt Schmising, Leutnant im Kürassier-Regiment von Driesen (Westfälisches) Nr. 4 in Münster, vordem im Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19, ist als Schüler-Offizier zur Kavallerie-Telegraphenschule kommandiert.

* **Herr Ahlhorn-Osternburg** wird am 29. d. M. im großen Doodtschen Saale seine Kandidatenrede halten.

* **Kaufmann Hermann Wallheimer** hat die Gesamtleitung für die Organisation der beiden Freisinnigen Parteien übernommen. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß man damit einen glücklichen Griff getan hat. Herr Wallheimer ist ein mit reichen Erfahrungen ausgerüsteter Mann, der über ein vorzügliches Organisationstalent verfügt.

* **Von freisinniger Seite** schreibt man uns: „In Berlin sind strikte Abmachungen zwischen dem Vorstand der Freisinnigen Volkspartei und der Nationalliberalen Partei getroffen worden, daß in den beiden oldenburgischen Wahlkreisen die Nationalliberalen auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten verzichten. Es wäre zu bedauern, wenn die hiesige Nationalliberale Partei den Wünschen der Berliner Zentralleitung entgegen doch einen eigenen Kandidaten aufstellen würde."

* **Das Gerücht,** Abg. Bassermann würde für die Nationalliberalen im 1. oldenburgischen Wahlkreise kandidieren, beruht, wie uns mitgeteilt wird, auf Erfindung.

* **Der Vorstand des Vereins Jugendschutz** möchte hiermit Allen recht herzlich danken, die zum Gelingen des Konzertes zum Besten der Krippe beigetragen haben. Der Reinertrag beläuft sich auf 227 *M*. Eine Ungenannte hat außerdem dem Verein 100 *M* zur Verfügung gestellt, wofür wir uns, wie für das Legat, das uns kürzlich überwiesen ist, zu herzlichem Dank verpflichtet fühlen.

* **Das nächste unentgeltliche Orgelkonzert in der Lambertikirche** findet nicht am 20., sondern Sonntag, den 30. d. M. statt.

* **In der Stadt** herrschte gestern ein starker Weihnachtsverkehr. Einige Läden waren zeitweise überfüllt, so daß die Geschäftsleute mit den Erträgnissen des „silbernen" Sonntags zufrieden sein werden. Hoffentlich wird der „goldene" wirklich ein goldener.

* **Im Vereinshaus, Nelkenstraße,** fand gestern nachmittag eine gutbesuchte Frauenversammlung statt. Frau Bosse-Bremen sprach über das Thema „Die Frau in der heutigen Gesellschaft". Die Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen.

* **In der heutigen 9. Sitzung des Landtages** stand als erster Punkt die Fleischteuerung-Interpellation des Abg. Hug zur Debatte. Sie lautet:

Erkennt die Großherzogliche Staatsregierung an, daß durch die herrschende Fleischteuerung weite Kreise der Bevölkerung schwer geschädigt, ja zum Teil zu einer Unterernährung gezwungen werden?

Ist die Großherzoglichen Staatsregierung bereit, auf Abhilfe zu dringen und den Bevollmächtigten Oldenburgs im Bundesrate anzuweisen, dort dahin zu wirken, daß unter scharfer Kontrolle der Veterinärpolizei die Grenzen für die Einfuhr von Vieh sobald als möglich geöffnet werden?

Unterstützt ist die Interpellation durch die Abgg. Zeidler, Heitmann, Ad. Schulz, Max tom Dieck, Müller, Tantzen, B. Grape, A. Voß, F. Voß, Jungbluth.

Minister **Willich** erklärte sich sofort zur Beantwortung der Interpellation bereit. Er sagte folgendes (nach einer scharfen Begründung des Abg. Hug, in der er die Regierung durchausagrarisch verseucht nannte):

„Die Großherzogliche Regierung erkennt an, daß die seit längerer Zeit herrschende Fleischteuerung auf weite Kreise der städtischen Bevölkerung in wirtschaftlicher Beziehung ungünstig einwirkt. Tatsachen, welche auf eine Unterernährung der Bevölkerung schließen lassen, sind ihr nicht bekannt geworden.

Die Staatsregierung ist nicht in der Lage, den oldenburgischen Bevollmächtigten zum Bundesrate anzuweisen, auf eine Oeffnung der Grenzen für die Einfuhr von lebendem Schlachtvieh über den zur Zeit gestatteten Umfang hinaus hinzuwirken, und zwar schon aus dem Grunde nicht, weil reichsgesetzlich die Bekämpfung der Viehseuchen nicht dem Reiche, sondern den Landesregierungen obliegt, zu deren Aufgaben es auch gehört, die zur Abwehr der Seuchen einschleppung aus dem Auslande erforderlichen Anordnungen zu treffen. Wenn der Bundesrat in einzelnen Fällen Einfuhr Durchfuhrverbote für lebendes Vieh beschlossen hat, so beruht dieses Vorgehen der im Bundesrate vereinigten Regierungen auf Zweckmäßigkeitsgründen, um ein rasches, einheitliches Verfahren zu sichern.

Bezüglich der Maßregeln, die in Aussicht genommen sind, um der Fleischteuerung, die übrigens seit kurzem infolge des bedeutenden Rückganges der Schweinepreise in der Abnahme begriffen ist, entgegenzuwirken, wird auf die im Reichstage namens des Reichskanzlers von dem Herrn Staatssekretär des Reichsamts des Innern abgegebene Erklärung Bezug genommen.

Außerdem sind aber auch die beteiligten Gemeinden und besonders die Schlachthausgemeinden in der Lage, die aus der Fleischteuerung für ihre Eingesessenen sich ergebenden nachteiligen Folgen abzuschwächen, und zwar einmal durch die an vielen Orten erprobte gemeindeseitige Vermittlung und dadurch bewirkte Verbilligung des Fischbezugs, der besonders im Herzogtum wegen seiner günstigen Lage zu den bedeutenden Fischmärkten an der Unterweser keinen Schwierigkeiten begegnet, und ferner durch Erleichterung der Fleischzufuhr von auswärts und Ermäßigung der hohen Schlachthausgebühren.

Die Staatsregierung teilt die schon von anderer Seite vertretene Auffassung, daß die Beseitigung einer Fleischteuerung nicht vom Auslande, sondern in erster Linie von dem Erstarken der einheimischen Viehzucht zu erwarten ist, die schon jetzt 95 Proz. des einheimischen Fleischbedarfs deckt. Daß in dieser Beziehung große Hoffnungen auf die Leistungsfähigkeit der oldenburgischen Züchter und Mäster gesetzt werden können, beweisen die Ergebnisse der letzten Viehzählung. In den 4 Jahren von Dezember 1900 bis dahin 1904 hat sich der Viehbestand im Großherzogtum Oldenburg vermehrt:

1. beim Rindvieh um 16 675 Tiere, 2. bei Schweinen um 44 051 Tiere, 3. beim Federvieh um 223 415 Tiere. Die Zunahme bei Schweinen und Federvieh beträgt 20,9, bezw. 25,1 Prozent, sie ist also prozentual viel größer als die Zunahme der Bevölkerung. Im Großherzogtum entfallen auf je 100 Einwohner 64,1 Stück Rindvieh und 58 Schweine, gegenüber 32,3 Rindern und 31,6 Schweinen im Deutschen Reiche und 30 bezw. 13 Stück in Holland. Diese Zahlen legen Zeugnis ab von der Bedeutung der Viehzucht für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes und die Notwendigkeit eines wirksamen Schutzes gegen Verseuchung."

Während der Rede erscholl wiederholt ein „Oho!", namentlich, wo von der Ermäßigung der Schlachthausgebühren die Rede war. Nach derselben wurde eine lange Debatte eröffnet, in der Abg. Felbhus den Standpunkt der oldenburgischen Landwirtschaft mit Wärme vertrat.

Der Zuhörerraum war gut besetzt, namentlich von Herren der Landwirtschaft, u. a. bemerkte man Dr. Geerkens, Dr. Ritter.

* **Die Damen-Abteilung des Oldenburger Turnerbundes,** welche sich nach wie vor des besten Gedeihens zu erfreuen hat und zur Zeit 151 Turnerinnen und 126 Turnfreundinnen zählt, bereitet ihren Mitgliedern als Ersatz für das in diesem Jahre ausgefallene Stiftungsfest eine besondere Weihnachtsfeier vor, die am 29. d. M., abends 6½ Uhr im Ziegelhof stattfinden soll. — Neben verschiedenen turnerischen Vorführungen, wie Stab- und Hüpfübungen, Gemeinturnen an 2 Barren und einigen Reigen werden gesangliche und deklamatorische Vorträge ernsten und heiteren Inhalts reichste Unterhaltung bieten. Die Feier soll mit einem einfachen gemeinschaftlichen Abendessen eingeleitet werden; an letzterem werden nur diejenigen teilnehmen können, die sich rechtzeitig vorher angemeldet haben. Wegen der Anmeldung und Ausgabe der Eintritts- und Eßkarten wird auf die heutige Anzeige verwiesen.

✕ **Immer noch Uhrendiebstähle.** Ein Spitzbubenkonsortium, das es vornehmlich auf Geld und Wertsachen, namentlich auf Uhren, abgesehen hat, ist hier seit einigen Wochen, wie mehrfach berichtet, bei seiner unsauberen Arbeit und scheint hier ein wirklich sehr ergiebiges Arbeitsfeld gefunden zu haben. Vorgestern stahl es wieder in einem Hause an der Kastanienallee eine wertvolle goldene Uhr, die dort in einem Zimmer auf dem Tische lag. Der Spitzbube muß das Zimmer betreten haben, als dort niemand anwesend war. Er ist von keinem Menschen gesehen worden, und es fehlt jede Spur von ihm. Auf ganz dieselbe Weise, wie hier, sind in den letzten Wochen in der Stadt außer anderen Sachen und Geld allein 15 Uhren gestohlen worden, und es wird angenommen, daß die Diebe in allen Diebstahlsfällen dieselben waren. Die Nachforschungen, die in umfangreichster Weise nach den Dieben angestellt werden, waren bislang ohne Erfolg, doch gelingt es hoffentlich, dieselben bald dingfest zu machen.

§ **Jever,** 16. Dez. Gestern abend fand im „Erbgroßherzog" hierselbst eine Sitzung des Wahlvereins der vereinigten Liberalen statt, zu welcher auch Nichtmitglieder eingeladen waren. Der Zweck der Sitzung war, infolge der Auflösung des Reichstages schleunigst die zweckmäßigen Vorbereitungen zu den bevorstehenden Neuwahlen zu treffen und möglichst alle national gesinnten Männer unter ein Banner für Kaiser und Reich zu sammeln. Proprietär Lampe, welcher in augenblicklicher Verhinderung des Vorsitzenden die Versammlung eröffnete, hielt zunächst eine patriotische Ansprache, in der auf die großen Gefahren, die dem deutschen Reiche von den inneren Feinden und Widersachern drohe, hingewiesen und zu einem geschlossenen Vorgehen gegen Zentrum und Sozialdemokratie ermahnt wurde, worauf dann der Vorsitzende, Oberlehrer Dr. Ommen, selbst der Versammlung eine Resolution unterbreitete, in welcher die Auflösung als eine nationale, für die patriotisch gesinnten Deutschen befreiende Tat der Regierung gefeiert und gleichzeitig Justizrat Träger als bisheriger Reichstagsabgeordneter zur Wiederwahl aufgestellt wurde. Diese Resolution fand indes nicht die Zustimmung der Mehrheit, vielmehr ergab eine längere Debatte, in welcher einzelne Vertreter der verschiedenen Parteien heftig aneinander gerieten, daß jede der hier in Betracht kommenden Parteien zunächst einen eigenen Kandidaten aufstellen wolle und erst bei der demnächstigen, allerdings fast unvermeidlichen Stichwahl sämtliche Wähler der nationalen Parteien (Freisinnige, Agrarier, Nationalliberale) geschlossen für den national gesinnten Kandidaten im Gegensatz zu dem sozialdemokratischen einzutreten hätten. Durch diese Taktik hofft man der nationalen Sache mehr Wähler zuzuführen. Eine in diesem Sinne gefaßte Resolution wurde von den etwa 100—120 Anwesenden mit großer Mehrheit angenommen. Wegen dieses Resultats der Versammlung, das auf die eigenartige Zusammensetzung zurückzuführen ist, wird nächsten Sonnabend eine zweite Versammlung abgehalten, in der Bürgermeister Koch-Delmenhorst reden wird.

□ **Bad Zwischenahn,** 17. Dez. Der See ist fast ganz mit Eis bedeckt, freilich noch nicht von der Stärke, die zum Schlittschuhlaufen erforderlich ist. Dagegen sieht man auf den überschwemmten Wiesen schon viele, die sich dem Eissport widmen. — In Rostrup erlitt ein Knecht, J. Wiemken, einen Armbruch infolge Ausgleitens auf dem Glatteis.

* **Melle-Diepholz,** 17. Dez. Als nationalliberaler Kandidat wurde gestern Landmann Wachorst de Wente aufgestellt.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte „Nachrichten für Stadt und Land."

Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals in Magdeburg.

Magdeburg, 16. Dez. Anläßlich des Besuches des Kronprinzen sind die Straßen festlich geschmückt. Der Kronprinz wurde am Bahnhof vom kommandierenden General, dem Oberpräsidenten usw. empfangen. Darauf begab sich der Kronprinz im offenen Wagen, eskortiert von einer Schwadron der Kürassiere, nach dem neuen städtischen Kaiser Friedrich-Museum. Er begrüßte dann die staatlichen und städtischen Behörden und den Vorstand des Denkmalsausschusses. Hierauf hielt der Oberbürgermeister eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die Stadt durch das Denkmal das treue Andenken an Kaiser Friedrich zum Ausdruck bringen wolle. Das neue Museum solle den Namen Kaiser Friedrich-Museum führen, um das Andenken des Kaisers zu ehren, der besonders die Kunst in Deutschland zu neuem Leben erweckt und ihre Pflege eifrig betrieben habe. Hierauf fiel die Hülle. Der Kronprinz ließ sich den Schöpfer des Denkmals, v. Glümer, vorstellen, trat an die Innungen heran und begrüßte die Vorstände. Alsdann begrüßte er die Kriegervereine und blieb wiederholt stehen, um sich namentlich mit den Herren, die Feldzugsdekorationen hatten, zu unterhalten. Hierauf betrat der Kronprinz das Museum. Im Dom besichtigte er die Kaisergräber. Gegen 1 Uhr wurde im Bürgersaale des alten Rathauses ein Frühstück gegeben. Der Kronprinz erwiderte auf den Trinkspruch des Oberbürgermeisters: „Indem ich vielmals für die freundlichen Worte und den außerordentlich warmen Empfang der Stadt danke, trinke ich auf das Wohl der Stadt Magdeburg, ihrer Bürger und ihres Oberbürgermeisters. Hurra!"

Polnische Bomben.

Thorn, 17. Dez. Im Kreise Berent hat die durch den polnischen Schulstreit hervorgerufene Erbitterung der polnischen Bevölkerung zu einem Bombenattentat auf einen deutschen Lehrer geführt. Vor dem Fenster der Schule in Piechowitz, in der der Lehrer wohnt, wurde nachts eine aus Eisen hergestellte Bombe, die mit Glassplittern, Nägeln, Steinen und Pulver gefüllt war, durch eine Zündschnur zur Explosion gebracht. Die Fenster wurden zertrümmert. Die Gardinen und Vorhänge wurden in Brand gesetzt. Nur dem Umstand, daß die Bombe nicht stärker war, ist es zuzuschreiben, daß das Unglück nicht größer war.

Aus Frankreich.

Paris, 16. Dez. Heute vormittag wurde in sämtlichen Kirchen von Paris in Anwesenheit zahlreicher Gläubigen Gottesdienste abgehalten. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

Paris, 1. Dez. Eine Depesche aus Saigon meldet, daß für 200 000 Francs Briefmarken betrügerischer Weise mit einem höheren Betrage überschrieben worden sind, um ihren Wert für Briefmarkensammler zu erhöhen. Der Vorsteher eines Postbureaus ist verhaftet worden.

Aus Rußland.

Radom, 16. Dez. Gegen den Chef der Gouvernementsgendarmerie, Obersten Plotto wurde eine Bombe geworfen, durch die ihm ein Bein abgerissen wurde. Der Verbrecher wurde bis zu seiner Wohnung verfolgt und dort ergriffen. Er erwies sich als ein Zögling der Handelsschule.

Vermischte Depeschen.

Berlin, 17. Dez. Gestern hat ein 29jähriger Mann namens Fischer seiner um zwei Jahre jüngeren Gattin auf offener Straße nach einem voraufgegangenen Streit mit einem Messer die Kehle durchschnitten; dann legte er Hand an sich selbst. Seine Frau war sofort tot. Man brachte den Mörder ins Krankenhaus; es ist wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Berlin, 17. Dez. Gestern ist ein Automobilunglück passiert, wobei der 39jährige Fabrikant Dr. Idel tödlich verunglückte. Er hatte mit seiner Frau einen Ausflug nach Wannsee gemacht. Bei der Glätte glitt das Automobil aus und fuhr gegen einen Baum. Idel wurde herausgeschleudert und flog gegen einen Baum. Er war sofort tot. Die Frau trug erhebliche Wunden davon.

Köln, 16. Dez. Ein Fall von Scheintod wird aus Tirum gemeldet. Die Frau eines Fabrikarbeiters hatte eine zu starke Dosis Medizin genommen und brach anscheinend leblos zusammen. Der Arzt konstatierte den Tod. Als die Einsargung erfolgen sollte, fand man die angeblich Tote im Bett aufrecht sitzend vor. Die Frau hatte zwei Tage hindurch die Vorbereitungen zu ihrer Beerdigung wahrgenommen.

Brüx, 17. Dez. Der abends eintreffende Personenzug fuhr auf den eine Viertelstunde vorher eingetroffenen Prager Schnellzug auf. 33 Personen wurden leicht verletzt.

Briefkasten der Redaktion.

B. in München. Leider nicht druckreif! Besten Dank und Gegengruß!

A., hier. Ihr Kohl-Artikel gegen J. B. ist uns vollständig unverständlich, außerdem aber anonym, deshalb — Papierkorb.

Quakenbrück. Nach den eingezogenen Erkundigungen ist Ihnen nur das Oldenburgische Ehrenzeichen dritter Klasse mit Schwertern für Tapferkeit im südwestafrikanischen Feldzuge verliehen worden, nachdem Sie bereits vorher das Preußische Militär-Ehrenzeichen erhalten hatten. Der mit dem Oldenburgischen Ehrenkreuz zweiter Klasse ausgezeichnete Namensvetter von Ihnen, der vor seinem Uebertritt in die Schutztruppe für Südwestafrika in einem anderen Truppenteil der Garnison Oldenburg diente, ist auch im Besitze des Preußischen Militär-Ehrenzeichens zweiter Klasse.

Wettervoraussage für Dienstag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Still, teils heiter, teils neblig. Meist trübe. Kühler.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Ré.	mm	Barometer Pariser Maß u. Lin.	Monat	Lufttemperatur höchste	niedrige
16. Dez.	7 Uhr nm	+ 1,1	774,	28. 7,2	16. Dez.	+ 1,8	— 4,8
17. Dez.	8 Uhr vm	— 3,4	776,1	28. 8,1	17. Dez.	—	

Landesbibliothek Oldenburg

Normalwäsche
in großer Auswahl. Verschiedene Qualitäten, weg. Aufgabe ganz unt. Preis.
Julius Harmes, Schüttingstraße 16.

Portemonnaies,
Zigarrentaschen,
Brieftaschen,
Schreibmappen,
Aktenmappen,
Hosenträger,
Büchertaschen,
Tornister,
Reisetaschen,
Kettentaschen,
Rohrkoffer,
Markttaschen,
Handkoffer,
Reise-Recessaires,
Damengürtel,
Schirmfutterale,
Sättel,
Peitschen,
empfiehlt zu billigsten Preisen
Franz Hallerstede, Hoffattler,
26a Langestr. 26a.
Bei Barzahlung 5% Rabatt.
275 Telephon 275.

Ich vergüte bei Bareinkäufen von 2 Mk. an bis Weihnachten
5 pCt. Rabatt.
F. Ohmstede,
Achternstr. 32,
Ecke Ritterstraße.
Tuch-, Manufaktur-, Mode- und Aussteuergeschäft.

Frische hiesige Eier pr. Dutzend 1,05 Mk., kleine pr. Dutzend 85 Pfg.
J. D. Willers.

Handtücher,
besonders günftige Gelegenheitskäufe.
- **Tücher** in allen Größen, Dtz. von 1.30 M an.
- **Geschirrtücher,** 60/70 groß, Dtz. 3.70.
- **Gerstenkornhandtücher,** ganz schwere Qual., 40/110 gr., Dtz. 3.90.
- **Gerstenkornhandtücher,** 50/110 gr., Dtz. 4.60.
- **Drellhandtücher,** 50/110 gr., Dtz. 4.10.
- **Damasthandtücher,** 50/110 groß, besonders schön, Dtz. 6.00.

J. H. Böger.

Portemonnaies in großer Auswahl, haltbarste Ware, empf.
Fr. Hallerstede, Hoffattler, **Langestr. 26a.**

Wardenburg. Zu verkauf. mehrere **schwere Sauen,** die bald ferkeln, und einige gute **Zuchtschweine.**
Fr. Sparenberg.

Littel. Habe zu Mai ein **Wohnhaus mit Land** nach Uebereinkunft zu verpachten.
Joh. Speckmann.

Sehr billig!
- **Kattune,** helle u. dunkle Muster, 35, 40 und 45 ₰.
- **Baumwoll. Musseline,** früher 80—85 ₰, jetzt 50—55 ₰.
- **Kleider-Barchente,** Mtr. 45—65 ₰.
- **Gute Wollmusseline,** helle und dunkle Muster, früher 1,40—1,75 ₰, jetzt 95 ₰ bis 1,10 M.
- **Reinwoll. Blusen-Stoffe,** Stoff z. Bluse 3,30—4,50 M.

— Keine minderwertige Waren! —
Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Weihnachts-Verkauf.
Angebot zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Damen-Reformschürzen, sehr große Auswahl, 0.95, 1,20, 1.48, 3 M.
Wirtschaftsschürzen von 65 ₰ an.
Tändelschürzen von 35 ₰ an.
Kinderschürzen enorm billig.
Korsetts in allen Weiten. Gutes Korsett von 1.25 M an bis zu den feinsten.

Taschentücher für Damen, **Linon,** ½ Dtzd. 58, 70, 90 ₰ bis 1.50 M, **Leinen** von 1.75 bis 4 M.
Kinder-Taschentücher sehr billig.
Herren-, Damen- und Kinder-Unterziehzeuge in enormer Auswahl.
Damenhemden von 98 ₰ an bis 2.75 M.
Herren-, Knaben-Wäsche u. Schlipse äußerst billig.

Tornister. Hosenträger, Handschuhe, Wachstuch- und Gummidecken. **Tornister.**
Gürtel Damen- u. Mädchen-Handtaschen in Leder, Seide u. Perlen in großer Sendung neu eingetroffen in allen Preislagen und Farben **Gürtel**

Broschen. Halsketten | **Haarschmuck. Poesiealbums** | **Portemonnaies Photographie-Albums.** | **Oeuvre** in sehr schöner Auswahl. | **Näh- u. Handarbeitskasten.**

1. Etage Große Puppen- u. Spielwarenausstellung
Puppenwagen, Schaukelpferde, Sportwagen, Puppen, Puppenköpfe, Puppenstrümpfe, Puppenschuhe, Puppenbälge.

H. Hitzegrad, Oldenburg.
Filialen: Wilhelmshaven—Brake.

Baum-Lichte
in Wachs und Stearin, **nicht träufelnd,** kaufen Sie sehr vorteilhaft in der
Victoria-Drogerie
Konrad Beike, Heiligengeiststr. 4.
— Rabattmarken werden gegeben. —

M. Lencher, Markt 8,
b. Herrn Bäckerm. Spanhake,
empfiehlt zu billigsten Preisen das Neueste in
Herrenwäsche, Krawatten, Hüten u. Mützen, Hosenträgern, Manschetten- u. Chemisettkn., Strümpfen, Schirmen ꝛc. Farbige Herrenhemde u. Garnituren in neuesten Mustern. Alle Arten Handschuhe für Herren und Damen. — Bons auf Handschuhe!
Annahmestelle f. d. W. „Edelweiß".

Für alle Damen
finden Sie eine überraschende Auswahl reizender Geschenke in **Seifen** und **Parfümerien** in der
Victoria-Drogerie
Konrad Beike, Heiligengeiststr. 4.
— Rabattmarken werden gegeben. —

Wir erlauben uns hierdurch ergebenst mitzuteilen, daß wir das von unseren verstorbenen Eltern u. d. **Firma J. Schwarting, Haarenstr. 49,** betriebene
Milch-, Butter-, Käse- ꝛc. Geschäft
in unveränderter Weise fortführen werden.
Indem wir prompte Bedienung u. billigste Preise zusichern, bitten wir, das unseren verstorbenen Eltern erwiesene Wohlwollen auch uns erhalten zu wollen.
Hochachtungsvoll
Geschwister Schwarting.

Waldwoll-Extrakt
(Fichtennadelspiritus),
Destillat aus den harzduftenden Tannen des Thüringer Waldes.
Vorzüglich bewährt bei **Rheumatismus, Gicht, Ischias, Brust- und Gesichtsschmerzen,** sowie bei **rheumatischen Zahnschmerzen.**
Flaschen à 60 ₰ und à 1 M in der Drogenhandlung
Apotheker Ehrich Sattler,
Inhaber: Apoth. **Th. Storandt'**
Haarenstraße 44. — Fernsprecher 356

Biber-Bettücher,
wegen Aufgabe ganz unter Preis.
Julius Harmes.

Bestes Haematogen
m. ca. 32% Haemoglobin-Eiweiß.
Unerreichtes **Kräftigungsmittel** für Blutarme u. Bleichsüchtige, Fl. 2 Mk., 3 Fl. 5.25, u. auswärts franko.
Kreuz-Drogerie, Achternstr.
(a. Markt).
Rabattmarken werden gegeben.

Hutkoffer, Patent angem. empfiehlt von 1.60 M, an
Fr. Hallerstede, Hoffattler, **Langestr. 26a**

Hosenträger in bester Ausführung empfiehlt
Fr. Hallerstede, Hoffattler, **Langestr. 26a.**

Osternburg. Gesucht für einen 13-jährigen Knaben, dessen Eltern gestorben, Unterkommen gegen kleine Vergütung. Sandstr. Nr. 58.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1,
Inh.: Robert Schultze,
Inkasso—Auskunftei.

Von der Reise zurück.
Dr. med. Schmeden,
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

„Bavaria"
(Inh. A. Blohm),
schön gelegene, geräumige
Vereinszimmer,
diese, sowie sämtliche Räume sind renoviert und mit
Zentralheizung
versehen.

Bremer Stadttheater.
Dienstag, den 18. Dez.: „Rosenmontag." Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, den 19. Dez.: Gastspiel Rob. Nhil u. Marie Koehne u. Hans Mischke: „Die Wildente." Anf. 7 Uhr.
Donnerstag, den 20. Dez.: „Frau Holle" oder: „Gold-Marie und Pech-Marie." Anfang 7 Uhr.
Freitag, den 21. Dez.: „Frau Holle." Anfang 7 Uhr.
Sonnabend, den 22. Dez.: „Frau Holle." Anfang 7 Uhr.

Großherzogl. Theater.
Dienstag, den 18. Dezember 1906.
45. Vorst. im Ab.
Ein Fallissement.
Schauspiel in 4 Akt. von Björnson.
Deutsch von W. Lange.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch, den 19. Dezember 1906.
4. Vorstellung im Abonn. für Ausw.
Die Schuhe der Prinzessin.
Märchenlustspiel in 5 Akten von G. Ruseler.
Musik von F. Manns.
Kassenöffnung 3, Einlaß 3½, Anfang 4 Uhr.

Familien-Anzeigen.
(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Geburts-Anzeigen.
(Statt besonderer Anzeige.)
Durch die glückliche Geburt eines **Jungen** wurden hoch erfreut
G. Keitler und Frau,
Minna, geb. Voß.
Osternburg, den 17. Dezember 1906.

Standesamtliche Nachrichten
vom 9. bis 15. Dez.

Stadt Oldenburg.

Eheschließungen:
Sekretär Adolf Kessinga und Haustochter Henni Schulze. Zimmermann Heinr. Oetken und Haustochter Martha Klusmann. Vizefeldwebel b. d. Marine Herm. Hobbie und Johanne Popken.

Geburten:
Sohn des Schlachtermeisters Karl Spilker; des Klempnermeisters Wilh. Haverkamp; der Dienstmagd N. N.; der Dienstmagd N. N.; des Tischlergesellen Karl Hedemann; des Arbeiters Gerh. Eilers; des Zimmergesellen Christ. Helms; d. Forstkandidaten Jul. Reimer. — Tochter des Kaufmanns Otto Peters; des Arbeiters Friedrich Auckun; des Versicherungsbeamten C. Diekmann; des Schriftsetzers Max Damm; des Wächters Diedr. Klodgether; des Wächters Diedr. Klodgether; des Eisenbahngepäckträgers H. Preut.

Sterbefälle:
Gretchen Sofie Gesine Garms, 6 M. Witwe Heleno Menke geb. Willers, 76 J. Joh. Heinr. Bernh. Knauer, 75 J. Karl Hedemann, 2 T. Freiherr Georg Ernst Heinr. v. Stein, 53 J. Witwe Auguste Elise Magdalene Schwarting geb. Stege, 46 J. Hauptlehrer Herm. Friedr. Düser, 60 J. Korbmacher Eberhard Joh. Theod. Itzen, 31 J.

Gemeinde Osternburg.

Eheschließungen:
Arbeiter Georg Engelberg mit Meta Deeken.

Geburten:
Sohn des Arbeiters Wilh. Schüttler; des Schlossers Zahn; des Glasmachers Rob. Erdmann. — Tochter des Malermeisters J. J. Puls; des Schmieds Georg Mumme.

Sterbefälle:
Tochter des Glasmachers Herm. Knust, 1 J. Tochter des Arbeiters Gg. Pieperjohanns, 11 M.

Weitere Familiennachrichten.
Geboren (Sohn): Lehrer Grabmann, Fladderlohausen. N. Kruckeberg, Heisfelde. — Tochter: Th. Galli, Westerbur. A. Maas, Moordorf. B. Adams, Leer.
Verlobt: Louise Bruns, Doegönne, mit Landmann Ludwig Büsing, Neuenfelde. Hanna Elling mit Dipl.-Ingen. Hans Ranafier, Georgsmarienhütte. Gretje Rosenboom, Harkebrügge, mit Karl Sundermeier, Dünne. T. Fransen, Loquard, mit D. Weßelhöft, Nesse. Marie Ihnen mit Hermann Onken, Ardorf. Anni Kettwig mit G. Kracht, Warsingsfehn. Jurine Blank geb. Mennenga, Jever, mit Ernst Röntgen, Oldenburg. Frieda Schumann, Langwarden, mit Fritz Feldmann, Brake. Minna Brannotte, Neuwangerooge, m. Otto Wiltens, Bremen.
Gestorben: Hilke Maria Abts geb. Christians, Jever, 88 J. Anna Sophie Katharine Remmers geb. Hühner, Jever, 60 J. Landwirt Theil Gerdes Drantmann, Sengwarden-Altendeich, 61 J. Ww. Gesine Lammack geb. Frerichs, Zialberns, 77 J. Assistenzprediger a. D. Ferdinand Harsing, Holzkamp. Maria Cornelie Schuchmann geb. Fimmen, Geestemünde, 85 J. Anna Petershagen geb. Meyer, Delmenhorst, 74 J. Elise Leopold verw. Aggen geb. Schneider, Delmenhorst. Hans Janßen, Berne, 16 J. Zimmermann D. Tangemann, Wildeshausen, 66 J. Heinrich Popken, Schweewarden, 23 J. Maschinenbauer Hermann Warnick, Wilhelmshaven. Dietrich Maatz, Martfeld, 29 J.

Fachschule für Damenschneiderei.
Kostüm-Atelier.
Frau A. Meyer, Marienstraße 4.

H. Barding, Klavierlehr. u. -Stimmer.
Frau D. Barding, Privatlehrerin.
Unterricht in allen Fächern und Beaufsichtigung von Schularbeiten.
Z. spr. vorm. v. 11—12 u. abends v. 8—9 Friederikenstr. 1.

Trauerhüte
Crêpe-Hüte
in größter Auswahl
von 2.50 M an
bis zu den feinsten.

Trauerschleier.
Flore.
Broschen.
Uhrketten.
Handschuhe.
Jac. Heinr. Eilers

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

1. Beilage

zu № 348 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 17. Dezember 1906.

Nationalliberale Versammlung.

Auf gestern nachmittag hatte der Nationalliberale Verein die Parteigenossen nach der „Union“ eingeladen, und viele waren der Aufforderung gefolgt, nicht nur aus der Stadt, sondern auch vom Lande, so aus Rastede, Holle, Wardenburg u. a. Orten.

Landgerichtsdirektor **Erk** eröffnete kurz nach 4 Uhr die zahlreich besuchte Versammlung. Man habe nicht ahnen können, daß der Verein sich schon so bald wieder zusammen finden mußte. Er gab der Freude über den frischen Wind in der Regierung Ausdruck, der sich in der Reichstagsauflösung dokumentiert und der das lastende Joch des Zentrums abgeschüttelt habe vom deutschen Vaterlande. Es geht ein leichtes Aufatmen nach langer schwerer Zeit durch das ganze Volk. Wir sind alle froh und glücklich über diese Wendung. Nun steht das deutsche Volk vor der Entscheidung, ob es auch fernerhin seine Geschicke bestimmen lassen soll von der Sozialdemokratie im Bunde mit dem Zentrum. Man kann jetzt, den bekannten Nelsonschen Ausspruch variierend, sagen, Deutschland erwartet, daß jedermann seine Pflicht tut. Es wird ein kurzer, heftiger Kampf entbrennen, so scharf, wie noch kaum davor. Die Wahlen finden am 25. Januar statt. Die Nationalliberalen müssen sich jetzt über ihre Haltung entscheiden. Es ist unser Stolz, daß unsere Partei bei dieser letzten großen Entscheidung wieder für die nationale Ehre eingetreten ist, wie immer.

Was nun unsern 1. oldenburgischen Wahlkreis angeht, so kennen alle die Lage und die Stärke der Parteien nach dem letzten Wahlkampf. Es ist zweifelhaft, ob wir mit eigener Kraft in die Stichwahl gelangen. Wenn die rechts Stehenden keinen Kandidaten aufstellen, so ist die Situation für uns günstiger, ich weiß nicht, ob sie das vorhaben. Bezüglich der links stehenden Partei will ich hier nicht auf die Einigungsverhandlungen eingehen. Es ist jetzt vor allem nötig, daß hier heute offen und frei gesagt wird, wie es um die Stimmung der Nationalliberalen im ganzen Wahlkreise aussieht.

Herr **Wallheimer** hat mich gebeten, hier heute eine Mitteilung zu machen, nämlich, daß die nationalliberale Parteileitung infolge Abmachungen mit der freisinnigen in verschiedenen Wahlkreisen keine Kandidaten aufstellen wolle. In Aurich und Stade werden z. B. freisinnige Kandidaten nicht aufgestellt.*) Ueber unsern Wahlkreis scheint indes nichts beschlossen zu sein. Aurich und Stade machen zudem für uns nichts aus, da in Aurich Semmler im ersten Wahlgange durchgiange und Stade sich auch geeinigt hat, daß die Freisinnigen dort nicht ausschlaggebend sind. Ich erwarte stündlich in dieser Beziehung Nachricht von Berlin von der Zentralleitung. Wir müssen uns von einer Ueberstürzung fernhalten trotz der Nähe des Wahlkampfes, die Sache bedarf eifrigster Erwägung. Bei Nichtaufstellung von Kandidaten geht leicht die Organisation verloren, wie es ja leider im 2. Wahlkreis schon geschehen ist. Aber stets das Vaterland über der Partei, in diesem Geiste sollen unsere Verhandlungen verlaufen.

Rechtsanwalt **Lohse** fragt an, ob der Wahlkreis unbedingt der Parteidisziplin unterliege, ob ein Austausch der Kreise überhaupt möglich sei.

Der **Vorsitzende** meint, daß der Zentrumsausschuß ohne den Willen des Wahlkreises nichts bestimme. Redner erinnert an 1893, wo bei Aufstellung von Hintze gegen die Meinung des Zentralvorstandes Enneccerus als nationalliberaler Gegenkandidat doch aufgestellt und gewählt wurde.

Stellmacher **Poppe** glaubt, daß man sich mit den Liberalen zur schnellen Beendigung des Wahlkampfes einigen solle. So habe man in seinem Kreise schon vor der Reichstagsauflösung geraten.

Rechtsanwalt **Lohse** erklärt, das stehe im Widerspruch mit der Stimmung der letzten nationalliberalen Versammlung, die in der Haltung des 16er Ausschusses genug Gründe gegen eine Einigung fand. Damals habe man nicht geglaubt, so mutlos sein zu müssen, jetzt ist das Zusammengehen doch erst recht ein gezwungenes und lediglich ein formelles. Wir würden keine Bedingungen vorschreiben können. Wir müßten den vorgeschlagenen Kandidaten wählen und können ihm keine Vorschriften machen. Versprechungen würden auch nur zu vereinzeltem Nachgeben führen und uns nicht befriedigen. So liegt die Sache. Aber es ist auch sehr schwer, einen eigenen Kandidaten in die Stichwahl zu bringen. Jetzt aber ohne weiteres auf einen eigenen Kandidaten zu verzichten, würde unsere Organisation zerstören und unsere Zukunftshoffnungen auf eine Gestaltung des Liberalismus in unserem Sinne völlig begraben. Wenn wir jetzt verzichten, dann hat die nationalliberale Partei auf absehbare Zeit ausgespielt. (Sehr richtig.) Die nationalliberale Jugend hat gestern beschlossen, daß sich der Verein entschieden dafür erklärt, einen eigenen Kandidaten im 1. oldenburgischen Wahlkreis aufzustellen, daß aber die Zweifel an dem Siege unter den obwaltenden Verhältnissen nötigen, auf die Aufstellung eines oldenburgischen Kandidaten zu verzichten. Dem Kandidaten Ahlhorn wollen wir dagegen einen Parlamentarier gegenüberstellen von bewährtem Ruf, der in ruhiger nüchterner Sachlichkeit dargegen kann, was der „entschiedene Liberalismus“ ist, und was die Wähler bewegen muß, einen Nationalliberalen zu wählen. Eine Niederlage eines oldenburgischen Nationalliberalen würde ganz anders wirken, als die eines bewährten Parlamentariers, der ev. noch in einem anderen Wahlkreise aufgestellt werden könnte. Die Aufstellung eines Nichtoldenburgers würde auch ein Hinüberspielen ins Persönliche mehr ausschließen. Es würde zwar von Seiten des Freisinns im Wahlkampfe heißen: „Wählt einen Oldenburger“, aber das ist doch nicht ausschlaggebend. Nach Redners Vorschlag solle man sich von der Zentralleitung einen bewährten Parlamentarier vorschlagen lassen. Ein Zusammengehen mit dem Bund der Landwirte halte er entschieden für bedenklich, weil in der Nationalliberalen Partei die wirtschaftlichen Fragen stets für Kulturfragen zurücktreten. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß man einen Parlamentarier aufstellt, der den Bündlern nicht unannehmbar ist. Ein Paktieren mit dem Bunde muß aber unmöglich sein.

Prof. **Neumüller** schließt sich im Ganzen dem Vorredner an, wenigstens betr. des ersten Teils. Die Fortschrittspartei hat sich durch ihre letzte Abstimmung für die nationalen Forderungen eine sehr günstige Lage geschaffen. Aber das ist doch ein ganz vereinzelter Fall, in dem sich diese Partei in nationalliberalem Sinne als zuverlässig erweist. Es ist aber doch sehr fraglich, wie sich der Freisinn später zeigt in solchen Fragen. Von dem Freisinn trennt uns auch sonst vieles; es gibt z. B. viele Punkte, wo man dem Zentrum vom nationalen Standpunkte entgegentreten muß, und wo der Freisinn versagt, z. B. bei dem Kampf der Polen im Osten Deutschlands. Die Nationalliberalen wollen auch eine andere Mittelstandspolitik als der Freisinn, und die Mittel zu der Erhaltung des Mittelstandes bewilligen, sie sind nicht so mancherlei gesinnt wie der Freisinn. Sie wollen mit allen Kräften kämpfen gegen die schwarze und rote Internationale, gegen die über die Grenzen schauende nicht nationale Politik des Zentrums, gegen die ebenfalls keine Grenzen kennende antinationale Politik der Sozialdemokratie. Und der Freisinn ist nicht so ganz unverdächtig, ob er nicht mit der letzteren sympathisiert. In der letzten Vertrauensmännerversammlung des Freisinns ist noch die Sympathie mit der Sozialdemokratie gegenüber der Reaktion ausgesprochen, aber was man dort unter Reaktion versteht, das wissen wir. Wir wollen keine ausschließlich verneinende Politik mittreiben, wir wollen für alle Schichten der Bevölkerung sorgen, nicht allein die Interessen der Stadt, sondern auch des Landes vertreten. Die Vertreter des Landes werden sich besinnen, für den Freisinn zu stimmen. Ungefähr die Hälfte der Mitglieder der nationalliberalen Partei sind praktische Landwirte; ohne Bündler zu sein, werden sie doch gerade die Interessen der Landleute voll vertreten. Es trennt uns vieles vom Freisinn, und wir wollen nicht auf die selbständige Existenz unseres Wahlkreises verzichten. Treten Sie alle für unsere Selbständigkeit ein. Ich freue mich der letzten nationalen Tat des Freisinns, aber zuverlässig ist er darum doch nicht. Es wäre erfreulich, wenn er sich weiter so entwickelte, aber ob dies der Fall ist, weiß man nicht. Wir wollen nicht der letzte Brocken sein, den sich der Freisinn holt, nun er nach links alles verloren hat. Wer weiß, was in Zukunft geschieht, lassen wir deshalb den Mut nicht sinken!

Hauptlehrer **Diekmann** wäre es am liebsten, daß die Selbständigkeit der Partei gewahrt bliebe und daß einmal Heerschau gehalten würde. Was nachher geschieht, das können wir uns vorbehalten, denn die Gefahr liegt ja nicht nahe, daß der Sozialdemokrat im ersten Wahlgange gewählt wird. Die linksstehenden Parteien sind nicht zusammengeschmiedet, sondern nur „zusammengetütert“ (Heiterkeit). Sie nehmen mir den Mund zu voll. Ich gehe ungern mit ihnen; sie sind mir zuwider. Wir stellen noch immer mehr Abgeordnete, als die drei freisinnigen Parteien zusammen. Wozu also der Lärm? Ich schlage vor, einen eigenen Kandidaten aufzustellen. (Bravo!)

Ziegeleibesitzer **Dinklage** erinnert an das Verhalten der Nationalliberalen vor der letzten Wahl. Naumanns hohe Stimmenzahl hat namentlich die Nationalliberale Partei hergegeben. Damals hatten die Nationalliberalen keine Organisation, keinen Besitz, sondern nur Schulden, und haben trotzdem doch noch so viel Stimmen erhalten. Deshalb sollen sie sich auch jetzt wieder aufraffen und einen eigenen Kandidaten aufstellen. Hätten die anderen Parteien sich uns etwa angeschlossen? Ich glaube nicht! (Nein!) In der „Weserzeitung“ wird heute an hervorragender Stelle gesagt: „Man hatte versucht, auch sie (die Nationalliberalen) mit in die liberale Einigung einzubegreifen, das ist aber noch nicht fertig zu bringen gewesen, obwohl Neigung dazu vorhanden war.“ Das ist objektiv eine Unwahrheit. Man hat uns an die Seite gerückt, und die Einigung der hiesigen Freisinnigen geht über Berlin! (Das machen wir nicht mit!) Stellen wir also ruhig einen eigenen Kandidaten auf! (Bravo!)

Abg. **Falz-Birkenfeld** konstatiert, daß die eben verlesene Bemerkung aus der „Weserzeitung“ von vornbis hinten erlogen ist! Im Landtage habe er die Verständigung zuerst mit befürwortet, aber die Einigungsverhandlungen haben das Gegenteil von Einigkeit hervorgerufen. Redner meint, die Nationalliberalen ständen besser zu den Freisinnigen, wenn sich ihre Partei in Sachen der Finanzreform usw. etwas anders verhalten hätte. Doch darauf wolle er nicht eingehen, sondern nur praktische Erwägungen anstellen. Stellt die Nationalliberale Partei keinen Kandidaten auf, dann wird der Bund der Landwirte sicher einen aufstellen, und ein Drittel der nationalliberalen Wähler wird ihn wählen, ein Drittel würde Ahlhorn wahrscheinlich wählen, und das letzte Drittel würde sicher zu Hause bleiben und erst in der Stichwahl Ahlhorn wählen. Ob das Zentrum heute noch Ahlhorn wählt, ist wohl sehr fraglich; der Freisinn ist also auf seine eigenen Stimmen und ein Drittel der nationalliberalen Partei angewiesen. Wer kommt also in die Stichwahl? Wir erweisen dem Freisinn geradezu einen Gefallen, wenn wir einen Kandidaten aufstellen, sonst käme der Sozialdemokrat wahrscheinlich mit einem Agrarier in die Stichwahl. Also ist die Aufstellung eines eigenen Kandidaten für uns auch in dieser Hinsicht von Vorteil. In Birkenfeld hat man das einseitige Vorgehen der Freisinnigen Partei bedauert, ist aber dennoch mit dem Zusammengehen mit dem Kandidaten Ahlhorn einverstanden bei gewissen Bedingungen, andernfalls solle man sich mit dem Freisinn auf einen anderen Kandidaten verständigen und erst zuletzt auf einen eigenen Kandidaten sinnen. Doch die Oldenburger haben darüber entschieden. Wie Abg. Ahlhorn zu der Polenfrage steht, die gewiß sehr wichtig werden wird, weiß Redner leider nicht. Die beiden freisinnigen Abgeordneten Oldenburgs haben leider die Poleninterpellation im Reichstage mit unterschrieben. Persönlich sei er für einen eigenen Kandidaten, aber er möchte die Entscheidung der Zentralleitung abwarten. (Bravo!)

Hauptlehrer **Diekmann** erklärt, die hier herrschende starke Strömung, die Furcht vor dem Bunde der Landwirte, sei unbegründet; der könne nicht für die Fleischteuerung verantwortlich gemacht werden, die liege tiefer. Er wolle nur versichern, daß die Mitglieder des Bundes der Landwirte ebenso national und liberal sind wie wir alle. (Bravo!)

Herr **Heinemann**-Holle hält es auch für richtig, einen eigenen Kandidaten zu wählen. Wir in Holle haben stets nationalliberal gewählt, weil wir nichts Besseres kennen. (Heiterkeit.) So lange die Welt noch Hunger hat, werden wir ja auch noch wohl leben. Vom Sechzehner-Ausschuß lassen wir uns nichts befehlen, dann bleiben wir lieber zu Hause! (Sehr richtig!) Vor dem Bunde der Landwirte brauchen Sie keine Furcht zu haben, der ist so schlimm garnicht! (Heiterkeit und Bravo!)

Dr. **Stöver** hat sich sehr gewundert, daß heute überhaupt noch einem Zusammengehen mit den Freisinnigen das Wort geredet werden kann; das kommt doch auf ein Nachlaufen hinaus und wäre politischer Selbstmord. Wenn wir jetzt nicht mittun, dann haben wir keine Zukunft mehr! Nun sich die Freisinnigen eben vor dem Vaterlandsverrat bewahrt haben, sind sie denn nun schon gleich national gefestigt? Wenn die Freisinnigen nicht so lange „Nein“ gesagt hätten bezgl. der Kolonien, dann wären wir garnicht in diese schwierige Lage hineingekommen. (Sehr richtig!) Wenn wir jetzt nicht mitmachen, wo es sich um Deutschland als Weltmacht handelt, dann wäre es aus mit uns. Redner schließt sich Rechtsanwalt Lohse an bezgl. des Kandidaten. Der Bund der Landwirte wird sich selbstredend für den Nationalliberalen entschließen, und es wird wohl möglich sein, daß wir in die Stichwahl kommen. Handeln können wir mit dem Zentralvorstand immer noch, aber erst dann, wenn wir möglichst viel Stimmen aufgebracht haben. Der Sieg der Freisinnigen nach der Stichwahl ist bei der Haltung des Zentrums garnicht so sicher.

Abg. **Jungbluth**-Birkenfeld hat bisher noch nicht den Eindruck gehabt, daß die Nationalliberalen hier noch zahlreich vertreten sind. Die heutige Versammlung belehrt ihn aber eines anderen. Im Fürstentum Birkenfeld ist man aus praktischen Gründen für ein Zusammengehen mit dem Freisinn, aber nach dem Verhalten dieser Partei (Kopsch in Oberstein) wird einem das doch sehr schwer. Wenn nun doch noch ein eigener Kandidat aufgestellt worden ist, dann sind jetzt „der Worte genug gewechselt“. Es kommt jetzt darauf an, wie der Kandidat aussieht. Steht er weit nach rechts, so springen viele bei uns ab, steht er zu weit links, so geht das Land teilweise verloren. Redner glaubt nur an einen Achtungserfolg der Nationalliberalen, aber der muß ehrenvoll sein, deshalb muß rasch gehandelt werden. (Bravo!)

R.-A. **Lohse**: In dem Birkenfelder Telegramm werden Bedingungen zu stellen gefordert, das ist vergebens. Gegen den Vorschlag der Aufstellung eines fremden Parlamentariers ist Widerspruch nicht erhoben. Der Versuch muß, wenn er auch schwierig ist, jedenfalls gemacht werden. Die Wahl des Kandidaten muß von einer Kommission vorbereitet werden, aber diese Versammlung muß die Direktive geben. Redner legt eine Resolution vor des Inhalts, daß die Versammlung sich für Aufstellung eines eigenen Kandidaten ausspricht, und daß sich der Vorstand des Vereins Oldenburg mit der Zentralleitung in Verbindung setzt, um eine geeignete Person zu bestimmen.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird bestimmt, daß sich der Vorstand kooptiert durch 5 Mitglieder des Jugendvereins und 10 Mitglieder vom Lande, so daß er 30 Personen stark ist.

Der erste Teil der Resolution wird **einstimmig angenommen**, daß ein eigener Kandidat aufgestellt werden soll.

Ob.-Revisor **Willers** schlägt vor, auch Herren aus Birkenfeld und Lübeck mitzuwählen, und spricht dann seine Ueberzeugung aus, daß der Kampf für die Nationalliberalen durchaus aussichtsvoll ist. Das Zentrum werde sicher einen eigenen Kandidaten gegen den Freisinn aufstellen, und die Naumann-Anhänger werden den Nationalliberalen wieder zufallen, so ist also Aussicht auf Sieg vorhanden. Nur frisch auf in den Kampf! (Bravo.)

Der Vorsitzende schlägt die Fortsetzung der Resolution im Sinne der Vorschläge vor, und auch dieser Teil wird **einstimmig angenommen**. Die Wahl wird in nichtöffentlicher Versammlung vorgenommen und die öffentliche gegen 6 Uhr geschlossen mit einem Hoch auf den Kaiser.

*) Die nat.-lib. Parteileitung hat Unterstützung unseres Kandidaten in Aussicht gestellt auf Grund von Abmachungen in anderen Wahlkreisen. In Aurich und in Stade werden von uns Kandidaten nicht aufgestellt. Wiemer.

Im 2. oldenburgischen Wahlkreise.

Der warme Aufruf, der in diesen Tagen vom Vorstand des freisinnigen Wahlvereins des 2. oldenburgischen Wahlkreises veröffentlicht wurde, war auf fruchtbaren Boden gefallen; in Scharen strömten die altbewährten Stützen des Freisinns aus Varel, Butjadingen, aus dem Ammerland, aus der friesischen Wehde, aus dem Jeverland und aus Rüstringen gestern nachmittag im Viktoria-Hotel in Varel zusammen, um sich zu rüsten für den bevorstehenden heißen Wahlkampf. Aus all den Reden, die gehalten wurden, klang es heraus, daß man von der Erkenntnis durchdrungen ist, daß es einen großen schweren Kampf gilt, aber man geht mit der frohen Zuversicht hinein: wir werden siegen; man will alle Kräfte daran setzen, um den Liberalismus wieder zum Siege zu verhelfen.

Der Vorsitz lag in Händen des Herrn Heddewig-Jerichow, er sieht in dem starken Besuch ein gutes Omen für die Wahlbeteiligung. Die Versammlung begrüßt es mit lebhaftem

Landesbibliothek Oldenburg

Bravo, daß der alte Vorstand sich wieder an die Spitze der Wahlbewegung gestellt und alles Trennende vergessen hat.

Als erster Redner nahm Herr **Tantzen**-Heering das Wort: Die Auflösung des Reichstages ist für uns das Glockenzeichen gewesen, an die Arbeit zu gehen und wieder in die Reihen derer zu treten, die die Sache des Liberalismus auf ihr Banner geschrieben haben; der Weckruf hat auch mich durchzittert, und es wurde mir klar, daß ich das politische Pflichtgefühl über die politische Empfindsamkeit zu stellen habe. Jetzt heißt es: hinein in den Kampf. Es gilt, zu kämpfen gegen die Sozialdemokratie, aber vor allen Dingen gegen die Schlaffheit des Bürgertums.

Die koloniale Frage hat sich ausgewachsen zu der Frage, ob eine Nebenregierung bestehen oder aber die Regierung, unabhängig von irgend einer Partei, dem Beschluß der Mehrheit folgen soll. Es geht ein frischer Zug durchs ganze Volk, durchs liberale Bürgertum, das mit aller Entschiedenheit den Kampf aufnehmen will mit der Reaktion. Die Haltung der Volkspartei in kolonialen Fragen hat sich nicht geändert; unsere Stellung in diesem Punkt ist noch kürzlich durch die Abgg. Müller, Meiningen, und Kopsch klar zum Ausdruck gekommen. Die Volkspartei mußte so stimmen, wie es geschehen ist, weil wir es nicht mit der nationalen Ehre vereinbaren konnten, wenn wir unsere Brüder in Südwestafrika umkommen ließen. (Sehr richtig.)

Wir stehen mitten im Zeichen der Fleischteuerung. Auch vom landwirtschaftlichen Standpunkte aus muß es gesagt werden, daß die in dieser Hinsicht getroffenen gesetzlichen Maßnahmen nicht gerechtfertigt waren. Die erhöhten Zölle, die Grenzsperre gegen gewisse Länder lagen nicht im Interesse des deutschen Volkes und der Entwicklung unserer Landwirtschaft. Die Agrarier sind mit dem Erreichten noch nicht zufrieden. Schon fragen sie, was die Regierung angesichts der wieder fallenden Schweinepreise zu tun gedenke.

Es gilt, darüber zu wachen, daß uns das allgemeine Wahlrecht erhalten bleibt. Wenn nicht ein Reichstag zusammenkommt, wie ihn die Regierung sich denkt, so kann sie ihn wieder auflösen, und wir wissen nicht, was sie dann weiter zu tun gedenkt. — —

Redner streift die Stellungnahme zur sozialpolitischen Gesetzgebung, um dann zur Kandidatenfrage überzugehen.

Meine Herren! Ich bin überzeugt, daß wir vom volksparteilichen Standpunkte aus richtig handeln, wenn wir unseren altbewährten Abgeordneten Albert Traeger wieder aufstellen, und zwar deshalb, weil der Name in weiten Kreisen eine große Zugkraft besitzt und er eine Zierde des Parlaments war. Wir besitzen in ihm eine vermittelnde Persönlichkeit, wie wir keine bessere aufzuweisen haben. Ein ganzes Menschenleben hindurch hat er uns die Fahne der Freiheit vorangetragen. Wir hoffen, daß alle liberal gesinnten Männer einmütig für ihn eintreten. Lassen Sie mich schließen mit einem Wort von ihm selbst:

Laßt das Banner fliegen,
Währt der Streit noch lang,
Recht und Freiheit siegen
Ueber Not und Drang,
Wenn in deutschen Landen
Jeder frei und gleich,
Dann erst ist erstanden
Neu das deutsche Reich!

Langanhaltende Bravorufe folgten diesen mit Feuer vorgetragenen Ausführungen.

Abg. **Merten** von der Zentralleitung in Berlin: Wir befinden uns gegenwärtig in einer überaus ernsten Situation; sie ist so ernst, wie nie zuvor; unser Kampf gilt dem schwarzroten Kartell. Noch zittert die Erregung der letzten Tage in uns nach, die in uns ausgelöst wurde, als die Botschaft von der Auflösung des Parlaments verkündet wurde. Die abgelehnte Forderung, um deretwillen es geschah, betrug 29 Millionen. Als ob die Summe nicht noch bis zur 2. und 3. Lesung doch noch zu haben gewesen wäre, als ob die Regierung nicht noch einen Weg hätte finden können, ihre Wünsche zu verwirklichen. Oft genug wurden im Kuhhandel weit wertvollere Objekte verschachert. Nein, die Ablehnung war nicht die Ursache der Auflösung des Parlaments. Die Regierung war der Zentrumsherrschaft, der Zentrumsüberherrschaft, des Uebermutes jener Partei endlich müde und satt geworden, und deshalb sprach sie das entscheidende Wort. Wir können nur hoffen, daß die Regierung konsequent bleiben wird. Ob der Reichstag ein besserer werden wird, muß die Zukunft lehren. Ernsthafte Politiker hegen Zweifel darüber. Redner äußert sich dann über die Haltung der Freisinnigen Volkspartei in kolonialen Dingen und kommt in Verbindung damit auf den Kolonialdirektor Dernburg zu sprechen, der sich in der kurzen Zeit seines Wirkens große Sympathien erworben habe. Er fährt fort: Wir haben seit Jahr und Tag die Forderung an die Regierung gerichtet: Stellt einen Mann des Bürgertums, aus dem praktischen Leben in die Arbeit an der Regierung, und ihr werdet sehen, daß er mehr zu leisten vermag als die Söhne der verkrachten feudalen Aristokratie in Ostpreußen.

Wir gehen mit der Sozialdemokratie einen weiten Weg zusammen, nämlich immer da, wo es Volksrechte zu erringen und Freiheiten zu verteidigen gilt. Aber es bleibt zwischen uns für alle Zeit eine tiefe Kluft. Redner spricht dann über die Haltung des Zentrums und den Einfluß desselben auf das gesamte Geistesleben. Er erinnert an die lex Heinze und das reaktionäre Schulgesetz und fährt fort: Ich wollte, daß der Bruch schon vor einem Jahre erfolgt wäre, wir wären dann wenigstens vor dem elenden Schulgesetz bewahrt geblieben.

Eins wollen wir in diesem Kampfe festhalten: es handelt sich nicht um den persönlichen Glauben des einzelnen, nicht um die persönliche Stellungnahme der einzelnen zur Religion, wir erklären nicht dem Katholiken, nicht dem frommen Gemüt den Krieg, sondern es handelt sich darum, ob neben der Regierung noch ein zweiter Thron bestehen soll, und der steht zu Rom. (Bravo.) Dann spricht Redner über die reaktionäre Haltung der Konservativen und die von dieser Seite drohende Gefahr für das allgemeine gleiche Wahlrecht.

Wir ziehen hoffentlich in den Kampf als geschlossene liberale Partei; wir wollen hoffen, daß der Gesamtliberalismus nun einmal Schulter an Schulter steht und daß eine Verständigung nach jeder Richtung hin erzielt wird. Wir stehen hier auf historischem Boden, auf dem der Liberalismus in schwerem Kampfe oft den Sieg errungen hat. Auf diesem Boden ist kaum nötig, Ihnen ans Herz zu legen, wie nötig es ist, in Treue zusammen zu stehen und aufs neue unsere Sache zum Siege zu führen. (Langanhaltendes Bravo.)

Buchdruckereibesitzer **Auffurth**-Brake beantragt, dem Vorstand, bestehend aus den Herren Heddewig-Jerichow, Tantzen-Heering, Theilen-Varel und Brumund-Varel, für seine treuen Dienste zu danken. Die Versammlung drückt den Dank durch Erheben von den Sitzen aus.

Es ist ein Telegramm von Justizrat Albert Traeger eingelaufen, worin er seine Bereitwilligkeit zur Uebernahme der Kandidatur ausspricht. (Bravo.)

Der Vorstand wird beauftragt, mit den Nationalliberalen des 2. Wahlkreises in Verbindung zu treten, um sie zu veranlassen, im Interesse des geeinigten Liberalismus von einer besonderen Kadidatur abzusehen und für Herrn Traeger einzutreten.

Als Beweis für die Bereitwilligkeit der Freisinnigen, den Einigiungsgedanken in die Tat umzusetzen, mag angesehen werden, daß von der Zentralleitung in Berlin der Vorschlag gemacht worden ist, in Sangerhausen Naumann die Stimmen zu geben.

Die Versammlung beschließt einstimmig,

Albert Traeger als Kandidaten

aufzustellen.

Herr **Merten**-Berlin dankt im Namen der Zentralleitung für den einstimmigen Beschluß. Es sei Herzensbedürfnis der Parteileitung, alles aufzubieten, Traeger wieder durchzubringen; er sei eine Zierde des Parlaments und des Liberalismus.

Ein herzliches Glückauf zum Wahlkampf!

Herr **Wallheimer**-Varel ruft zur Mitarbeit auf und appelliert an die Opferwilligkeit. Er hat erfahren, daß der Sozialdemokratie im 2. oldenburgischen Wahlkreise 8000 ℳ zu Agitationszwecken zur Verfügung stehen.

An Albert **Traeger** wurde folgendes Telegramm abgesandt:

„Zahlreich besuchte Vertrauensmännerversammlung, auch von Mitgliedern befreundeter Parteien besucht, stellte soeben einstimmig Albert Traeger zum Reichstagskandidaten für Oldenburg 2 auf. Mit freisinnigem Gruß Heddewig."

Bürgermeister **Koch** dankt für die besondere Einladung, die vom Vorstand der freisinnigen Volkspartei an ihn ergangen ist. Er hat die Ueberzeugung, daß der Wahlkreis nur gehalten werden kann mit Albert Traeger und für Albert Traeger. (Bravo.)

Die Versammlung richtete an Bürgermeister Koch das dringende Ersuchen, in der Wahlarbeit mitzuhelfen. Er sagt bereitwilligst zu, u. a. wird er nächsten Sonnabend in Jever reden. (Donnerndes Bravo.)

Pastor **Zimmerli**-Accum, der keiner politischen Organisation angehört, weist darauf hin, daß die Freisinnige Volkspartei im 2. oldenburgischen Wahlkreise einen Mann als Gegner habe, der sich großer Popularität erfreut. Redner bringt ihm volle Hochachtung entgegen, weil er es ernst meint mit seiner Ueberzeugung, und wegen seiner Tüchtigkeit. Die deutsche Volksseele ist in den letzten Jahren aufgeregt worden, weil die Regierung oft auf Bahnen geht, die an ein persönliches Regiment erinnern. Die Spitze der Regierung ist zu mittelalterlich. Der Staat ist ein Geschäft, in dem man nicht mit Orden und Bändchen handelt. Nicht des Kaisers Wille ist oberstes Gesetz, sondern die Wohlfahrt unseres Volkes ist oberstes Gesetz. Wenn ein Geschäftsführer nichts taugt, dann haben die Teilhaber das Recht, den Geschäftsführer abzusetzen. So muß unser Parlament in der Lage sein, dem Reichskanzler unter Umständen ein Mißtrauensvotum auszusprechen, das angenommen werden muß. Es muß aufgeräumt werden mit der Verquickung von Kirche und Staat, von Kirche und Schule. Wir hätten den Kinderkreuzzug in Polen nicht erlebt, wenn die Trennung längst durchgeführt wäre. Es ist mittelalterlich, daß man von uns immer noch als Untertanen redet, wir sind keine Untertanen, wir sind Staatsbürger. Wir sind ein Volk von 60 Millionen, wir sind fast das aufgeklärteste Volk. Hebt die Fahne des Liberalismus hoch! (Donnerndes Bravo.)

Nachdem noch einige Beschlüsse über die Wahlorganisation gefaßt waren, wurde die imposante Versammlung mit einem brausenden Hoch auf den Liberalismus geschlossen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg** 17. Dezember.

* **Dem Eislauf** wurde gestern bereits am Rummelweg fleißig gehuldigt.

* **Nochmals Feuerlöschapparate.** Die Minimax-Gesellschaft, Oldenburg, schreibt uns: Mit Erstaunen lesen wir die durch die Deutsche Schiffsfeuerlöschgesellschaft eingesandte Berichtigung des Berichtes vom 11. d. M. über die Löschprobe in Stickhausen am 8. d. M. Wir können uns dem am 11. d. M. gegebenen Bericht nur voll und ganz anschließen und erlären uns die Entstellung desselben durch obengenannte Gesellschaft nur aus dem durch die verblüffende Wirkung des Minimax herrührenden Erstaunen, welches die Herren die Erfolge des Minimax mit der Niederlage des Veni-Vici verwechseln ließ. Um den Herren nun Gelegenheit zu geben, sich ein rechtes Urteil über die Ueberlegenheit des Minimax bilden zu können, fordern wir obige Gesellschaft hierdurch zu einem öffentlichen Wettlöschen in Oldenburg auf. Zeit nach Vereinbarung. (Damit ist die Sache für uns erledigt. D. Red.)

* **Ahlhorn**, 17. Dez. Eine erfolgreiche Jagd unternahm gestern der Gendarm S. zu Osternburg auf eine Diebin, die dem Bahnhofswirt C. hierselbst mit der Zeche durchbrannte und eine kostbare seidene Bluse mitgehen hieß. Es handelt sich um die mehrfach bestrafte, kaum 18jährige Dienstmagd Henny Evers aus Bremen. Sie war erst kürzlich aus dem Gefängnis Aurich entlassen und hatte sich nach Oldenburg gewandt. Hier schloß sie sich aus Liebe an einen durchreisenden Seesoldaten an und begleitete ihn bis Ahlhorn. Der Abschied war nicht so leicht. Sie vergaß ganz, daß der Oldenburger Zug bei der Kreuzung in Ahlhorn nur einige Minuten Aufenthalt hatte, und verpaßte ihn. Es blieb ihr nun weiter nichts übrig, als hier zu übernachten. Der Bahnhofswirt C. nahm sie auf und bewirtete sie aufs Beste. Als C. sich am nächsten Morgen umsah, war der Vogel ausgeflogen, und mit ihr fehlte eine kostbare seidene Bluse. Die Diebin kam damit glücklicherweise nicht weit, denn in Wardenburg nahm sie der Gendarm S. aus Osternburg in Empfang und brachte sie zum Hotel an der Hunte, wo ihr Freiquartier gewährt wurde. Die gestohlene Bluse zierte die Diebin und konnte ihr zur Freude der Bestohlenen wieder abgenommen werden.

De Eddelmann un de Bur.*)

Dar is mal 'n Eddelmann weß, de hett twee Schimmels hatt, un 'n Bur'n is dar weß, de hett uk twee Schimmels hatt.

Nu hett de Eddelmann so geern all' veer Schimmels hebb'n wullt, un de Bur hett uk so geern all' veer hebb'n wullt.

Da makt se sik af, se wüllt sik wat vertell'n, un de denn toeers secht „dat 's Lögen", de hett verspält.

Nu geiht 't Vertell'n je los.

Toeers fangt de Eddelmann an. He hett Röben hatt up sin'n Kamp, secht he, un dar is een so'n grot Röw mank weß, de hebbt söben Mann to Wag' börn müßt.

Oha, secht de Bur, dat weer awer 'n Röw!

Nu hebbt se ehr to Hus föhrt, secht de Eddelmann, un hebbt ehr aflad't. Un nu hebbt se 'n ol Sög' hatt, de hett dar ümmer vun freten. Mal ins hebbt se de Sög' verlarn hatt un hebbt dar ümmerlos na söcht. Do hebbt se ehr toletz in de Röw funn'n, dar hett se sik so wid rin freten hatt un hett dar mit söben Farken in seten.

Oha, secht de Bur, dat weer awer 'n Röw!

Darup fangt de Bur je an to vertell'n.

Em hett drömt, secht he, he weer dot bleben und weer in'n Himmel kam'n. Da harr dar linker Hand den Eddelmann sin Mudder seten un harr Gös' hött, un rechter Hand harr den Eddelmann sin Vadder seten un harr Swin hött.

Dat 's Lögen! secht de Eddelmann.

Ja, secht de Bur, Lögen schüllt't ok sin, all' veer Schimmels sünd min.

Nu is de Eddelmann je so falsch weß up den Bur'n, dat de all' veer Schimmels kregen hett, un he lur't dar up, wo he em dat mal wa' trüch betahl'n kann.

Nu geiht he mal in't Holt op 'e Jagd, de Eddelmann. Do springt dar 'n Hasen vör em op, un de Eddelmann schütt achter den Hasen an.

De Has' löppt na de Koppel rop, wo de Bur grad' bi to harken is, und lik op den Bur'n to.

Do nimmt de Bur sin'n Harkenstöl un lecht so op den Hasen an, as wenn he em dar mit dot scheeten will. Un boog! fallt de Has' vör em hen un is dot.

Da meent de Bur, he hett em dot schaten. Un he besücht sin'n Harkenstöl un secht: Dat harr'k ne dacht, dat dar en gahn harr!

Nu ward de Eddelmann je bös' un secht to den Bur'n, dar mutt he Straf vör hebb'n, dat he em den Hasen dot schaten hett. Un he schall hen na'n Sloß kam'n un schall Prügels hebb'n.

As de Bur nu rin geiht na'n Sloß, do kümmt he dör son Gang hendör, wo Specksiden un Wüß hängt. Do kümmt he gau bi un kricht sik 'n Sid' Speck heraf un stickt sik de op'n Puckel ünner'n Rock, un do geiht he dar hen, wo he sin Prügels hebb'n schall.

As he nu wa' rut kümmt, da lur't de Eddelmann al op em un freit sik. Un do sücht he, dat de Bur so'n dicken Puckel hett. Do meent he, dat de Puckel em swullen is vun de Prügels. Un do secht he: Na, heß nu nog?

Ja, secht de Bur, so väl heff ick, dat ik un min Fru un Kinner dar 'n veer Weken vun leben künnt.

De Eddelmann hett de Prügels meent, un de Bur hett dat Speck meent.

*) Probe aus W. Wissers ostholsteinischen Volksmärchen „Wat Grotmoder vertellt". 2. Bde. à 75 ₰. Empfohlen von den „Vereinigten Deutschen Prüfungsausschüssen für Jugendschriften" für Kinder von 13 Jahren an.

Stimmen aus dem Publikum.

[Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.]

Bei der Glätte

wurde gestern morgen sehr durch Unterlassung von Sandstreuen gesündigt. In einigen Straßen war dadurch der Verkehr sehr erschwert, geradezu gefährlich war der Weg am Everstenholz entlang (an der Hauptstraße). Kein Wunder, daß sich hier die Jugend die Gelegenheit zunutze machte und in der Nähe der Wirtschaft zum Grunewald die Schlittschuhe unterband. Die Glätte auf dem Fußsteig war einladend genug.

W. B.

Fleischpreise.

Vor einigen Monaten fand ich in den Spalten Ihres geschätzten Blattes eine anscheinend von einem Fachmann (Schlachtermeister) ausgeführte, rechnerisch dargelegte Nachweisung des Verdienstes, den ein Schlachtermeister nach Abzug aller Unkosten an einem Schwein mittleren Gewichtes haben könne. Der Herr kam in seiner Nachweisung zu dem Resultate, daß der Verdienst pro Stück sich auf Pfennige stelle. Der Preis war damals für gute Ware 63—65 ℳ pro 100 Pfd. Schlachtgewicht. Jetzt kosten 100 Pfd. Schlachtgewicht 53 ℳ, der Preis des Fleisches ist beim Schlachter jedoch derselbe geblieben. Will der betreffende Herr vielleicht nicht jetzt auch mal wieder so eine kleine Aufrechnung machen?

Rusticus.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Friedr. Krupp, Akt.-Ges. in Essen. Der jetzt vorliegende Geschäftsbericht für 1905/06 enthält über den Geschäftsgang keine Mitteilung, doch zeigen die Zahlen, die die Gewinn- und Verlustrechnung ausweist, deutlich, daß dieses größte deutsche Industrieunternehmen aus der Konjunktur sehr erhebliche Vorteile gezogen hat. Der Betriebsüberschuß ist festgestellt in Höhe von 30,27 Mill. Mark gegen 22,9 Mill. Mark in 1904/05. Dabei ist aber zu beachten, daß die Gesellschaft die Praxis zu befolgen scheint, den Betriebsüberschuß mit derjenigen Summe anzugeben, die nach Abzug der Abschreibungen verbleibt. Wird berücksichtigt, daß im vergangenen Jahre 12,6, diesmal 14,3 Mill. Mark abgeschrieben werden, so ist der Betriebsüberschuß um 9 Mill. Mark gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Andererseits sind auch die Ausgaben beträchtlich in die Höhe gegangen; die

Landesbibliothek Oldenburg

Steuern von 1,93 auf 3,69 Mill. Mark, die Arbeiterversicherung von 2,64 auf 3,12 Mill. Mark, die Wohlfahrtsausgaben von 3,89 auf 5,41 Mill. Mark. Es verbleibt schließlich unter Berücksichtigung verschiedener kleinerer Einnahmeposten ein Reingewinn in Höhe von 20,73 Mill. Mark gegen 16,41 Mill. Mark. Davon erfordert die Auszahlung der beschlossenen 10 Prozent Dividende 16 Mill. Mark (i. V. 7½ Prozent = 12 Mill. Mark). Der Sonderrücklage fließen 3,5 Mill. Mark (2,4) zu, so daß sie auf 6,5 Mill. Mark steigen wird. Der gesetzlichen Rücklage fließen 1,03 Mill. Mark zu (0,82), so daß sie sich auf 2,39 Mill. Mark erhöhen wird. Unter Berücksichtigung des Vortrages aus 1904/05 würde aus dem Gewinn dann noch ein Betrag von 0,38 Mill. Mark zur Verfügung bleiben, so daß, wenn der Vortrag auf 1906/07, der nicht angegeben wird, sich wieder im Rahmen von etwa 200 000 ℳ halten sollte, ca. 180 000 ℳ noch für Tantièmen verfügbar blieben. Der Effektenbestand der Pensionskassen in Höhe von 27,1 Mill. Mark (25,23) steht in gesonderter Verwaltung und wird nicht in der Bilanz aufgeführt. — Zu der bereits gemeldeten Kapitalserhöhung um 20 Mill. Mark wird gesagt, daß die im Gang befindliche Erweiterung der Werksanlagen und die Erwerbung der fürstlich Solms-Braunfelsschen Eisensteingruben eine Vermehrung der flüssigen Mittel erforderlich machen.

Reichstagsauflösung und Börse. Der jetzt auseinander gegangene Reichstag trägt Mitschuld an jener Gesetzgebung, die sich, soweit Handel und Industrie in Frage kommen, in den zwei Worten zusammenfassen läßt: „Erschwerung und Belastung". Ein eigenartiges Verhängnis will es, daß gerade wieder in dem Augenblick, in dem die Börsengesetznovelle, die „Reparatur von Treu und Glauben", vor ihrer Erledigung stand, der Reichstag auseinandergeht — ein ähnliches Schicksal wie im Mai v. J. Die Börse kann sich mit dem Gedanken trösten, daß das, was der jüngste Reichstag angenommen haben würde, ihr jeder deutsche Reichstag bewilligen wird.

Wertpapiermarkt, 15. Dezember. Der heutige Verkehr eröffnete in fester Haltung auf die günstigen Mitteilungen in der gestrigen Versammlung des Kohlensyndikats und die gute Haltung der letzten Newyorker Börse. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs trat eine allgemeine Abschwächung ein auf Geldmarktssorgen, die in direkte Mattigkeit ausartete, als der Privatdiskont um drei Achtel Prozent höher festgesetzt wurde. Russen auf London und Paris gut behauptet.

Aeußerste Schlußkurse.

	14. Dez.	15. Dez.
Diskonto	185,40	184,60
Deutsche	241,25	240,50
Handels	173,30	172,40
Bochum	241,60	240,—
Laura	244,—	243,10
Harpen	212,25	211,10
Gelsen	226,50	225,10
Kanada	697,60	201,25
Paket	158,20	157,80
Lloyd	130,40	129,75
4% Russen	77,80	78,—
Tendenz	ruhig.	schwach.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 17. Dez.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	96,—	96,50
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	96,50	97,—
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Obl. v. 1906 Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgeschlossen	—,—	102,50
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (kdb. b. frühestens 1. Oktober 1907	100,—	100,75
3½pCt. do. do.	96,—	96,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	131,20	132,—
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	100,50
4pCt. Vareler von 1882, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	95,75	96,25
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	95,75	96,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	95,75	96,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	101,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,70	98,25
3pCt. do. do.	86,60	87,15
3½pCt. Preußische Konsols	97,70	98,25
3pCt. do. do.	86,60	87,15
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	—,—	—,—
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	102,10	102,65
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906, unk. b. 1912	101,50	—,—
4pCt. Mannheimer Stadt-Anleihe von 1906, Rückzahlung bis 1911 ausgeschlossen	—,—	101,75
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	95,—	95,55
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	94,50	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	95,80	—,—
3½pCt. do. do mündels.) Serie V.	88,20	—,—
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	98,70	99,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	100,40	100,95
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-bank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	100,95	101,50
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	97,70	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	94,20	94,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,70	100,25
3½pCt. do. do. do.	92,70	93,25
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98,45	98,75
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	95,—
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	103,50	104,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,—	—,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,50	169,30
Scheck London für 1 Lstr. in Mk.	20,43	20,51
do. New York für 1 Doll. in Mk	4. 20	4,2350
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1850	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,84	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	189,—pCt.bz.G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	[illegible]—pCt.bz.G.

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 6pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 7pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	96,—	96,50
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	96,50	97,—
3pCt. dergleichen	84,70	85,25
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	131,20	132,—
4pCt. Oldenburgische staatl. Kreditanstalt-Obl. unkündbar bis 1. Juli 1916	—,—	102,50
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Oktbr. 1907 zulässig	100,—	——
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	96,—	96,50
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Juli 1907 zulässig	100,—	100,50
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,—	——
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	95,75	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	95,75	—,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,70	98,25
3pCt. dergleichen	86,60	87,15
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	97,70	98,25
3pCt dergleichen	86,60	87,15
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., [illegible] bis 1916	95,10	—,—
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	96,50	96,80
4pCt. Kieler Stadtanl. v. 1904. Gesamtkünd. bis 1916 ausgeschlossen	—,—	102,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	94,35	95,—
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	101,70	102,—
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	100,90	101,20
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	98 70	99,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	95,70	96,25
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	101,20	101,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	98,95	99,25
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	100,70	101,—
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,20	101,50
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1910	99,50	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	99,70	100,—
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	100,90	101,20
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	——	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	95,80	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündels. à Mk. 1125	—,—	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	95,45	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	69,20	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,05
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,50	169,30
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,43	20,51
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4.20	4,235
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.185	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,84	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 6pCt.

Bremer Börse, 15. Dez.

Kaffee behauptet. — Tabak. Umsatz 185 Bll. St. Felix, 388 Kolli Carmen, 27 Faß Kentucky, 10 Faß Scrubs. — Baumwolle ruhig aber stetig. Upland middling loko 55½ (v. Not. 56¼). Fully middling Gulf 28 m/m, franko Waggon, Bremer Tara Kassa abzügl. 1¼ Proz. 57¾ (vor. Not. 57¾). — Schmalz stetig. Tubs und Firkins 47¾, Doppeleimer 48½ ₰.

Berlin, 15. Dez. Produktenbericht. Die Stimmung war hier heute trotz schwacher Haltung des Auslandes fest. Namentlich Roggen wurde durch Deckungen im Preise gesteigert. Weizen profitierte wenig. Hafer war kaum besser zu verwerten. Greifbares Getreide wird etwas höher gehalten. — Rüböl war sehr still, doch trotz der Baisse in Paris ziemlich fest. — Wetter kalt.

Viehmärkte.

Hamburg, 14. Dez. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel gut. Zugeführt 2300 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 64 ℳ, leichte 64*) ℳ, Sauen 56—60 ℳ und Ferkel 59 bis 63 ℳ per 100 Pfd.

*) Zum Schluß wurden auch 64½ ℳ und mehr bezahlt.

Schiffsbewegungen.

15. Dezember.

Norddeutscher Lloyd.

„Großer Kurfürst", Prehn, nach Australien, heute 2 Uhr nachm. von Adelaide nach Fremantle. „Barbarossa", Langreuter, nach Austral. heute 11 Uhr morgens in Adelaide. „Therese Horn", Hübsch, nach Brasilien, gestern in Rio Janeiro. „Zieten", R. Meyer, von Australien, gestern 4 Uhr nachm. von Port Said nach Neapel. „Prinzregent Luitpold", Kirchner, von Ostasien, heute 10 Uhr morgens von Schanghai nach Hongkong. „Kaiser Wilhelm II.", Högemann, nach Newyork, heute 2¾ Uhr morgens Dover passiert. „Trave", Morgenstern, von Newyork, heute 2 Uhr morgens Lizard passiert. „Borkum", Jaburg, nach dem La Plata, heute vorm. von Villagarcia nach Vigo. „Krefeld", Lindemann, gestern von Pernambuco nach Santos.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Bärenfels", Engelage, heute von Suez nach Kalkutta. „Rothenfels", von Freeden, heute von Suez nach Kalkutta. „Neidenfels", Rode, heute von Colombo nach Kalkutta. „Ehrenfels", Strüfing, gestern in Antwerpen. „Werdenfels", Sandstedt, gest. von Kalkutta nach Hamburg.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Uranus", Janzen, gestern in Bremen. „Ceres", Böhmer, gestern in Bremen. „Hector", Jülfs, heute von Bremen nach Oporto. „Vulcan", Siemers, gestern von Kopenhagen nach Riga. „Astarte", Rodenbeck, gestern von Riga nach Hamburg. „Ajax", Klöfkorn, gestern von Königsberg nach Bremen. „Arion", Ruchel, heute in Stettin. „Electra", Pieper, gestern in Santander. „Leda", Ziegenmeyer, gestern von Danzig nach Köln. „Activa", Petersen, heute in Danzig. „Feronia", Pieper, heute von Gravelines nach Rotterdam. „Ariadne", Knout, heute in Rotterdam. „Elin", Evers, heute in Rotterdam. „Rhea", Hiller, heute in Lübeck. „Castor", Haesloop, gestern in Danzig. „Stella", Berg, gestern in Danzig. „Thalia", Wenhold, gestern in Königsberg. „Pallas", Bubelmann, heute in Köln.

Nordenhamer Schiffsverkehr.

Angekommen:

Am 8. Dez.: „Käte", Schnittger, von Brake; „Celle 6", Lübben, „Celle 13", Klüver, von Wietze; am 10. Dez.: „Geberth", Freese, von Mariensiel; „Emanuel", Ulpts, von Itzehoe; „Bernhard", Weers, von Altona; Fischd. „Wien", Lassen, „Marburg", Oltmanns, „München", Belte, „Dresden", Grüter, „Elsaß", Reuter, „Bremerhaven", Löschen, „Blumenthal", Hülsen, „Hannover", Harms, „Hohenfels", Wellm, vom Fischfang; „Henny", Schmidt, von Lienen; „Korff 2", Siebken, von Bremen; „Celle 7", Ahrens, „Celle 14", Ehlers, „Celle 15", Lührs, von Wietze; Lloydkahn „Nr. 33", Heesemann, von Bremerhaven; am 11. Dez.: Fischd. „Stuttgart", Meyer, „Wulsdorf", Otten, vom Fischfang; „Bremer Courier", Fritzel, von Bremerhaven; am 12. Dez.: „Helene", Rose, von Oldenburg; „Henny", Schmidt, von Lienen; am 13. Dez.: „Korff 1", Küpers, von Bremen; Fischd. „Lehe", Garrels; am 14. Dez.: „Leipzig", Ulrichs, „Düren", Kretzmer, vom Fischfang; „Korff 3", Siebken, von Bremen; „Margarethe", Schumacher, von Lienen; „Nr. 3", Rohse, von Bremerhaven; „Windrusch", Walker, von Picagna (Chile); am 15. Dez.: Fischd. „Frankfurt", Loocks, „Köln", Buß, „Drachenfels", Lübben, „Bremen", Grüsing, vom Fischfang; „Augsburg", Jansen, von Geestemünde.

Abgegangen:

Am 8. Dez.: „Celle 6", Lübben; „Celle 13", Klüver, nach Wietze; „Käte", Schnittger, nach Brake; „Unterweser K", Gebhard; „Unterweser A", Tabelmann, nach Bremen; Engl. D. „Gosfordt", Lander, nach Newcastle; „Olimpo", Cosorich, nach Cardiff; am 10. Dez.: „Bernhard", Weers, nach Oldenburg; „Celle 7", Ahrens; „Celle 14", Ehlers; „Celle 15", Lührs, nach Wietze; Fischd. „Wien", Sassen; „Marburg", Oltmanns; „München", Belke; „Dresden", Grüter; „Elsaß", Reuter; „Hannover", Harms, zum Fischfang; am 11. Dez.: „Korff 2", Siebken, nach Bremen; am 12. Dez.: Fischd. „Wulsdorf", Otten; „Stuttgart", Meyer, zum Fischfang; „Helene", Rose, nach Geestemünde; „Bremer Courier", Fritzel, nach Bremen; „Nr. 33", Heesemann, nach Bremerhaven; am 13. Dez.: „Korff 1", Küpers, nach Bremen; Fischd. „Blumenthal", Hülsen; „Bremerhaven", Löschen; am 14. Dez.: „Lehe", Lemke; „Leipzig", Ulrichs; „Düren", Kretzmer, zum Fischfang; „Korff 3", Siebken, nach Bremen; „Henny", Schmidt, nach Lienen; „Margarethe", Schumacher, nach Brake; am 15. Dez.: Fischd. „Frankfurt", Loocks; „Köln", Buß; „Drachenfels", Lübben; „Bremen", Grüsing, zum Fischfang.

Schiffsverkehr auf der Hunte.

Angekommen:

13. Dez.: „Chronik", Scharf, mit 400 T. Stückgütern von Hamburg; „Johanna", Kröger, mit 73 T. Gerste von Brake; 14. Dez.: „Bernhard", Weers, mit 45 T. Mehl von Altona; „Katharina Margaretha", Pinkster, mit 120 T. Mehl von Elsfleth; D. „Stadt Oldenburg", Reemts, mit 331 T. Steinkohlen von Aberdeen; „Gesine", Hilper, leer von Bremerhaven.

Abgegangen:

13. Dez.: „Ida", Dänekamp, mit 45 T. Ziegelsteinen nach Bremerhaven; „Fridolf", Greve, leer nach Itzehoe; 14. Dez.: D. „Ostsee", Schoon, mit 150 T. Flaschen und 33 T. Torfstreu nach Granton; „Minna", Pülsch, mit 161 T. Flaschen nach Hamburg; „Gesine Johanne", Meyer, leer nach Bremerhaven; „Gesina", Hilper, mit 40 T. Ziegelsteinen nach Bremerhaven.

Geschäftliche Mitteilungen.

Vorzügliche Zigarren

zu Engrospreisen liefert die bekannte altrenommierte Firma **Krause u. Sachs,** Zigarrenfabrik-Lager und Import, **Berlin,** Krausenstr. 30, **Hamburg,** Kaiser Wilhelmstr. 1. Nach den Tausenden Anerkennungsschreiben werden die Kunden höchst reell bedient, was mit Rücksicht der sehr billigen Preise um so mehr ins Gewicht fällt, da die Qualitäten sehr sorgfältig zusammengestellt und wirklich vorzüglich sind. Für Wiederverkäufer und Raucher, welche hier schon durch Einkauf zu Engrospreisen Geld sparen, dürfte diese Bezugsquelle für Zigarren unentbehrlich sein. Ein weiterer Vorteil ist noch im Interesse der Gesundheit beachtenswert, indem die Zigarren nicht wie üblich schnell getrocknet, sondern durch eigene Behandlung und langsames Lagern verkaufsreif gemacht werden. Inserat in heutiger Zeitung ist für alle Rauchinteressenten sehr beachtenswert.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.
Kufekes Kindermehl
Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen
I. deutsche Fachabteilung für den Bau von landwirt. Maschinen. Allgem. Maschinenbau, Eisenkonstruktion und Elektrotechnik.
Modernes Laboratorium

Wasche Dich mit
RAY-SEIFE!
bereitet aus Hühnerei.
Deutsches Reichspatent.
Die eminent wohlthätige Wirkung auf die Haut ist überraschend.
Preis pro Stück, lange ausreichend, 50 Pf.

Gute Kost bei gutem Wetter.
Ein Mondamin-Milchflammeri mit gedämpften frischen Früchten ist eines der beliebtesten Sommer-Gerichte.
Das Mondamin erhöht den Nährwert solcher Kost.

Diätetisches Nährmittel **Tutulin** D. R. Pat.
Unerreicht: 98,04 % Reineiweiss. — Geschmacklos. — Nervenstärkend, Appetitanregend, Kräftigend. — Aerztl. empfohlen. — 125 Gr.-Packung Mk. 2.50 in d. Apotheken, wo nicht liefern direkt frko. Tolhausen & Klein, Frankfurt-Main.

Waschkleiderstoffe, Damenwäsche, Unterröcke, Taschentücher.

Wilh. Mart. Meyer,

Schüttingstraße 10.

◆ Bekannte solide Qualitäten. ◆◆ Billigste Preise. ◆

Schürzen, Strümpfe, Korsetts, Unterzeuge.

Norddeutscher Lloyd.

Passagierfahrt auf der Unterweser.

Vom 1. November ab täglich:

Abfahrt der Dampfer von Bremen nach Bremerhaven und umgekehrt um 9 Uhr morgens.

Bremen, den 31. Oktober 1906.

Inserate und Abonnements

aus

Osternburg und Umgegend

werden von unserer Filiale in Osternburg

H. Bischoff, Buchhandl., Osternburg,

entgegengenommen und sofort weiter befördert.

Geschäftsstelle der „Nachrichten für Stadt und Land".

Neuheit! Höchste Auszeichnung! Gold. Medaille 1906 u. Ehrendiplom. *Sensation!*

Vergohrene alkoholfreie Rheinweine und Sekte.

Aerztlich empfohlene Gesundheitsgetränke für Herz-, Nerven- und Nierenleidende, Rheumatiker, Alkoholkranke, sowie Tafelweine allerersten Ranges.

In ein. groß. Anzahl allererster Hotels u. Restaurants in Deutschland gut eingeführt, auch in Konditoreien u. Cafés. — Export nach überseeischen Ländern.

Rheinische Weinkelterei für alkoholfreie Weine **Gebr. Wagner,** Sonnenberg-Wiesbaden.

Alleiniges General-Depot für Ostfriesland u. Großherzogtum Oldenburg:

Runge & Doden, Weinhandlung, Leer.

Man verlange Preisliste und Prospekt.

Vor dem **großen Reinemachen** sei jede sparsame Hausfrau eingedenk, daß man **Fußbodenöle, Bohnermasse, trockene und streichfertige Farben, Lacke, Gardinencremefarben, Aufbürstfarben, Ofenputzmittel, Fensterleder, Schwämme, Möbelpolitur 2c.** von vorzüglicher Qualität und billig einkauft in der

Drogenhandlung E. Sattler, Haarenstr. 44.

Inh.: Apotheker Th. Storandt.

Irrigatoren, bester Ausführung, komplett ℳ 2.50.

Damenbinden Dtzd 80 ₰.

Apotheker **E. Sattler,** Drogenhandlung, Inh. Apotheker **Th. Storandt,** Haarenstraße 44. — Fernspr. 356.

Geestemünder Fischhandlung,

Wallstraße Nr. 6.

Jeden Tag:

Frische Seefische, sowie marinierte u. geräucherte Fische, ferner Karpfen, Hechte, Schleie u. s. w.

Futterkalk

(phosphorsaurer Kalk, Knochenmehl)

Geflügelkalk **nur prima Qualität, garantiert höchster Gehalt an Phosphorsäure.**

1 Pfund = ℳ 0.20
10 „ = „ 1.80
100 „ = „ 14.00

Drogenhandlg. von Apoth. **E. Sattler'** Inh.: Apother **Th. Storandt,** Haarenstr. 44.

Oldenburger Milch- und Mastpulver

„Bauernlust"

erzeugt **stets Freßlust,** erhält das Vieh stets gesund u. **wirkt besser wie alles andere gegen Schwäche in den Beinen.**

Pfund 0.80 ℳ. 2 Pfund 1.50 ℳ. 10 Pfd. 7 ℳ.

Drogenhandlung v. Apoth. **E. Sattler,** Inh. Apotheker **Th. Storandt,** Haarenstraße 44. Fernsprecher 563.

Weihnachts-Geschenke

als: **Tischtücher und Servietten, Kaffee-Gedecke, Hand-, Küchen- und Taschentücher, Leinewand und Bettzeuge in allen Breiten, Hemdentuche und Flanelle, Schürzenstoffe u. dergl.** — Muster portofrei und Waren unter Bezugn. auf d. Blatt von 20 ℳ an franko. — Reelle Bedienung ist durch ungezählte freiwillige Anerkennungen gewährleistet. Adresse: **Lausitzer Webwaren-Hausindustrie** G. m. b. H. in **Linderode** (Lausitz).

Lebewohl sagen

die **Hühneraugen** nach kurzem Gebrauch des Radikalmittels aus der Drogenhandlung von Apotheker **E. Sattler,** Inhaber: Apotheker **Th. Storandt,** Haarenstr. 44. Fernspr. 356.

Neusüdende. Kaufe fortwährend

fette Schweine

zu den **höchsten** Preisen.

H. Rannen.

Viehwaschpulver,

anerkannt vorzüglich, 10 Pakete 3 ℳ in der Drogenhandl. des Apoth. **E. Sattler,** (Inhaber: Apotheker **Th. Storandt),** Haarenstr. 44, Fernspr. 356.

Spezialgesch. für landw. Bedarf.

Gefunden.

Geldstück gefunden. Näheres Roggemannstr. 12 Sout.

Gefunden eine Damenuhr. Abzuh. **Eversten,** Teebtengang 4 oben.

Verloren.

Im Amphie des hiesigen Theaters wurde gestern ein neuer schwarzer Winterüberzieher gegen e. alten vertauscht. Langenweg 27.

Zu belegen.

Wer Geld braucht, von 30 Mk. an jede Summe, ev. auf ratenw. Rückzahlg. schreibe sofort a. **Bergemann, Berlin 147,** Strelitzerstr. 32.

Rastede. Auf **gute Landhypothek** habe ich zum 1. Mai Beträge von **10000 bis 15000 Mk.,** event. auch geteilt, zu 4% zu belegen. **H. Hoes.**

Geld-Anleihe.

Gesucht ein **Darlehen** von 900 Mk. gegen Sicherheit. Anerbieten unter S. 36 an die Exped. d. Bl.

Anzuleihen auf **sofort** od. 1. Jan. 2400 Mk. zu 5 Proz. Off. u. B. 60, Filiale, Langestr. 20.

Wohnungs-Gesuche

Ges. z. 1. Mai 07 kl. **Oberw.,** 2 St., 2 K., k. 2 Pers. Off. m. Pr. u. **F.** 34 Filiale Langestr. 20.

Wohnungs-Angeb.

Zu verm. **möbl. Zimmer mit Bett. Wilhelmstr. 1.**

Ein hübsch möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an 2 Herren oder Damen zu verm. Zu erfr. Filiale Langestr. 20.

Stube und Kammer sofort zu verm. Kurwickstr. 3 I.

An guter Lage ist per 1. Mai Laden mit Wohnung zu verm. Offerten unt. V. 61 Filiale, Langestraße 20, erbeten.

Zu verm. z. 1. Mai **hübsche, abschl. Oberwohnung.** Pr. 325 ℳ. Ofener Chaussee 9.

Zu verm. z. 1. April 1907 eine geräumige **Oberwohnung,** 2 Stuben, 4 Kam. u. Zubeh. **Westkampstr. 27.**

Versetzungsh. sehr schön. geräum. **Wohn- und Schlafz.** zu vermieten. **Kaiserstr. 23 II.**

Mansardenstuben, möbl. od. unmöbl., zu verm. Gaststr. 23 II, Eing. Burgstr., für einzelne, anständige Frau passend.

Fr. Logis z. verm. Julius Mosenplatz 1.

Freundl. Logis. Wallstraße 5.

Zu verm. **schön möbl. Zimmer.** Grünestraße 13b.

Frl. **Logis** f. j. Leute. Bergstr. 2.

Freundl. **möbl. Zimmer** zu vermiet. **Osternburg.** Hermannstr. 29.

Zimmer m. Pension. Mühlenstr. 12 I.

Stellen-Gesuche.

Schreiber, gew. im Rechnen und Maschinenschreiben, sucht per 1. Febr. n. J. oder später Stellung, am liebsten in einem Bank- oder kaufm. Geschäft. Off. u. S. 27 an die Exped. d. Bl.

Tüchtiges junges **Mädchen** sucht Stellung auf Mai geg. Gehalt u. Familienanschluß. Off. unter **A. B.** an die Ann.-Exped. von **H. Bischoff, Osternburg.**

Ein 14jähriger Schüler mit guten Schulkenntnissen sucht zu Ostern oder Mai 1907 Stellung als Lehrling in einem Kolonial- u. Manufakturw.-Geschäft in Oldenburg. Offert. unter K. 604 an Büttners Annonc.-Exp.

Stellen-Angebote.

Welcher tüchtige Schneider fertigt noch zum Fest **2 Knaben-Anzüge** an? Anfragen bitte Langestr. 20 in d. Filialexpedition.

Eisarbeiter

sucht Ehlers Brauerei.

Gesucht zum 1. Februar ein **erfahrenes Mädchen,** das kochen kann. Hilfe wird genommen. **v. Bach,** Staugraben 71.

Bechlop. Gesucht auf sofort ein **Arbeiter. Georg Popkanken.**

Gesucht

zum 1. Februar oder früher an Stelle eines sich verheiratenden ein durchaus zuverlässiges

erfahrenes Mädchen

mit guten Empfehlungen, welches kochen kann, für einen kl. Haushalt gegen hohen Lohn.

Fräulein **Murfeldt, Bremen,** Mozartstraße 4.

Gesucht zum 1. Januar n. Js. ein **durchaus zuverlässiges älteres Fräulein oder Frau** für kleines Filialgeschäft. Nachzuf. in der Exped. d. Blattes.

Zum 1. Januar oder 1. Februar 1907 suche ich für mein Kolonialwaren-Engros-Geschäft einen tüchtigen, zuverlässigen, unverheirateten

Reisenden.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre S. 40 befördert die Exp. d. Bl.

Gesucht zum 1. Jan. evtl. Februar **freundliches sauberes Mädchen** für Haushalt u. Laden (Kond. u. Café). **Fr. Fricke,** Gaststr. 22.

Atens b. Nordenham. Gesucht auf **Ostern** ein

Lehrling

für **mein** Geschäft.

Ad. Büsing, Hufbeschlag und Wagenbau.

Gesucht auf **sofort eine ältere erfahrene**

Haushälterin

für zwei einzelne Herren in der Stadt. Näheres Schüttingstr. 3.

Gesucht zum 15. April oder früher ein

Mädchen

von 14 bis 16 Jahren. Familienanschluß.

Frau Maschinist Schütte, Nordseebad Wangerooge.

Gesucht zum 1. Januar

ein Geselle

für Bäckerei und Konditorei. Zu Ostern

ein Lehrling.

C. Gent, Heiligengeistst.

Gesucht zum 15. Jan. 1907 ein

junges Mädchen

schlicht und schlicht zur Erlernung des Haushalts.

G. Behrens, Bahnhofs-Hotel, Lilienthal i. H.

Gesucht zu Ostern ein — **Malerlehrling.** —

Joh. Röben, Blumenstr. 63.

Gesucht ein

Schmied

auf gleich oder später. **W. Lühr,** Wagenfabrik.

Ges. z. Ostern ein

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Joh. Hunicke, Stau 13, Agentur- und Kommissionsgeschäft.

Gesucht auf 1. Mai eine **Haushälterin,** die in der **Landwirtschaft bescheid weis** sowie zur Aushülfe im **Laden.** Anmeldung unter S. 22 bei d. Exped. d. Bl.

Zur **Weihnachtsfeier** am 30. d. M. ein **Volkshumorist** gesucht. Off. unt. S. 28 an die Exped. d. Bl.

Empfehle als **praktische Weihnachtsgeschenke:**

Reisetaschen in hell- u. dunkelbraunem, rot- und schwarzem Rindleder, **Portemonnaies, Zigarrentaschen, Briefmappen, Schreibmappen, Handtäschchen.**

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Reisekoffer in Rohr- u. Hartplatten, **Tornister, Büchertaschen, Hosenträger, Aktenmappen, Kettentaschen, Reise-Necessaires.**

H. Holert, Haarenstraße 51.

Strümpfe

Untertaillen — Korsettschoner — Hemdhosen
Reformbeinkleider — Westen — Schulterkragen
Röcke — Schürzen — Korsetts — Taschentücher

W. Weber, Langestrasse 86.

Unterzeuge

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 348 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 17. Dezember 1906.

Zur 50jährigen Jubelfeier des Delmenhorster Turnvereins.

Delmenhorst, 15. Dez.

I.

Der Delmenhorster Turnverein feiert am Donnerstag, den 20. Dez. d. J., sein 50jähriges Bestehen. Er ist der älteste Verein im Oldenburger Gau und einer der ältesten im 5. Kreise der deutschen Turnerschaft. Die Jubelfeier findet im Vereinlokal in Sudmanns Hotel statt und besteht aus einem Festkommers, dem ein Fackelzug vorhergeht. Der Fackelzug, der sich durch die Hauptstraßen der Stadt bewegen wird, erfolgt um 9 Uhr von der Turnhalle aus. Die Turner und Turnfreunde werden ersucht, sich rechtzeitig mit Fackeln (Wachsfackeln) zu versehen, die beim Vorstande und in Sudmanns Hotel für 50 ₰ zu haben sind. Eine Musikkapelle und ein Trommler- und Pfeiferkorps werden natürlich im Zuge nicht fehlen. Der Kommers ist nach jeder Richtung hin gut vorbereitet und verspricht einige vergnügte und genußreiche Stunden. —

Es ist zur Jubelfeier des Vereins auch eine Festschrift im Auftrage des Vorstandes von dem Schriftwart H. Oltmanns herausgegeben, die durch ein stimmungsvolles Gedicht von Herrn Aug. Hinrichs, Mitglied des Oldenburger Turnerbundes, eingeleitet wird. Die Festschrift selbst umfaßt zwei Druckbogen und gliedert sich in folgende vier Abschnitte: 1. Geschichtlicher Rückblick, 2. Gliederung und Leitung des Vereins, 3. Turnerische Arbeit und geselliges Leben, 4. Die Stellung des Vereins nach außen hin. — Manche in dem Büchlein enthaltene Mitteilungen dürften nicht bloß in Turnerkreisen interessieren, sondern einem allgemeinen Interesse begegnen, so der Abschnitt über die in den 60er Jahren in den meisten größeren Turnvereinen eingeführten Wehrübungen. Es heißt darüber im 1. Teile der Festschrift:

„Im Anfange der sechziger Jahre bewegte die schleswig-holsteinische Frage die Gemüter in Deutschland. Die Bestrebungen der Herzogtümer, sich von der dänischen Herrschaft zu befreien, fanden Widerhall und Unterstützung in allen echt deutschen Herzen, nicht zuletzt bei den deutschen Turnern. Im Delmenhorster Turnverein wurde am 5. Dezember 1863 beschlossen, den monatlichen Beitrag von 2½ auf 3½ Groschen zu erhöhen, damit ein Groschen pro Mitglied an den Ausschuß abgeführt werden könne, der sich in Oldenburg für die Sache der Herzogtümer gebildet hatte. Eine an demselben Abend veranstaltete Tellersammlung ergab 6 Taler. Zugleich scheint ein kriegerischer Geist, wie er damals ja manchen für die „schleswig-holsteinische Sache Begeisterten“ erfaßte, auch in den Mitgliedern des Vereins erwacht zu sein; denn es wurde mit großer Mehrheit beschlossen, Wehrübungen einzuführen. Eine dreigliedrige Kommission sollte einen Entwurf ausarbeiten, wie diese Uebungen am besten mit dem Turnen verbunden werden könnten. Von Oldenburg aus waren dem Verein Gewehre zur Verfügung gestellt worden, und es wurde beschlossen, 35 bis 40 Stück anzuschaffen. Am Neujahrstage 1864 faßte der Verein alsdann den Beschluß, sich an der Errichtung eines Oldenburger Turnerbataillons zu beteiligen. Eine Versammlung von Abgeordneten verschiedener Oldenburger Turnvereine sollte das Nähere über die Einrichtung und die Uebungen dieses Bataillons bestimmen. Der Delmenhorster Verein entsandte sein Mitglied Johann Helmers mit dem Auftrage, dahin zu wirken, daß die Zusammenkünfte und Uebungen der Züge und Kompagnien alle zwei Monate wechseln, d. h. wohl, an verschiedenen Orten abgehalten werden sollten, und daß auch Nichtturner, namentlich Schützen, zugelassen werden könnten. — Ueber die gefaßten Beschlüsse sind keine Aufzeichnungen im Protokollbuche vorhanden. Die Wehrübungen, die zunächst ohne Gewehr, später natürlich mit der Waffe erfolgen sollten, begannen im Delmenhorster Turnverein im Jahre 1865. Sie begegneten bei den Mitgliedern einem lebhaften Interesse. Besonders beliebt waren die zahlreichen Ausmärsche in die Umgegend, um im Gelände zu manövrieren. Mit klingendem Spiel — der Verein hatte eine eigene Musikkapelle, bestehend aus 6 bis 8 Mitgliedern — ging es gewöhnlich an den Sonntagen hinaus ins Feld. Für Patronentaschen aus Blech oder Leder, sowie für leinene Brotbeutel hatte jeder Turner selbst zu sorgen. Von der Feldflasche wird nichts erwähnt, doch ist anzunehmen, daß sie nicht gefehlt hat. Der Chronist hat das vielleicht für so selbstverständlich gehalten, daß ihm eine Erwähnung überflüssig erschien. Solche Ausmärsche fanden z. B. am 3. und 10. September 1865 statt, jedenfalls als Vorbereitung für das große gemeinschaftliche Manöver, das am 24. September zwischen Falkenburg und Delmenhorst abgehalten wurde. An demselben beteiligten sich außer unserem Verein die Wehrvereine aus Bremen, Oldenburg, Brake und Elsfleth. „Jeder noch lebende Teilnehmer,“ sagte mir unser jetziger Oberturnwart A. Vardelmann, „wird noch heute gern an die verlebten schönen Stunden zurückdenken.“

Wir sind heute vielleicht geneigt, angesichts unserer vortrefflichen Heereseinrichtungen die militärischen Bestrebungen der Turn- und Wehrvereine der 60er Jahre mit einem Lächeln als Spielerei zu betrachten; doch mit Unrecht. Wir müssen sie zu verstehen suchen, indem wir die ganzen Verhältnisse jener Zeit berücksichtigen, und werden dann finden, daß in den Turnvereinen und auch in unserem Delmenhorster Turnverein deutsches Empfinden und vaterländische Gesinnung erwacht war und gepflegt wurde. Der Gedanke einer Einigung aller deutschen Stämme sind an, die deutsche Volksseele mehr und mehr zu erfüllen und fand in den Schützen-, Gesang- und Turnvereinen eine Pflegestätte. Für die Turnvereine lag es nun sehr nahe, diesem vaterländischen Gedanken durch die Einführung von Wehrübungen Ausdruck zu verleihen. — Auch die Anschaffung einer neuen Vereinsfahne, die in den deutschen Farben schwarz-rot-gold gehalten war und am 3. Juni 1866 eingeweiht wurde, dürfen wir wohl als ein Zeichen der Zeit ansehen. — Die Wehrübungen des Vereins haben sich bis ins Jahr 1868 erhalten. Mit dem Verkauf der Gewehre, der am 22. Oktober genannten Jahres erfolgte, werden sie aufgehört haben.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 17. Dezember.

* **Die Spaltung der Liberalen im 1. Oldenburgischen Wahlkreise** ist gestern leider zur Gewißheit geworden durch den einstimmigen Beschluß einer großen nationalliberalen Versammlung, hier einen eigenen Kandidaten aufzustellen. Die in der „Union“ abgehaltene Versammlung unter Leitung des Landgerichtsdirektor Erk, in der besonders die Jungliberalen mit Herzen und Wärme den Gedanken einer eigenen Kandidatur vertraten, faßte einstimmig folgende Resolution:

Die Versammlung spricht sich dafür aus, mit einem eigenen nationalliberalen Kandidaten in den Wahlkampf einzutreten. Der Vorstand des nationalliberalen Vereins wird ersucht, sich unter Zuziehung von 5 Vorstandsmitgliedern des Jugendvereins und 10 Vertrauensmännern aus den Landgemeinden mit dem Zentralvorstand der Partei in Verbindung zu setzen, um die Person des Kandidaten zu bestimmen.

Die Nationalliberalen leitete in der Hauptsache der Gedanke, daß ihre Rolle hier ausgespielt sein werde, wenn sie nicht kandidieren ließen, und daß ihre Organisation zerfiele. In zweiter Linie verhinderte die Erinnerung an das von den Nat.-Lib. einseitig genannte Vorgehen der Freisinnigen den Zusammenschluß auf den vom Freisinn vorgeschlagenen Kandidaten Ahlhorn. Erst zuletzt wurde in der Versammlung die Hoffnung auf einen eigenen Sieg der Nat.-Lib. ausgesprochen. Man begründete diese so: Die Bündler würden vermutlich mit ihnen gehen, ferner die vielen, die bei der letzten Wahl für Naumann stimmten. Dann würden die Anhänger des Zentrums diesmal von den Freisinnigen abrücken und diese somit viel weniger Stimmen erhalten, so daß es durchaus nicht ausgeschlossen sei, daß der nationalliberale Kandidat mit dem Sozialdemokraten in die Stichwahl komme. Man dachte in erster Linie daran, einen berufenen auswärtigen Parlamentarier aufzustellen. Sollten die Nationalliberalen bei ihrem Entschluß beharren, so **würde hier inmitten des Bürgertums ein Wahlkampf von außerordentlicher Schärfe entbrennen**, und insofern ist der gestrige Entschluß im Interesse der Allgemeinheit auf das Tiefste zu bedauern. Wenn es sich bewahrheiten sollte, daß die nationalliberale Zentralleitung nachträglich von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten abgeraten hätten, wie es jetzt heißt, so wäre ja noch ein Schimmer von Hoffnung vorhanden, daß es bei einem liberalen Kandidaten bliebe. (Diese Angelegenheit wird indes erst Mittwoch in Berlin und Freitag hier endgültig entschieden.) Sonst würde unser Wahlkreis dem übrigen Deutschland ein schlechtes Beispiel geben mit dem Kampfe zweier Kandidaten, die in den großen politischen Hauptfragen übereinstimmen. — Im 2. oldenburgischen Wahlkreise beschlossen die Freisinnigen gestern einstimmig, Abg. Traeger wieder aufzustellen, und der Wiedergewählte gab auch seine Zustimmung dazu. Es steht nicht zu erwarten, daß hier ein anderer bürgerlicher Kandidat von Belang aufgestellt wird.

* **Ein Bild lebhaften Verkehrs** bietet gegenwärtig der Stau. Die ganze Kaje bis zur Hafenstraße ist mit Schiffen dicht besetzt. Dem Hauptsteueramte gegenüber sind mehrere Schiffe nach Entlöschung der Ladung in Winterlager gelegt worden. Die Mannschaft wurde abgemustert und hat sich in die Heimat begeben. Den städtischen Schuppen und Lagerplätzen gegenüber herrscht jedoch augenblicklich ein Betrieb, wie zur Zeit des regsten Verkehrs im Hochsommer. Es liegen hier, wie mitgeteilt, die Dampfer „Mülheim“ und „Stadt Oldenburg“, die Kohlen von England angebracht haben und mit Torfstreu befrachtet wieder nach dort abgehen. Ferner liegt hier der Leichter „Chronik“, der über 400 Tons Kaufmannsgüter von Hamburg geladen hat. Der Stückgüterverkehr zwischen hier und Hamburg war während der letzten Zeit überhaupt recht lebhaft. Kurz vor dem Leichter „Chronik“ brachte der Leichter „Minna“ ebenfalls 300 Tons Stückgüter an. Auch gestern wurde mit wahrem Bienenfleiß an der Entlöschung der Schiffe gearbeitet und dieses rege Leben und Treiben hatte viele Schaulustige angezogen. Außer den genannten Schiffen liegen noch eine ganze Anzahl kleiner Schiffe im Hafen, die mit Getreide- und Steinfahrt usw. beschäftigt sind. Durch die Unzulänglichkeit der Lade- und Löscheinrichtungen und namentlich auch der Gleisverbindungen entstehen leider manchmal erhebliche Stockungen in der Entlöschung der Schiffe, wodurch den Unternehmern oft große Verluste an Zeit und damit auch an Geld entstehen. Hoffentlich wird diese

Ein Besuch in der Werkstatt des Weihnachtsmannes.

Von A. J.

Weihnachtsklänge klingen fernher
Durch's Gemach,
Rufen längst verscholl'ne Träume
In mir wach. —

Weihnachten war nahe, und ich fern von der Heimat. Weihnachten in der Fremde, allein? Lieber folgte ich dem Vorschlage meines Freundes, mit ihm zu fahren in sein Heimatsdorf, hoch oben im Thüringer Walde. Ich kam in die Werkstätte des Weihnachtsmannes.

Thüringen! Ist es nicht so, daß das Ohr jedes Norddeutschen beim Klange dieses Wortes „mehr als Klang“ vernimmt? Es ist nicht allein die liebliche Schönheit des Landes, nicht die Berge und Burgen und Täler allein sind es, die uns Türingen so lieb machen. Es ist seine Geschichte, es sind die Sagen, die durch die ganze Welt gehen und überall da ihren Zauber ausüben, wo deutsches Gemüt träumt, wo deutsche Zungen erklingen. Walter von der Vogelweide sang dort, und Wolfram von Eschenbach. Dort litt Tannhäuser und suchte das Glück, wie wir es alle suchen. Dort führte Rudolf v. Habsburg das deutsche Königtum zu neuem Glanze, dort bereitete Napoleon I. den Boden zum mächtigen deutschen Kaiserreich. Hier gab Luther dem deutschen Volke seine Sprache, und noch mehr als das. Und Goethe und Schiller und Herder und mancher andere dichteten und dachten in Thüringens freundlichen Dörfern, auf seinen Bergen, in seinen Wäldern. Namen wie Wartburg und Hörselberg, Eisenach und Erfurt, Weimar und Jena, Saale und Ilm: wer kennte sie nicht im deutschen Volke?

Darum ist auch eine Eisenbahnfahrt durch Thüringen so reizvoll. Selbst dann, wenn man zum ersten Male hindurchfährt, fühlt man sich gleich heimisch. Die Phantasie der Kindheit führte hier früh ihre Gebäude auf.

In Taubenbach, nicht weit von Probstzella, verlassen wir den Zug.

Wir steigen bergan, denn wir müssen den Thüringer Wald noch überschreiten. Links und rechts vom Wege schlängeln sich muntere Bächlein durch die Bergwiesen, die aber jetzt nichts von dem saftigen Grün des Sommers [illegible]. Ja, man sieht's ihnen an, daß der Winter mit seinem Schnee ihnen erst vor kurzem einen Besuch abgestattet hat. Von oben her, diesseits des dunklen Tannenwaldes, glänzt es uns weiß entgegen. Die matte Dezembersonne hat nicht vermocht, der schlafenden Erde die warme Decke zu nehmen.

Bald haben wir beiden Wanderer den Waldrand erreicht. Die Landstraße führt in weitem Bogen um den vor uns liegenden Berg. Wir aber steigen auf schmalem Fußpfad bergan, und bald umfängt uns die Totenstille des einsamen Gebirgswaldes. Die Sonne, die uns bisher begleitete, verläßt uns, und es wäre wohl gefährlich, hier jetzt zu wandern, wenn mein Freund nicht jeden noch so verborgenen Waldpfad kennte.

Nach manchem beschwerlichen Schritt erreichen wir glücklich die Höhe und damit den Kamm des Thüringer Waldes überhaupt. Und dort zeigt uns auch schon ein großes weißes R. am Stamm der Tanne, daß wir auf dem uralten Hochpfad des Thüringer Wald-Gebirges stehen, dem Rennstieg.

Der Rennstieg ist ein interessanter Weg, und ein herrliches Vergnügen ist es, im Sommer allein oder mit fröhlichen Gesellen gleichsam tastend von Stein zu Stein auf ihm dahin zu wandern, wenn der Nebel unten hin und her wallt wie ein gewaltiges Meer, oder wenn die Sonne glitzernd auf Dorf und Stadt liegt, die überall aus dem Waldes- und Wiesengrün heraufgrüßen.

„Der Rennstieg ist's, die alte Landesscheide,
Die von der Werra bis zur Saale rennt
Und Recht und Sitte, Wildbann und Gejaide
Der Thüringer von dem der Franken trennt.
Du sprichst mit Fug, stehst Du auf jenem Raine:
Hie rechts, hie links! Hie Deutschlands Süd, dort Nord.
Wenn hier der Schnee schmilzt, strömt sein Guß zum Maine,
Was dort zu Tal träuft, rinnt zur Elbe fort.

— — — — — — — — — —

Und wer zu hören weiß in frommem Lauschen,
Wie, herrlicher als Lied und Kunstgedicht,
In stundenlangem, leisem Wipfelrauschen
Des Waldes Seele mit sich selber spricht,
Der muß, wenn sommerliche Lüfte wehen,
Auf diesem Steig als Wandrer sich ergehen.“

(Viktor v. Scheffel.)

Doch wir haben nicht Zeit, lebhaft sich aufdrängenden Erinnerungen nachzuhängen; denn die Sonne ist mittlerweile ganz untergegangen. Der Wald ist dunkel und der Weg ist weit.

Der Abstieg ist fast noch beschwerlicher als der Aufstieg. Aber mit Hilfe unseres Ziegenhainers gelangen wir glücklich hinunter auf die Fahrstraße, und bald sehen wir die Lichter von Ernstthal blinken.

Wir durchschreiten das Dorf und gelangen nach einer halben Stunde an das Ziel unserer Wanderung, nach Lauscha.

Lauscha ist ein Hauptort unserer Weihnachtsindustrie.

Lauscha ist ein eigenartiges Dorf. Von drei Seiten schieben sich die Berge ins langgestreckte Tal der faulen Lauscha und lassen nur wenig Platz für die Häuser, die sich von der Mitte des Dorfes aus nach drei Richtungen hin das Tal hinaufdrängen. Jedes Fleckchen Erde wird ausgenutzt, sei es auch noch so klein. Kilometerweit streckt sich das Dorf an der Landstraße aus. Wo der Abhang der Berge es erlaubt, sind die Häuser an ihm hinaufgebaut. Terrassenförmig erheben sie sich übereinander. Alle Häuser sind mit Schiefer gedeckt, oft sind auch die Seitenwände damit ausgelegt. Nur selten sieht man ein rotes Dach aus der blauen Masse herausblicken, gerade als ob es nicht dazu gehörte.

Es ist ein eigenartiges Dorf, dieses Lauscha, und eigenartig ist auch seine Geschichte. Im Jahre 1596 war es, da zogen die Straße vom Rennstieg herab zwei Wagen, hochbepackt und wohlbespannt. Die Räder knarrten unter der schweren Last. Ermunternder Zuruf und Peitschenknall mußten die zögernden Pferde zu frischem Arbeitsmut antreiben. Man sieht's den Reisenden an: sie kommen weit her und sind offenbar auf völligem Umzug. Denn Hausgeräte aller Art baumeln unter dem Wagen, und meckernde Ziegen begleiten ihn. Knaben und Mädchen trippeln hinterdrein und lassen es an Ruf und Gegenruf nicht fehlen. Das ernste Gesicht der Mutter sieht fragend nach dem Manne, der den ersten Wagen führt. Soll denn noch immer nicht gerastet werden? Der Tag wird nicht mehr lange währen, und hungrige Kindermagen verlangen ihr Abendbrot.

Horch! Ein lauter Ruf des ersten Wagenlenkers verkündet, daß der Ort geeignet sei zur Nachtrast. Es ist das Zeichen zum Halten. Und wahrlich, der Platz ist gut gewählt. Denn frisches Wasser fließt sprudelnd vorbei, in dem flinke Forellen hin und her schießen. Saftiges Gras lockt die vierbeinigen Wandergenossen zu vollem Genuß, und dürre Reiser im angrenzenden Wald versprechen ein rasch flackerndes Lagerfeuer. So war alles bereit zu kurzem Aufenthalt.

(Schluß folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Kalamität nach der Verwirklichung des Projektes der hiesigen Hafenerweiterung bald schwinden.

* **Selten starkes Schwarzwild.** Daß in den Waldungen unseres Landes auch noch Schwarzwild in seltener Stärke vorkommt, beweist die Jagdbeute, die vor einigen Tagen die Pächter der Jagd im Baumwege, einer Forst im südlichen Teile unseres Landes, machten. Nachdem durch den gefallenen Schnee die günstigsten Bedingungen für eine Saujagd gegeben waren, begab sich das Jagdkonsortium in das Revier und hatte auch bald Sauen fest. Bei dem nun inszenierten Treiben hatte Herr Leutnant v. P. das Weidmannsheil, einen selten starken Keiler auf die Schwarte zu legen. Das seltene Stück Schwarzwild wog aufgebrochen noch 280 Pfund.

* **Schweinepreise.** Die Preise für fette Schweine ziehen langsam, aber stetig weiter an. Es wird jetzt schon wieder bezahlt 46—47 M. pro 100 Pfd. Lebendgewicht, und in den interessierten Kreisen ist man der bestimmten Erwartung, daß die Preise bald wieder auf 50 M. und höher kommen.

* **Streut Asche!** Die Hausbewohner seien daran erinnert, daß sie verpflichtet sind, die Trottoirs vom Schnee zu reinigen und bei Glätte Sand oder Asche zu streuen. Die Unterlassungssünde rächt sich oft bitter; einmal hat man eine unangenehme Ueberraschung in Gestalt eines polizeilichen Strafmandats zu erwarten, andererseits kann man ganz empfindlich zur Haftpflicht herangezogen werden. Infolge der Glätte kamen auf den Straßen verschiedentlich Unfälle vor. Einem Landmann stürzte auf der Ofenerstraße vor seinem Gefährt das Pferd und erlitt anscheinend Verletzungen. Es konnte erst nach längerer Zeit und mit vieler Mühe wieder auf die Beine gebracht werden. — Beim Pferdemarktplatze stürzte eine Dame infolge der Glätte und mußte in ein benachbartes Haus gebracht werden, wo sie sich später wieder erholte.

* **Fast ertrunken** wäre gestern ein Mann der Besatzung des Leichters „Chronik", der bei dem Glatteis auf dem eisernen Deck des Leichters ausglitt und kopfüber in die Hunte fiel. Zum Glück wurde der Unfall von in der Nähe stehenden Personen bemerkt, die dem Verunglückten ein Tau zuwarfen und ihn wieder auf das Trockene zogen.

* **Schach dem Könige.** Unter allen Spielen nimmt das Schach den ersten Rang ein, weil es mehr als irgend ein anderes den Geist anregt und dem Zufall keinen oder nur einen sehr geringen Spielraum vergönnt. Die Fehler des Gegners können freilich als günstige Zufälle betrachtet werden, die dem Spielen zu statten kommen. Gäbe es jedoch zwei ideale Gegner, die durchaus fehlerlos spielten, so fiele jeder Einfluß des Zufalls auf den Ausgang des Spieles fort. Dies ist der wesentliche Unterschied des Schachs von anderen Spielen, in deren Wesen die Beteiligung des Glücks an den Spielerfolgen liegt. Das uralte, aus dem Orient stammende Schachspiel hat im Wechsel der Zeiten nichts von seiner Beliebtheit eingebüßt und konnte durch kein anderes verdrängt werden. In neuerer Zeit wird dem königlichen Spiele die kräftigste Förderung zuteil, sei es durch Veranstaltung großer, reich dotierter internationaler Turniere, wie in Ostende, Monte Carlo usw., durch die Bestrebungen der überall bestehenden Landesschachverbände, die Tätigkeit der einzelnen Schachvereine, nicht zum wenigsten aber auch durch die werbende Kraft der von vielen Zeitungen und Zeitschriften eingeführten Schachspalte. In unserer Stadt findet das Schachspiel eine Pflegestätte in dem zurzeit etwa 20 Mitglieder zählenden Schachklub. Seine Spielabende sind Donnerstags im „Kaiserhof". Gäste sind stets willkommen und können sich zwanglos am Spiel beteiligen. Schachfreunde haben daselbst kostenlos Gelegenheit, das Spiel zu erlernen. Der niedrig bemessene Jahresbeitrag — 3 Mark — ermöglicht jedem den Beitritt. Um Geld oder Geldeswert wird niemals gespielt, nur zu den Turnieren werden kleine Preise ausgesetzt. Das letzte Turnier fand am Sonntag, den 9. d. M., statt; den schwächeren Spielern waren zur Ausgleichung der Gewinnaussichten entsprechende Vorgaben eingeräumt. Die Vorgabeturniere gestalten sich immer lebhaft und interessant. Die älteren Mitglieder beteiligen sich ebenso gern daran, wie die jüngeren. Am letzten Turnier nahmen u. a. ein 81jähriges und ein 78jähriges Mitglied teil, ein Beweis, daß die Schachgöttin so leicht keinen losläßt, den sie einmal in ihren Bann gezogen hat. Eine der gespielten Partien möge ihrer Drolligkeit und seltenen Kürze halber hier zum Schluß ihren Platz finden:

Weiß	Schwarz (ohne Sb8)
1. c2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	d7 — d6
3. d2 — d4	Lc8 — g4
4. d4 × e5	d6 × e5
5. Dd1 × d8	Ta8 × d8
6. Sf3 × e5	Td8 — d1 setzt matt.

* **Das Stadttheater von St. Gallen** kündigt für den 19. Dezember ein Gastspiel der 1. Operettensängerin Frl. Martha Lange vom Hoftheater in Oldenburg an im „Bettelstudent".

kz. **Ein rüpelhaftes Benehmen** zeigte in der Nacht zum Sonntag in verschiedenen Straßen der Stadt ein junger Mann. Er suchte Schaufenster zu zertrümmern und lärmte derart, daß Polizei und Wächter einschreiten und ihn zum Rathause schaffen mußten. Auf dem Transport dorthin kam es verschiedentlich zu einem Handgemenge, denn der Arrestand geberdete sich wie ein Wahnsinniger. Für ein Nachtquartier sorgte man auf dem Rathause.

* **Der Oldenburger Bezirksverein für Naturkunde** kommt heute abend um 8 Uhr im Unterrichtszimmer des Großherzoglichen Museums zusammen. H. Schütte spricht „Ueber den Schutz der natürlichen Landschaft, der Pflanzen- und Tierwelt der Heimat." K. Sartorius behandelt „die echten Sänger Deutschlands." W. Meyer u. a. werden kurz über den Inhalt eingegangener Bücher und Schriften berichten. Gäste sind willkommen.

* **Ein originelles Schaustück** zeigt gegenwärtig das Schaufenster der bekannten Firma H. Barelmann, Pfaff-Nähmaschinenhandlung, nämlich eine allerliebste Puppengruppe, die an einem ebenso hübschen Miniatur-Nähmaschinchen beschäftigt ist. Unsere Damen, noch mehr aber die kleinen Mädchen, werden daran ihre helle Freude haben, zumal die Puppenmutter wirklich näht, während ihr wißbegieriges Töchterchen ernsthaft zusieht.

ka. **Astrup**, 17. Dez. Hier wurde gestern in Schmidts Wirtshause ein Gesangverein gegründet. Die Leitung übernahm Hauptlehrer Rüsselmann. Als Vorsitzender wurde Herr Diedrich Müller und als Kassenführer Herr Heinrich Gardeler gewählt. Dies ist der erste Verein, der hier gegründet worden ist.

Frühzeitig bestellen!

Die diesjährigen

Weihnachts-Prämien

für unsere verehrlichen Abonnenten stellen sowohl inhaltlich wie in ihrer Gesamtausstattung wieder hervorragend gelungene Werke dar. Dieselben repräsentieren sich als

außergewöhnlich schöne und gediegene Geschenkwerke

und werden unter dem Weihnachtsbaum eines jeden Hauses aufrichtige Freude hervorrufen:

Der Ratgeber

für das praktische Leben.

Eine Quelle des Wohlstandes für Jedermann.

Vollständiges und bequemes Hand- und Nachschlagebuch für alle Angelegenheiten des täglichen Lebens.

Praktischer Hausarzt und Rezeptbuch nebst einem **Anhange**, enthaltend:
Titulaturen, Anreden, Wörterbuch der neuen deutschen Rechtschreibung, Zinsberechnungs- und andere wichtige Tabellen usw.,
von **William Löbe.**

Der Ratgeber soll nur rein praktischen Zwecken dienen; er umfaßt eine vollständige Hausbibliothek, erteilt in allen nur denkbaren Fällen sicheren Rat, ist daher ein unentbehrliches Werk für jedermann. In ca. 1300 zweispaltigen Seiten befinden sich tausende, von bewährten Fachmännern gemeinverständlich dargestellte Ratschläge, erläutert durch 1200 Illustrationen und farbige Kunstbeilagen.

Walhalla und Olymp.

Götter- und Heldensagen der Germanen, Griechen und Römer,
Mit vielen Original-Illustrationen von **W. v. Kaulbach, H. Tischler, L. Bernwald u. A.**
Ganzleinen-Prachtband. Lexikon-Format.
Das Werk schließt sich ergänzend an des Verf. „Deutsche Sagen" und „Deutschlands Wunderhorn" an.

Musikalischer Hausschatz der Deutschen.

Eine Sammlung
von über 1200 Liedern und Gesängen mit Singweisen und Klavierbegleitung.
Gesammelt und herausgegeben von **G. W. Fink.**

11. vermehrte und verbesserte Auflage, herausgegeben von **Wilhelm Tschirch**, Fürstlicher Kapellmeister in Gera.

Vorliegende Sammlung hat seit ihrem ersten Erscheinen unausgesetzt bis jetzt große Teilnahme und Anerkennung gefunden. Dieses darf als Beweis dafür gelten, daß das Werk seiner Bestimmung, ein allgemeines Buch, „für jedermann ohne Ausnahme", nutzbar zu sein, entsprochen hat. Das Werk enthält, so aus der reichhaltigen Sammlung besonders hervorgehoben: Volks-, Jugend-, Vaterlands- und Heimatslieder, Studenten-, Soldaten- und Jägerlieder, Liedertafel- und Gesellschaftslieder, Romanzen und Balladen, Lieder zum Preise der Natur, Sinn-, Erbauungs-, Trauer-, Begräbnis- und Trostlieder, schließlich eine Menge Lieder verschiedenen Inhaltes und für besondere Gelegenheiten. Da nun jedes Lied mit entsprechender Klavierbegleitung versehen ist, so dürfte dieses Werk als echt deutsch und volkstümlich für jeden Sanges- und Musikfreund von unschätzbarem Werte sein.

Unstreitig das beste u. praktischste Kochbuch.

Mathilde Ehrhardt

Großes illustriertes Kochbuch

für den einfachen, bürgerlichen und feineren Tisch.

Neueste verbesserte und vermehrte Auflage (100 bis 125 Tausend), durchgesehen von **A. Mathis**, Präsident des Internationalen Verbandes der Köche in Frankfurt a. Main. 784 Seiten (Lexikon-Format), in elegantem und solidem Ganzleinen-Prachtband mit vielen farbigen Kunstbeilagen und Textbildern, zusammen über 1000 Illustrationen.

Fritz Reuters sämtliche Werke

mit hochdeutschem Wörterbuch,
2 Bände Groß-Oktav-Format, über 1000 Seiten, hochelegant und modern gebunden, mit zahlreichen Illustrationen erster Künstler.

Die 4 ersten Weihnachts-Prämien sind für den Vorzugspreis von nur 3 Mark erhältlich. Ins Haus gebracht 3.10 Mk.; postfrei 3.35 Mk. (erste Zone), sonst 3.60 Mk.

Reuters Werke kosten **3.50 Mark.**

Ins Haus gebracht 3.60 Mark; postfrei 3.85 Mark (erste Zone), sonst 4.10 Mark.

Das sind gewiß Preise, die in keinem Verhältnis zu dem hohen inneren und äußeren Wert dieser vorzüglichen Werke stehen und jedem die Anschaffung ermöglichen.

Obige Prämien liegen in unserer Geschäftsstelle, Peterstr. 5, sowie in unserer Filial Exped., Langestr. 20, zur Ansicht und zum Ankaufe aus. Ferner sind dieselben durch unsere Botenfrauen zu beziehen, oder es erfolgt gegen vorherige Einsendung des Betrages, zuzüglich Porto, Zusendung per Post.

Verlag der „Nachrichten für Stadt und Land",
Oldenburg i. Gr.

Landesbibliothek Oldenburg

Beste Qualitäten. **Weihnachts-Ausstellung. G. Boycksen.** Stets das Neueste.

Schaufenster 2:

Waschgarnituren

in Elfenbein-Färbung.

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft.
2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Großes Lager

in

Oberhemden, Balkhemden und bunten Hemden. Vorhemden und Serviteurs. Die neuesten Façons in Kragen, mehr wie 650 Dtz. moderner Herren-Kragen auf Lager. **Manschetten u. Taschentücher.** Zeichnen v. Taschentüchern in feinster Ausführung.

Unterzeuge aller Art.

Strümpfe und Socken. Glacé- und Winter-Handschuhe Kravatten.

Große Auswahl.
Stets das Neueste.

Per 1. Mai 1907 zu kaufen oder mieten gesucht ein

Wohnhaus für eine Familie

in der Nähe des Bahnhofs oder im Mittelpunkte der Stadt, wenn möglich mit Lagergelegenheit.

Gefl. Offerten mit Preisangabe unter S. N. an die Exped. d. Blattes umgehend erbeten.

Kaufen gef. e. gebr. Jüngl.-Ueberzieher. Off. Z. 100 postl. Oldenburg.

Zwewege. Zu verkaufen ein Bullenkalb. G. Kortland.

Winter-Mützen, Pelz-Hüten, Ruscher und Schals,

Seelenwärmer und Westen,

Unterzeuge, Strümpfe und Socken, Winter-Handschuhe.

Große Auswahl, nur beste Qualitäten.

G. Boycksen,

Langestr. 80.

Schaufenster 1:

Tafelgeschirre
— 6½ bis 9½ M —
Waschgarnituren
— 2 und 3 M —

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft.
2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Ausverdingung

Die Herstellung zweier einen halben Meter breiten Grüppen am Wege durch Friedrichsfehn soll am

Sonnabend, 23. Dezbr. d. Js., nachm. 4½ Uhr,

in **Ahler's** Wirtschaft in **Friedrichsfehn** ausverdungen werden.

B. Schwarting, Gem.-Vorst.

Gemeinde Eversten.

Ausverdingung

Die Herstellung eines **Teiles des Chausseekörpers** am Hausbäkerweg soll am

Donnerstag, 20. Dezember, nachmittags 4 Uhr,

dortselbst ausverdungen werden.

Schwarting, Gem.-Vorst.

Rastede. Im hiesigen Orte und in nächster Umgebung desselben habe ich zum 1. Mai **mehrere kleinere**

Wohnhäuser

mit **Garten,** passend für Rentner, zu verkaufen.

H. Hoes, Rechnungsst.

Zu verkaufen.

Eine größere Partie Wrackpfannen

ist Erbschaftsregulierung halber billig zu verkaufen. Dieselben eignen sich besonders gut zu Bedachungen von Schuppen und Stallgebäuden.

Dampfziegelei

Gebrüder Frohne,
Kirchkimmen b. Hude i. O.

Zu verkaufen ein gebrauchter

Sparherd,

fast neu, billig. Kurwickstr. 23.

Fortsetzung

der

Großen Auktion

in der

Markthalle

am

Mittwoch, den 19. d. M.,

vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr.

Es sind namentlich vorhanden:

1 Posten Lodenjoppen, 1 Posten Herren- u. Jünglings-Ueberzieher, 1 Posten Herren- und Jünglings-Anzüge, 1 Posten Kinder-Paletots, 1 Posten Kinder-Anzüge, 1 Posten Regenröcke,

ferner: 1 Partie Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder,

1 Posten Zigarren.

Kaufliebhaber ladet ein

H. Ricklefs,
Auktionator.

Weißer Spitzhund zu kauf. gesucht. F. Buck, Drielaker Sandweg 27.

Hosenträger für Herren u. Kinder.

G. Boycksen,

Langestr. 80.

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Dessert-Weine, sowie Kognak, Rum, Arrac und ff. Liköre

in jeder Preislage empfiehlt

Aug. Scheelje, Weinhandlg.,

Donnerschweerstraße 22. Fernspr. 322. Mitglied des Rabatt-Spar-Verein.

Verkauf

von

Eisen u. Schmiedegerätschaften.

Osternburg. Am

Mittwoch, den 19. d. Mts.,

nachm. 2 Uhr,

soll der Rest der zur Spiekermannschen Konkursmasse gehörigen Warenvorräte, Werkzeuge pp. in und bei der Wohnung des Gemeinschuldners, Bremerchaussee, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden.

Es ist noch vorhanden:

ca. 3000 Klg. Stab- u. Bandeisen, mehrere Sorten Stahl, 1 Quant. Schrauben, Schraubstollen u. Griffe, Spaten-, Hacken- und Quickenblätter, Axt-, Schüppen- und Hammerstiele, div. Luxus- und Ackerwagenbeschläge, 1 Quantum Hufnägel, 1 Quantum Hufeisen, vollst. Hufbeschlag-Werkzeug, div. Hammer (Vor- u. Setzhammer), — Zangen, Schlichtzeuge, Dornen, — Schraubenschlüssel, — Feilen (alte u. neue), — Schraubzwingen, — Schneidekluppen mit Bohrung, mehr. Winkel u. Zirkel, 1 Eisensäge, 1 Blechschere, 2 neue fast fertige eiserne Gestelle, mehrere Wagenböcke, Wagenkapseln, Konusse, — Messingmuttern, 2 Feilbänke, 1 Hangschrank und ein anderer Schrank, sowie viele sonstige Gegenstände.

Kaufliebhaber ladet ein

Der Konkursverwalter:
G. Maas.

Schweine-Verkauf

in

Nadorst.

Nadorst. Der Handelsmann G. Ostendorf aus Bümmerstede läßt am

Dienstag, den 18. Dezember d. J.,

nachm. 3 Uhr,

bei **Theilmanns** Wirtshause, Nadorster-Chaussee

40 bis 50 große und kleine

Schweine,

darunter beste Zuchtschweine,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

B. Schwarting, Auktionator.

Habe mehrere gebrauchte Herren- und Damenräder billig abzugeben. Darunter einige fast neue, die sich zu Weihnachts-Geschenken gut eignen würden.

Rob. Kruse.

Stauffr. 9.

Billig zu verkaufen ein **Artillerie-Extraroch.** Humboldtstr. 21.

Billig zu verk. 2 kleine Puppenwagen.

Margarethenstraße 1.

Damen-Abteilung

des

Oldenburger Turnerbundes.

Die **Weihnachtsfeier** findet am 29. d. Mts., 6½ Uhr abends, im **„Ziegelhof"** statt. Anmeldung ist wegen des gemeinschaftlichen Essens **dringend bis 20. d. Mts.** erwünscht.

Die Eintritts- und Eßkarten werden in den Turnstunden am 17., 20. und 27. d. Mts. ausgegeben.

Der Vorstand.

Edewechter

Schützen-Verein.

Am Donnerstag, den 20. Dezember, abends 7½ Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokale (**Gehrels** Gasthof).

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes und der Chargierten; 2. Schützenball; 3. Schützenfest pro 1907; 4. Aenderung des Schießstandes; 5. Hebung von Beiträgen; 6. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Edewecht.

Am 1. **Weihnachtstage:**

Großes Konzert

und

theatralische Aufführungen,

ausgeführt vom **Trompeterkorps** des **Oldenburger Dragoner-Reg. Nr. 19,** bei geschmückten Tannenbäumen im Vereinslokal.

Anfang: Abends 7 Uhr.

Familienbillette für Mitglieder und deren nächsten Angehörigen à 20 ₰, sowie für Nichtmitglieder à 50 ₰ sind im Vorverkauf bei den Kameraden Snoek, Mügge, Orth, und ebenfalls sind Lose zu der großen Verlosung, die am Nachmittage vorher stattfindet, bei betreffenden Herren zu haben.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Wüsting.

Seine

Weihnachtsfeier

begeht der hiesige

Gesang-Verein „Stadt und Wüstenland"

am

Sonntag, 23. Dezember,

abends 6 Uhr anfangend,

im Vereinslokal und bietet alles auf, um jung und alt durch ein vorliegendes reichhaltiges und entsprechendes Programm einen genußreichen Abend zu verschaffen.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Schaufenster 7:

4 Jahreszeiten,

200 M
— Sèvres-Genre. —

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft.
2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Bandwurm

mit Kopf
Spul- u. Madenwürmer
vollständig ohne **Hungerkur.**

Kennzeichen des Leidens sind: Abgang von nudelartigen platten Stücken, Schleim, Würmern, Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, belegte Zunge, Appetitlosigkeit, Heißhunger, Ledelkeit bei nüchternem Magen, Speichelfluß, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Aufstoßen, Kopfschmerzen, Herzklopfen, unregelmäß. Stuhlgang, Jucken am Mastdarm und in der Nase, Kollern, wellenförm. Bewegungen und Leibschmerzen.

Viele leiden, ohne es zu wissen, an Würmern, und werden nur als blutarm oder magenkrank behandelt.

C. Blase,
speziell f. Wurmleiden,
Tausende befreit. Alter u. Geschlechtsangabe mit 10 ₰ Rückporto erbeten.
Hannover,
Seilwinderstr. 1, 1. Et.

Jeddeloh I.

Pfeifenklub „Roter Fuchs".

Am **Sonntag,** den 13. Januar 1907:

Ball,

wozu freundlichst einladen

Der Vorstand. Wilh. Witte.

Petersfehn.

Am Neujahrstage:

Ball.

Es ladet freundlichst ein

Heinr. Schmidt.

Butteldorf. Am 2. Weihnachtstage:

Großer Volksball,

wozu freundlichst einladet

C. Bollers.

Wüsting.

Am 2. **Weihnachtstage:**

Ball,

wozu freundlichst einladet

H. Claussen.

Schaufenster 3:

Kinder-Spielwaren.

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft.
2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Landesbibliothek Oldenburg

Sorgfältig zusammengestellte Mischungen. **J. D. Willers. Kaffee.** Stets frisch nach neuestem Verfahren geröstet.

Römer,

verschiedene Farben, deutsches, englisches, französisches, belgisches und ungarisches Fabrikat.

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft. 2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Köterei-Verkauf.

Bardenfleth. Schneidermeister **Joh Meyer** zu **Bardenfleth** will seine daf direkt an der Chaussee bel.

Köterei

mit neuen Gebäuden mit Antritt zum 1. Mai 1907 verkaufen lassen. Zu der Köterei gehört 4 Schweine-Grasung. Die Kaufbedingungen sind äußerst günstig.

Zweiter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Freitag, den 21. Dez. 1906,

nachm. 5 Uhr,

in **Gräpers Wirtshaus** zu Bardenfleth.

Bei genügendem Gebot wird in diesem Termine der Zuschlag erteilt werden können.

Elsfleth. **B. Gloystein,** Rstllr.

Auktion

von

Baumwollsaatmehl

in **Bremen.**

Auf Ordre und für Rechnung dessen, den es angeht, werde ich am

Donnerstag, 20. Dezember 1906,

nachmittags 4 Uhr,

im **Bremer Kaufhause,** Langenstraße:

ca. 200 Tonnen beschädigtes deutsches Baumwollsaatmehl

im ganzen oder waggonweise öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung verkaufen.

Die Ware lagert im Holzhafen, Bremen, und ist daselbst von Dienstag an unter Anweisung des Herrn **J. H. Bachmann** frei zu besehen.

Die näheren Bedingungen werden im Verkaufstermin bekannt gegeben.

Chr. Witte,
beeid. Börsenmakler
in **Bremen.**

Im Verlage von **B. Bessin** in **Berne** ist erschienen:

D. G. Braue
Landwirtsch. Notizkalender
für das Jahr 1907.

Unentbehrliches Taschenbuch für jeden Landwirt.

Preis geb. in Calico 1.50 ℳ, in Leder 2.— ℳ.

Zu beziehen durch alle Buch- und Papierhandlungen und vom Verleger.

Wer beaufsichtigt die **Schularbeiten** von 3 Mädchen? Offerten erbeten unt. J. W. 55 postlagernd Oldenburg.

Billig zu verkaufen.

Goldene und silberne Damen- u. Herren-Uhren, sowie Damen- und Herren-Uhrketten.

Sämtliche Uhren werden unter **Garantie** verkauft.

Leihhaus,
Häusingstr. 8, am Markt.

Gelegenheitskauf
(passend für Brautleute), bessere Schlafzimmer-Einrichtung, neu, eichen, ganz billig zu verkaufen.

Aeußerer Damm 10a, oben.

Loy. Zu verkaufen

Roggen- und Haferstroh.

B. zur Horst.

Neuheiten in Blumenrinnen.

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft. 2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Holz-Verkauf in den Staatsforsten.

Oberförsterei Delmenhorst

Es sollen verkauft werden:

Donnerstag, den 27. Dez. d. J.,

im Revier Hasbruch:

1. Grüppenbührener Seite, Abt. 19 f.
Abtriebsschlag.

9,51 fm Eichen, Bau-, Werk- u. stärkeres Pfahlholz,
9,00 „ Ellern-Nutzholz, passend für Holzschuhmacher,
84,25 „ Hainebuchen-, Eichen- und Ellern-Derbbrennholz,
47,00 „ Hainebuchen- und Eichen-Brennreisig.

2. daselbst, Abteilung 20 b und c.
5,00 fm Eichen-Derbstangen, Baum- und Schlengenpfähle,
15,00 „ Eichen- und Hainebuchen-Derbbrennholz,
16,00 „ Eichen- und Hainebuchen-Brennreisig.

3. Segte, Abteilung 17 a.
75 fm Buchen-Derbbrennholz, Nr. 125 bis 169,
22 „ Buchen-Brennreisig, Nr. 170 bis 179.

4. Grüppenbührener Seite, Abt. 18 c.
0,58 fm Eichen-Nutzholz, Bau- und Werkholz,
0,79 Stück auf 1,80 m Länge abgekürzte Rickelpfähle
15,00 fm Eichen- und Hainebuchen-Derbbrennholz
12,00 fm Hainebuchen-Brennreisig
} Nr. 103 bis 124.

Die unter Nr. 3 und 4 aufgeführten Hölzer in der Segte und der Grüppenbührener Seite, Abteilung 18c am Löhnhorster Wege kommen zum Schluß des Verkaufs (etwa gegen 12 Uhr mittags) auf der Abtriebsfläche in Abteilung 19f zum Aufsatz; die betreffenden Schläge sind durch Strohwische an den Wegen bezeichnet.

Nähere Auskünfte erteilt der Holzwärter **Rüdebusch** in Nordenholz bei Hude.

Käufer versammeln sich morgens 10 Uhr auf der Abtriebsfläche in Abteilung 19f der Grüppenbührener Seite.

Hasbruch, 14. Dezember 1906.

Schwertzel, Oberförster.

Immobilverkauf in Hatten.

Die Erben des Brinksitzers **J. Garms** daselbst beabsichtigen ihre in Hatten belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus Wohnhaus nebst Garten, groß 6 ar 82 qm, Garten am Holze, groß 28 ar 57 qm (ca. 3½ Sch.-S.), Ackerland beim Schierenböcken, groß 65 ar 70 qm (ca. 8 Sch.-S.) u. 1½ Jück Wiesenland, in Hatterwüsting an der Chaussee belegen,

stückweise oder im ganzen öffentlich meistbietend zu verkaufen.

3. und letzter Verkaufstermin findet statt am

Sonnabend, den 29. Dez. 1906,

nachm. 4 Uhr,

in **W. Meyers** Wirtshause in **Hatten** und soll dann der **Zuschlag** erteilt werden.

Kaufliebhaber ladet ein

H. Ripken, Aukt.

Wüsting. Der Baumann **A. Gramberg** aus **Dingstede** läßt am

Freitag, den 28. Dez.,

nachm. 5 Uhr,

in **Claußen Wirtshause** seine hiers. an beiden Seiten der Hauptchaussee **belegene**

Wiese

(Wische), groß ca. 8 Hekt., nochmals im Ganzen wie auch in 3 Teilen zum öffentlichen meistbietenden Verkauf aufsetzen.

Mit dem Bemerken, daß bei genügendem Gebot in diesem Termine der Zuschlag erfolgen soll, ladet Käufer ein **H. Claußen.**

Wemkendorf bei Wiefelstede. Zu verkaufen ein

fettes Kalb (Doppellender)

Gerh. Reins.

Hochfeine Kanarienhohlroller, präm. Stamm, zu verk. Ofenerstraße 28.

Holz-Verkauf in Neerstedt.

Wildeshausen. Der **Baumann Heinrich von Seggern** in **Neerstedt** läßt am

Mittwoch, d. 19. Dezbr. d. Js.,

mittags 12 Uhr anf.,

120 Eichen und Buchen,

darunter mehrere schw. Stämme,

60 Erlen u. Birken,

Holzschuhmacher- u. Brennholz,

2 Eschen,

50 Fuhren,

kleine Sparren und Doppellatten,

50 Haufen Brennholz

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

Joh. Mittwollen, Aukt.

In einem freundlich gelegenen Orte an der **Weser** — **Bahnstation** und **Anlegeplatz** der Passagierdampfer des Norddeutschen Lloyd — steht ein

Geschäftshaus,

in welchem seit langen Jahren eine flott gehende

Gastwirtschaft

und

Manufakturwarenhandlung

betrieben wird, durch mich zum Verkauf.

Fast neues aufs beste eingerichtetes Wohnhaus, Stall und herrlicher

Lustgarten,

evtl. Weideland. Während der Sommermonate sehr bedeutender Ausflügler-Verkehr, namentlich aus der Stadt Bremen. Zum Ankauf etwa 15 000 ℳ erforderlich.

Weitere Auskunft kostenlos.

Brake i. O. **A. Tegtmeyer.**

Eine in einer verkehrsreichen Stad im Herzogtum Oldenburg belegene

Gastwirtschaft

mit **Tanzsaal** und **Ausspann** habe ich mit beliebigem Antritt zu verkaufen. Die Wirtschaft liegt in unmittelbarer Nähe der Post und des Amtsgerichts und ist allein schon durch diese günstige Lage ein großer Verkehr bedingt.

Nähere Auskunft kostenlos durch

Brake i. O. **A. Tegtmeyer.**

Sofa, fast neu, zu verkaufen. Preis 30 Mk.

Gaststr. 23, Eingang Burgstr.

Ein schweres, volljähriges **Arbeitspferd** zu kaufen gesucht.

Joh. Hunicke, Stau 13.

Altenhuntorf. Zu verkaufen eine

fette Quene.

D. Bögel Ww.

Wegen Platzmangel **zu verkaufen:** 1doppeltür. **Wäscheschrank,** dunkel poliert 30 Mk., **1 Sofa,** dunkelrot. Damastbezug, 30 Mk., **1 kleines Sofa** 10 Mk., 1 auseinandernehmb. großer **Kleiderschrank,** Eiche gestrichen, 20 Mk., 1 eisern. **Bettgestell mit Matratze** 12 Mk. Sämtliche Sachen sind im besten Zustande. Näheres

Willersstr. 1.

Nähmaschinen

Fahrräder
Kinderwagen
blaue Leiterwagen
Puppenwagen
Sportwagen

10% Rabatt.

G. Göllner,

Grünestraße.

Verkauf

von

Besitzungen

in

Eversten II.

Eversten. Der Landmann **Gerhard Huntemann** in **Eversten** II, **Bloherfelder Chaussee,** läßt wegen anderweitigen Unternehmens seine daselbst an der Bloherfelder Chaussee belegenen

Besitzungen

mit Antritt zum **1. Mai 1907** ev. später durch mich öffentlich meistbietend verkaufen.

Die **1,1068 Hektar** großen Besitzungen bestehen aus:

1. dem zu 2 **Wohnungen** eingerichteten neuen Wohnhause mit **ca. 2½ Scheffelsaat Ländereien,** an der Bloherfelder Chaussee;
2. dem landwirtschaftlich eingerichteten **Wohnhause mit ca. 4 Scheffelsaat Ländereien,** ev. mehr, und
3. **2—3 Bauplätzen,** welche einzeln zum Aufsatz kommen.

Die Gebäude befinden sich in einem guten baulichen Zustande und ist das unter 1 aufgeführte Wohnhaus erst im vorigen Jahre erbaut worden.

Die Ländereien sind sehr guter Bonität, liegen nahe an Oldenburg.

Die Bedingungen sind günstige und kann daher der Ankauf sehr empfohlen werden.

Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch, den 19. Dezbr. d. J.,

abends 7 Uhr,

in Willers Wirtshause in Eversten II, Bloherfelder Chaussee.

Käufer ladet ein

B. Schwarting, Aukt.

Wir sind von der Firma Gebrüder Meyer hierselbst beauftragt, deren zu 2 Wohnungen eingerichtetes neues modernes Haus

Milchbrinksweg 4e

zu verkaufen. Preis und Anzahlung sind äußerst gering.

Rud. Meyer & Diekmann.

Verkauf

einer

Bäckerei.

Die **Erben** der verst. Witwe des weil. Zugführers **F. Ch. Janßen** geb. Lühring zu Oldenburg beabsichtigen erbteilungshalber ihre zu **Brake** an der Süderdeichstraße belegene

Besitzung,

in welche z. Zt. von dem Bäckermeister Keune **Bäckerei** und **Konditorei** mit **gutem Erfolge** betrieben wird, öffentlich meistbietend durch mich zu verkaufen mit Antritt zum 1. Mai 1907. Die Besitzung ist namentlich einem Bäcker zum Ankauf zu empfehlen. Der jetzige Mieter Keune, welcher sein Gewerbe wegen Berufsveränderung aufgibt, ist bereit, auch schon vor dem 1. Mai 1907 jederzeit seinen Betrieb an Käufer zu übertragen und die Bäckerei- und Ladenutensilien zu ververkaufen.

Dritter und **letzter** Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch, den 19. Dezembr.,

nachm. 4 Uhr,

in **Risch Gasthause** zu **Brake** an der Kaje.

Kaufliebhaber ladet ein

Brake. **H. Fischbeck,**
amtl. Auktionator.

Aufforderung.

Wer an den Nachlaß des **Joh. Gerh. Hedemann** zu **Ipwege** zu fordern hat, wolle mir bis zum 19. d. Mts. spez. Rechnung zukommen lassen. Wer an den Nachlaß schuldet, wolle innerhalb gleicher Frist an mich Zahlung leisten.

Im Auftrage des Vormundes:

Nadorst. **D. G. Dierks.**

Rastede-Südende. Zu verk. beste, fünfjährige fehlerfreie Stute.

H. Kuck.

Billig zu verkaufen eine fast neue

Klavierlampe.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Kristall

Baccarat. Paris.

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft. 2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Immobil-Verkauf.

Der Landmann **D. Schwantje** zu **Bloherfelde** läßt wegen anderweitigen Unternehmens am

Dienstag, den 18. Dez. d. J.,

abends 6 Uhr,

in **Schildts Gasthause** zu **Bloherfelde:** seine zu Bloherfelde, 2 km von der Stadt, nahe der Molkerei günstig belegene

Landstelle,

bestehend aus geräumigen, fast neuen, gut eingerichteten massiven Wohn- und Stallgebäuden u. ca. 36 Scheffelsaat besten Acker- u. Grünländereien, großem Obst- und Gemüse-Garten sowie Torfmoor,

mit Antritt zu Mai k. J. **im Ganzen** oder geteilt zum **dritten und letzten Male** öffentlich **meistbietend** zum Verkauf aufsetzen.

Die Stelle eignet sich **besonders** zum Betriebe einer Milchwirtschaft, jedoch auch zu jedem anderen Betriebe.

Die Bedingungen sind sehr günstig, ein großer Teil des Kaufpreises kann verzinslich stehen bleiben.

Kaufliebhaber ladet freundl. ein

Schwarting,
Eversten-Oldenburg.

Holz-Verkauf

Westerstede. Der Hausmann **Fr. Lüers** zu **Ocholt** läßt am

Freitag, den 21. Dezember,

nachm. 1 Uhr anfangend,

in seinem bei **Ocholt** belegenen **Busche „Göhl"**

250 Eichen

auf dem Stamm, Schiffs-, Bau-, Wagen-, Schwellen- und Grubenholz, und einige

Eschen und Buchen auf dem Stamm,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Versammlung in **Rüther's Wirtshause** zu **Howiek.**

E. Wettermann, Aukt.

Osternburg. In einer Streitsache werde ich am

Mittwoch, den 19. d. Mts.,

mittags 12 Uhr,

bei **G. Hullmanns Wirtschaft** an der **Bremerchaussee** (beim Bahnhof)

ein dunkelbraunes etwa vierjähriges

Pferd

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Georg Maas, Rstllr.

Billig zu verkaufen: 1 Akkordzither (fast neu), 2 Richter'sche Anker-Steinbaukasten. Sonnenstraße 4.

Schaufenster 6:

Kristall

Société Anonyme,
Val. St. Lambert,
*** **Belgien.** ***

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft. 2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 348 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 17. Dezember 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Odenburg**, 17. Dezember.

* **Personalien.** Der Großherzog hat während der Dauer ihres Hauptamts den Oberfinanzrat Meyer II in Oldenburg zum Stellvertreter des nicht richterlichen Mitgliedes, den Oberlandesgerichtsrat Tenge daselbst zum Stellvertreter des richterlichen Mitgliedes des Oberverwaltungsgerichts und

den Amtsrichter Dr. Klaue in Schwartau zum Mitgliede des Verwaltungsgerichts für das Fürstentum Lübeck,

den Regierungsassessor Haßkamp in Eutin zu dessen Stellvertreter, sowie

den Regierungsrat Pralle in Birkenfeld zum Mitgliede des Verwaltungsgerichts für das Fürstentum Birkenfeld ernannt.

In Behinderungsfällen werden die Vorsitzenden der Verwaltungsgerichte des Herzogtums wie folgt vertreten:

der Amtshauptmann des Amtes Oldenburg, Freiherr von Rössing, Exzellenz, durch den Hülfsbeamten des Amtes, Regierungsassessor Rickes,

der Amtshauptmann des Amtes Westerstede, Bucholtz, durch den Amtshauptmann des Amtes Varel, Bartel,

der Amtshauptmann des Amtes Varel, Bartel, durch den Amtshauptmann des Amtes Westerstede, Bucholtz,

der Amtshauptmann des Amtes Jever, Drost, durch den Amtshauptmann des Amtes Rüstringen, Mutzenbecher in Bant,

der Amtshauptmann des Amtes Rüstringen, Mutzenbecher in Bant, durch den Hülfsbeamten des Amtes, Regierungsassessor Willms daselbst,

der Amtshauptmann des Amtes Butjadingen, Münzebrock in Ellwürden, durch den Hülfsbeamten des Amtes, Regierungsassessor Glendenberg in Ellwürden,

der Amtshauptmann des Amtes Brake, Tenge, durch den Hülfsbeamten des Amtes, Regierungsassessor Dugend,

der Amtshauptmann des Amtes Elsfleth, Geheimer Regierungsrat Huchting, durch den Amtshauptmann des Amtes Brake, Tenge,

der Amtshauptmann des Amtes Delmenhorst, Rabben, durch den Hülfsbeamten des Amts, Regierungsassessor Starkloff,

der Amtshauptmann des Amtes Wildeshausen, Scheer, durch den Amtshauptmann des Amtes Delmenhorst, Rabben,

der Amtshauptmann des Amtes Vechta, Kückens, durch den Hülfsbeamten des Amtes, Regierungsassessor Ehlhorn,

der mit den Geschäften des Amtshauptmanns des Amtes Cloppenburg beauftragte Regierungsassessor Weber durch den Hülfsbeamten des Amtes, Regierungsassessor Meyer,

der Amtshauptmann des Amtes Friesoythe, Mücke, durch den Hülfsbeamten des Amts, Regierungsassessor Zerbusen,

der Bürgermeister der Stadt Varel, Jürgens, durch den Amtshauptmann Bartel in Varel, und

der Bürgermeister der Stadt Jever, Dr. Büsing, durch den Amtshauptmann Drost in Jever.

* **Personalnotiz.** Der Postpraktikant Munderloh in Emden, früher in Oldenburg, hat die höhere Verwaltungsprüfung bestanden und ist zum Ober-Postpraktikanten ernannt worden.

* **Militärische Personalien.** Braemer, Oberveterinär im 1. Ober-Elsässischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 15, ist zum Stabsveterinär des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 ernannt. Derselbe ist vorläufig in seinem Kommando beim Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreußisches) Nr. 5 belassen.

* **Freistellen auf dem Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“.** Von dem deutschen Flottenverein werden auch im Jahre 1907 fünf Freistellen auf dem Schulschiff des deutschen Schulschiffvereins eingerichtet und an Söhne würdiger und bedürftiger Vereinsmitglieder vergeben. Anträge müssen spätestens bis Mitte Januar 1907 an die Orts- bezw. Hauptausschüsse des deutschen Flottenvereins gerichtet werden. Die Annahmebedingungen sind durch die Präsidial-Geschäftsstelle in Berlin, S. W. 48, Wilhelmstr. 1301I, zu beziehen.

* **Das Original-Welt-Panorama,** Kl. Kirchstr. 4a, führt die Besucher in dieser Woche nach Aegypten und bringt damit eine hochinteressante kulturhistorische Reise. Zunächst zeigt eine Reihe von Bildern das Leben und Treiben in Alexandrien und Kairo. Hochinteressant sind die Bilder von den himmelanstrebenden mächtigen Pyramiden auf dem eintönigen unabsehbaren Wüstengrunde; ferner die Sphinx und die Felsengräber. Einen mächtigen Eindruck rufen auch die am Rande der Wüste gelegenen wunderbaren Kalifengräber hervor, über denen sich Bauten wölben, die von der künstlerischen Betätigung jener Generation in plastischen und architektonischen Arbeiten beredtes Zeugnis ablegen.

*

K. **Bohlenberge b. Zetel,** 17. Dez. Der hiesige Männergesangverein veranstaltet, wie in den Vorjahren, im Vereinslokal, Hurlings Gasthof, am 1. Weihnachtstage eine Weihnachtsfeier für die hiesigen Schulkinder.

K. **Driesel b. Zetel,** 16. Dez. Gastwirt Hasselbach, der vor einigen Tagen seine Gastwirtschaft verkaufte, hat jetzt auch seine Ländereien verkauft. Käufer derselben sind Gastwirt Brunken, Zimmermeister Reinders, Werftarbeiter Schörr.

ns. **Jeringhave,** 16. Dez. Verkauft hat der Landmann Hoffhenke seine hier belegene Stelle mit 2 Jück in Dangastermoor liegendem Moorland an den Maurermeister H. Leverenz in Langendamm für den Preis von 7000 Mark. Der Antritt erfolgt Mai 1907.

ns. **Varel,** 16. Dez. Die früher Dr. Nieberdingsche Besitzung, die von Viehhändler B. Nordmann erworben wurde, und dessen Garten schon zum größten Teile als Bauplätze verkauft wurde, ging jetzt durch Kauf an Kaufmann Duhm über. Der Kaufmann beträgt 18 000 *M*.

K. **Friesische Wehde,** 17. Dez. Nachdem jetzt die genaue Feststellung der Volkszählung erschienen ist, haben danach sämtliche Orte der friesischen Wehde, außer Neuenburg, an Einwohnerzahl zugenommen.

ns. **Ellenserdamm,** 16. Dez. Infolge der hier vorgenommenen Reparatur des Zeteler Siels, wo u. a. auch neue Türen angebracht werden, muß zu diesem Zweck das Wasser abgedämmt und umgeleitet werden, um dasselbe dem Steinhauser Siel zuzuführen. Da nun dieser Siel höher liegt, so ist der Ablauf des Wassers nur gering und die hiesigen Weideländereien sind in größeren Flächen überschwemmt. Des großen Wasserandranges wegen, der durch das regnerische Wetter entstand, ist das Zeteler-Sieltief in seiner ganzen Länge an mehreren Stellen aus dem Ufer getreten, sodaß auch bei Driefel die niedrig belegenen Ländereien einem See gleichen. Die Arbeit selbst an dem Siel wird durch das immer wieder zulaufende Wasser recht erschwert. Um die Arbeit vom Wasser frei zu halten, hatte man eine Wasserschnecke aufgestellt, die mittelst Göpel und Pferd getrieben wurde. Jetzt soll zu diesem Zwecke eine Lokomobile aufgestellt werden. Hoffentlich kann dann die Arbeit bald beendet werden.

Obstbauliches.

In der am Montag in Uchtmanns Hotel abgehaltenen Delegiertenversammlung des Obst- und Gartenbauverbandes verdienen besonders Beachtung zwei von dem Verein Rastede (Herr Kraatz) ausgehende Anträge, und zwar erstens: zur Prämiierung von mustergültig angelegten Obstplantagen die Summe von 200 *M* in den Voranschlag einzustellen, zweitens als Zusatzantrag: nur denjenigen Vereinen in Zukunft zu einer beabsichtigten Ausstellung einen Zuschuß zu gewähren, die zuvor ein den Anforderungen genügendes Ausstellungsprogramm eingereicht haben. Beiden Anträgen wurde nach längerer Debatte zugestimmt, und muß man ihnen, namentlich dem ersteren, lebhafte Zustimmung zollen. Die letzte und erfolgreiche Landesobstausstellung in der „Rudelsburg“ gab dem aufmerksamen Beobachter mehrfache Veranlassung zu Nutzanwendungen für die Zukunft des Obstbaues, insbesondere inbezug auf den Obstverkauf wie auch der sonstigen Obstverwertung. Man konnte es den hierbei am meisten interessierten Ausstellern nachfühlen, wenn bei dem Anblick der massenhaft sich ihnen darbietenden herrlichen Früchte der Gedanke an einen wohleingerichteten Handel mit frischem Obst in ihren Kreisen mehr und mehr Raum gewann, wie auch das Vorgehen der Herren Oldenbroker gezeigt hat, auch scheint der Verband selbst der Sache näher treten zu wollen, und zwar durch versuchsweisen Obstmarkt. Es dürfte hier wohl am Platze sein, einige Andeutungen über die hier in Betracht kommenden Gesichtspunkte zu geben. Der Kaufpreis einer Frucht richtet gegebenenfalls sich nach der Art und Weise, wie sie gerade Verwendung findet. Zur Obstweinbereitung kann nur ein ganz niedriger Preis geboten werden, wenn sich die Kelterei überhaupt rentieren soll; ähnlich ist dies beim Einkochen der Früchte zu Gelee und dergleichen der Fall; das Obstpflücken kann dagegen hier gespart werden, für ein gutes Rohmaterial zum Dörren wird hingegen schon bedeutend mehr angelegt werden können, noch mehr wird dies der Fall sein zum Verbrauch in der Küche und zum Rohgenuß. Den höchsten Preis erringen jedoch die feinen Tafelfrüchte, zumal wenn sie nächst dem inneren Gehalt auch zur Ausschmückung einer Festtafel eben so schön wie sinnvoll zu verwenden sind. Auf der Ausstellung hat man wiederum sehen können, in welch hervorragendem Maße das Oldenburger Land auch solche Früchte hervorzubringen vermag. Das Oldenburger Obst hat sich übrigens schon frühzeitig einen Namen gemacht, es sei nur erinnert an die Beschickung einer von dem deutschen Pomologenverein bereits in den 80er Jahren zu Meißen in Sachsen veranstalteten deutsch-nationalen Obstausstellung. Hier errang die oldenburgische Kollektivausstellung für vollkommene Ausbildung der Früchte und deren richtige Benennung den ersten Preis. Auch später haben einzelne Fachleute wie auch Vereine aus dem Oldenburger Lande auf auswärtigen größeren, auch internationalen Ausstellungen sich ruhmvoll ausgezeichnet. Was an Feinobstzucht hier geleistet werden konnte, hat zuweilen früher der Rheinische Verband der Handelsgärtner im Kunstgewerbemuseum hierselbst in seinen Obstschauen in anerkannt gediegener Weise gezeigt.

Zu einer leistungsfähigen Anlage für den Obstverkauf gehört, daß in einer solchen Sorten erster Güte vorhanden sind, die den Bedarf an frischer Ware für die ganze Saison, sowohl Früh- wie Spätobst, natürlich bei passender Sortenbeschränkung, decken können. Der Umfang der Sortenzahl wird sich danach, sowie nach den sonstigen äußeren Verhältnissen zu richten haben. Dies wird zumeist für den Platz- und Detailverkauf Geltung haben; für Großverkauf mit ganz wenigen Sorten werden andere Maßnahmen platzgreifen müssen.

Die Absicht, im nächsten Jahre einen Obstmarkt, wenn auch nur versuchsweise zu veranstalten, ist ein glücklicher Gedanke; an Material wird es wohl nicht fehlen, und wenn dadurch dem Unwesen des Zwischenhandels, welcher sowohl den Obstproduzenten wie den Konsumenten von Nachteil ist, gesteuert wird, so wäre dies sehr anzuerkennen.

Br.

Vermischtes.

Journalistenschlauheit. Im „Sunday Magazine“ lesen wir: Eine der größten journalistischen Taten der letzten Jahre war der Dienst, den ein Berichterstatter einer großen englischen Tageszeitung den Lesern seines Blattes leistete, als auf das Resultat einer Konferenz zwischen den Burenführern und den englischen Generalen, die über das Aufhören oder die Fortsetzung des Krieges entscheiden sollte, ganz Europa mit ängstlicher Spannung wartete. Den Journalisten war streng verboten worden, sich dem Orte der Konferenz zu nähern, sie sollten sich in der respektvollen Entfernung von mindestens einer englischen Meile aufhalten.

Pflug und Schwert.

Roman von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Das ist allerdings schlimm,“ meinte Schwester Anna. „Bestimmen kann ich keine von uns. — Da muß ich wohl selbst — “

Da erhob sich Johanna.

„Verzeihen Sie, Schwester Anna,“ sagte sie. „Wenn Sie gestatten, werde ich die Pflege übernehmen.“

„Das ist brav von Ihnen. Aber werden Sie es auch leisten können?“

„Ich habe oft Typhuskranke verpflegt und weiß Bescheid.“

„Nun denn — sind Sie mit Schwester Johanna zufrieden, Herr Oberstabsarzt?“

„Aber natürlich! Schwester Johanna ist mir sehr willkommen. — Sie müssen aber den Dienst gleich anmelden.“

„Ich bin bereit,“ sagte Johanna einfach.

„So kommen Sie, daß ich Ihnen die näheren Instruktionen gebe.“

Johanna entfernte sich mit dem Stationsarzt. Sie stiegen in die unteren Räume des Schiffes hinab, wo der Kranke in einer kleinen, abgeschlossenen Kajüte ruht.

„Da bringe ich eine Pflegerin, Schulze,“ sagte der Arzt zu ihm. „Sie werden der Schwester Johanna zur Hand gehen und sich Ihren Anordnungen fügen. — Was macht der Kranke?“

„Er liegt jetzt in einem unruhigen Fieberschlaf, Herr Stabsarzt. Er hat wieder viel phantasiert.“

„Treten Sie ein, Schwester Johanna. — Ich will Ihnen den Kranken zeigen und Ihnen meine Anordnungen sagen.“

Sie betraten den kleinen Raum, der nur durch eine kleine Luke erhellt wurde. In dem Krankenbett ruhte der Leidende, der sich in dem Fieberschlafe unruhig hin und her wälzte und unzusammenhängende Worte flüsterte, bald auflachte, bald wimmerte, als leide er große Schmerzen.

Das Gesicht war in heiße Fieberglut getaucht, die Lippen trocken und aufgesprungen, die heißen Hände zuckten unruhig auf der Bettdecke.

Erschrocken starrte Johanna auf dieses durch die Krankheit entstellte Gesicht. Sie preßte ihre Hände fest auf das pochende Herz, fast wäre sie an dem Krankenlager in die Knie gesunken.

Der Arzt erklärte ihr den Krankheitsfall und gab seine Vorschriften.

„Es muß sich in wenigen Tagen entscheiden,“ sagte er, „ob sich die Krankheit zum Besseren wenden will oder ob wir den jungen Burschen in das Meer versenken sollen. Aber wenn auch die Krankheit gebrochen wird, die Rekonvaleszenz wird sehr lange dauern, und er wird die sorgfältigste Pflege auch später nötig haben.“

„Ich werde alles tun — alles übernehmen, Herr Stabsarzt.“

Dieser sah sie etwas erstaunt über ihren Eifer an.

„Sie scheinen sehr erregt, liebes Kind,“ sagte er. „Ruhe ist vor allem nötig; wenn Sie es sich nicht getrauen, so sagen Sie es nur!“

„Doch, doch, Herr Stabsarzt! Ich bin ruhig, vollkommen ruhig — ich weiß, was ich zu tun habe — ich kenne meine Pflicht.“

„Nun gut, dann will ich Sie jetzt verlassen und den Kranken Ihrer Obhut übergeben. Wenn eine Aenderung eintritt, schicken Sie mir den Wärter — sonst spreche ich heute abend noch einmal vor. Hier diese Medizin geben Sie alle zwei Stunden.“

„Sehr wohl, Herr Stabsarzt.“

Der Arzt entfernte sich.

Johanna stand eine Weile wie in tiefen Traum versunken da.

War es ein Traum — war es Wirklichkeit, was sie sah? — Lag dort in wilden Fieberphantasien, ein todkranker Mann, Albert Hottenrott, der Verführer ihrer unerfahrenen Jugend, der Vater ihres Kindes?

Ein heißes Gefühl wallte in ihr empor, glühende Flammen überlohten ihre Wangen. War die Stunde der Vergeltung für all die Unbill, für all die Schmerzen und Leiden, für all die Schande und Demütigung, die sie erlitten, gekommen?

In ihre Hand war sein Leben gelegt! Ihre Pflege sollte ihn retten — aber wenn er starb, wer vermochte zu sagen, daß sie die Schuld an seinem Tode hatte? Sie brauchte nur der Krankheit ihren Lauf zu lassen, sie wußte, daß sie dann zu einem tödlichen Ende führen würde — und dann würde man ihn versenken in das Meer und sein Name war ausgelöscht, war vergessen und versunken — und sie lebte und sein Sohn, der sich seines Vaters nicht zu schämen brauchte, wenn er ihm im Leben einmal begegnete — sein Sohn, den er selbst verleugnet und verachtet hatte. —

Aber kaum war der Gedanke gedacht, da flog sie zu dem Lager des Kranken, warf sich auf die Knie nieder, verbarg ihr Gesicht in die Hände und flüsterte schluchzend:

„Vergib — vergib — nein, nein, nicht die Stunde der Rache, der Vergeltung ist gekommen — Gott hat mich zu Dir gesandt, daß ich Dein Herz versöhne — vergib mir — vergib mir!“

Der Kranke erwachte aus seinem Schlummer. Seine Hand streifte ihr Haar, mit wirren Blicken sah er sich um, er erkannte sie nicht.

„Wer bist Du — gib mir zu trinken,“ lallte er.

Da fuhr sie empor und erfüllte mit zitternden Händen ihre Pflicht. — Sie reichte ihm zu trinken, sie stützte ihn, sein Kopf ruhte an ihrer Schulter, während er trank, dann sank er matt in die Kissen zurück, die ihre Hände ordneten.

Eine Weile lag er still da. Dann wälzte er sich wieder unruhig hin und her, das Fieber begann aufs Neue, er redete irre, er sprach von früheren Zeiten, von

Landesbibliothek Oldenburg

Jener Berichterstatter aber hatte sich vorgenommen, als erster unter seinen Kollegen die Nachricht von den Beschlüssen der Konferenz nach Europa zu telegraphieren. Die Wache vor dem Zelte, in welchem die Führer der beiden feindlichen Gruppen berieten, stand unter dem Befehl eines Unteroffiziers, dem unser Journalist früher einmal eine Gefälligkeit erwiesen hatte; mit diesem Unteroffizier traf der Zeitungsmann ein merkwürdiges Uebereinkommen: der Krieger sollte sich, wenn der Friede beschlossen werden würde, mit einem weißen Taschentuche die Nase putzen, im andern Falle aber, d. h. wenn der Krieg fortgesetzt werden sollte, mit einem roten. Diese Säuberung seiner Nase sollte der Soldat vornehmen, so oft auf einem etwa 250 Meter vom Zelte entfernten Feldbahngleise ein Zug vorüberführe. Tag für Tag machte nun der Berichterstatter unzählige Male die Fahrt im Zuge, ohne etwas zu ergründen; eines schönen Morgens aber wurde sein Ausharren belohnt: der Unteroffizier schnaubte sich mit einem weißen Taschentuche. Die sichere Nachricht hatte der Journalist also — aber wie sollte er sie nach London gelangen lassen? Das war die Frage! Er schrieb zwei „symbolische" Telegramme, aber die Zensur, die scharf aufpaßte, wies beide zurück. In dieser Not setzte er sich hin und schrieb ein drittes Telegramm, das nur die Worte: „Whitsun day greetings" (Pfingstgruß) enthielt. Der Chefredakteur des Londoner Blattes, an den das Telegramm gerichtet war, wußte genau, daß der Berichterstatter nicht der Mann war, der für einen bloßen Pfingstgruß aus Afrika die hohen Depeschengebühren zahlen würde. Die beiden Worte mußten also eine wichtige Nachricht enthalten. Man kam schließlich auf den Gedanken, eine Bibel zu Rate zu ziehen und entdeckte dort tatsächlich des Rätsels Lösung: im Pfingstevangelium fand man nämlich die Worte: „Ich lasse Euch den Frieden; ich gebe Euch meinen Frieden." Die große Nachricht war also trotz der Zensur durchgeschlüpft, und das Blatt war in der Lage, sie mehrere Stunden früher zu verbreiten als seine „Konkurrenten".

Durch Postsendungen getötet. Vor einiger Zeit wurde in England eine ganze Familie durch eine Sendung durch die Post vergiftet. Wenn auch diese Art des Mordes nicht allzu häufig ist, so steht sie doch nicht vereinzelt da. Der erste derartige Fall ereignete sich, soweit bekannt geworden ist, im Jahre 1852, als ein junges Mädchen namens Standisch durch vergiftete Süßigkeiten getötet wurde. Der Absender wurde nie entdeckt. Im Jahre 1899 sandte das Dienstmädchen Mary Anna Ansell in Bloemsburg ihrer Schwester, die sich in einer Irrenanstalt befand, einen mit Rattengift durchsetzten Kuchen. Die Schwester starb und Mary wurde gehängt. Das Motiv zu der Tat war schnöde Habsucht; denn sie wollte die Versicherungssumme in ihren Besitz bringen, um damit ihre Hochzeit ausrichten zu können. Ein Jahr früher hatte der Sohn eines amerikanischen Millionärs namens Molineux ein Mitglied der ersten Gesellschaft vergiften wollen, indem er ihm mit der Post eine Flasche mit einer vergifteten Flüssigkeit zusandte. Aber das ausersehene Opfer trank nicht von dem Gifte, indes erlitt eine unschuldige Person einen qualvollen Tod. Noch sensationeller war der Fall, in welchem ein junges Mädchen in San Francisco namens Botkin eine Feindin in Newyork tötete, indem sie ihr mit Arsenik vergiftete Pralinés übersandte. Sogar kleine Höllenmaschinen sind schon durch die Post übersandt worden, einzig dastehend ist aber der Versuch, die bekannte Pariser Schauspielerin Leonie Vinol zu töten. Eine Rivalin übersandte ihr durch die Paketpost ein Schmuckkästchen, in dem eine giftige Schlange verborgen war, und nur mit genauer Not entging die Schauspielerin dem Tode.

Carmen Sylva zur Psychologie der Rumänen. Die Königin Carmen Sylva bringt in der Zeitschrift „Selecta" interessante Einzelheiten über die Sitten und den Geist des rumänischen Volkes. „Die Sprache unserer Bauern," schreibt sie, „ist blühend wie die Natur, sie sprechen nur in Bildern. „Wie geht es?" fragte ich eines Tages. — „Wie einem Hund am Karren!" — „Du hast einen Sohn?" — „Ich hatte zwei Tannen, aber der Sturm hat sie niedergeworfen." Eine Mutter sagte zu ihrer Tochter: „Dein Sohn weint. Du hast ihn fallen lassen! Weißt Du nicht, daß Du ihn halten mußt wie eine junge Nelke?" — „Wie befindet sich Dein Geliebter?" — „Wie der junge Roggen auf dem Felde." Ein Rumäne wird nie sagen, daß er ganz zufrieden sei, sondern höchstens: „Bah! es ist nicht schlecht!" Er wird aber auch nie sagen, daß er ganz unzufrieden sei. Man erzählt ihm etwas, was man für durchaus überzeugend hält. Nachdem er einen ruhig hat ausreden lassen, sagt er nur: „Vielleicht!" Wenn ich während des Krieges die Verwundeten fragte, wie sie sich befänden, antworteten sie alle ohne Ausnahme: „Sehr gut. Nur habe ich Schmerzen in der Brust und am Knochen meines halb weggeschnittenen Beines und am Arm. . ." Und am nächsten Morgen war der, der mir so geantwortet hatte, tot. Ich habe Frauen gesehen, die von einer geradezu unglaublichen Ergebenheit waren; nachdem sie manchmal ihren Mann längs der Donau und in allen Krankenhäusern gesucht und ihn endlich schwer verwundet und entstellt wiedergefunden hatten, blieben sie Tag und Nacht an seinem Krankenbette, ohne sich auch nur einmal zu setzen. Ein Verwundeter, dem in grauenerregender Weise der Unterkiefer zerschmettert war, wollte in der Ambulanzbaracke einer meiner Hofdamen einen Brief an seine Frau diktieren. „Ich hoffe," begann er, „daß dieser Brief Dich in den glücklichsten Augenblicken Deines Lebens finden wird. (Die Briefe beginnen alle so.) Was mich betrifft, so teile ich Dir mit, daß es mir sehr gut geht und daß ich an der Brust verwundet bin." Die junge Dame hörte zu schreiben auf und blickte ihn erstaunt an: „Aber, Nikolaus, das ist ja nicht wahr!" — „Ja, glauben Sie denn, daß sie mir treu bleiben würde, wenn sie wüßte, daß ich so schrecklich aussehe?"

*

Aussprüche Friedrichs des Großen, aus seinen Werken gesammelt und herausgegeben von Rudolf Eckart, heißt ein soeben bei Gerhard Kühtmann in Dresden erschienenes Buch. (Brosch. 2 M.) Wir zitieren von den reichen Gedanken des gekrönten Philosophen von Sanssouci die folgenden:

Wenn man ein Verzeichnis von allen Vorurteilen verfertigen wollte, die in der Welt herrschen, so würde ein großer Foliant daraus werden. Lassen Sie uns denn nur solche bekämpfen, die der menschlichen Gesellschaft schädlich sind, nicht aber die Irrtümer, die ebensoviel Nutzen als Vergnügen gewähren.

Wir wollen lachen, wenn dumme Streiche begangen werden, statt in Aerger zu geraten, und nicht vergessen, daß die Narren auf dieser Kugel zu unserem Zeitvertreibe da sind.

Wohl erwogen, ists für jedermann wichtiger, gut zu verdauen, als das innere Wesen der Dinge zu erkennen.

Ein ungerechter Richter ist ärger, als ein Straßenräuber.

Jedes Alter hat seine Erziehung. Man muß sich an seine Zeitgenossen halten, und wenn diese Abschied nehmen, Anstalt machen, ihnen zu folgen.

Ueberlegung verbessert in uns alle Fehler des Temperaments.

Wer im Kriege das wenigste dem Zufall überläßt, der ist der Geschickteste.

Mich dünkt, die besten Trophäen, welche die Nachwelt für den Ruhm eines großen Mannes errichten kann, bestehen in dem Zeugnis, daß er einige Wahrheiten entdeckt und einige Irrtümer zerstört habe.

Man kann verschiedener Meinung sein, ohne sich zu hassen und besonders ohne sich zu verfolgen. So muß man denken, wenn man sich mit Philosophie abgeben will, oder man muß auf den Titel eines Philosophen verzichten.

Jeder Staat irrt sich, der, anstatt sich auf eigene Kräfte zu verlassen, sein Vertrauen in die Kräfte seiner Bundesgenossen setzt.

Wenn ein Regent aus Unwissenheit fehlt, so macht er sich ebenso strafbar, als wenn er es aus Bosheit täte. Jenes ist ein Fehler der Trägheit, dieses ist Verderbnis des Herzens, aber das Uebel, das für die Gesellschaft daraus entspringt, bleibt dasselbe.

Nie wird man bei einer Regierung den Grad von Vollkommenheit erreichen, der das Glück der Völker erfordert, und man wird sich in der Regierung, wie in allen übrigen Dingen, mit dem begnügen müssen, was die wenigsten Mängel hat.

Es gibt eine Menge von Ketzern unter allen christlichen Sekten, denn jeder glaubt, was ihm am wahrscheinlichsten ist.

Die Weisheit rät uns: Genießet und nützet, was nur existiert, doch mißbrauchet es nicht! Sie erträgt das Uebel, wenn es kommt, mit festem Mut, schmeckt dann aber auch den Vorteil, den Gott gewährt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Nachträgliches zur Kirchenratswahl in Minsen.

Wie vorauszusehen war, drang der Pastor mit seinem Proteste bei der Behörde nicht durch. Herr Onnen ist vom Oberkirchenrate bestätigt.

Der Unbeteiligte.

„Es stellte sich bald guter Appetit ein."

So lange man bei gutem Appetit ist, hat man gewöhnlich keine Ursache, seiner Gesundheit wegen besorgt zu sein. Wenn aber nach einer Krankheit, wo der Körper am meisten gute Ernährung nötig hat, der Appetit nicht wiederkehrt, dann droht Gefahr, bis man ein Mittel findet, das den verlorenen Appetit wiederbringt.

Reutlingen, den 22. April 1906.

Meine Gesundheit war infolge eines Lungenleidens sehr geschwächt, als ich vor längerer Zeit einen Versuch mit Ihrer Scotts Emulsion machte. Das ausgezeichnete Mittel hat mir in kurzer Zeit vorzügliche Dienste geleistet. Nicht nur daß sich meine nervöse Reizbarkeit, die sich während meines Leidens eingestellt hatte, vollständig verlor, es stellten sich auch bald sehr guter Appetit und regelmäßiger Stuhlgang ein, mein Allgemeinbefinden besserte sich zusehends, und jetzt bin ich schon längst wieder bei vollen Kräften. (gez.) Albert Günther.

Die Wirksamkeit von Scotts Emulsion läßt sich darauf zurückführen, daß zu ihrer Herstellung ausschließlich die beste Qualität Norwegischen Lebertrans verwendet wird. Auch die anderen Bestandteile sind nur erstklassige Ware. Infolge der Leichtverdaulichkeit der Emulsion, die erreicht wird durch ein besonderes Zubereitungsverfahren (das Scottsche Verfahren), kommt der volle Nährwert der einzelnen Bestandteile dem Körper zugute, und so geschieht es, daß Scotts Emulsion in kürzester Zeit an Stelle von Schwäche und Entkräftung Frische und Lebenskraft wiederbringt.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

Zeanin, feinstes Maisspeisemehl, unübertroffen für **Puddings, Flammeris, Torten**, verbessert **Suppen, Saucen, Gemüse**, macht **Kindermilch** leichter verdaulich. 1/1 Pfd.-Paket 50 ₰ in Drog.- u. Kolonialw.-Gesch. **Eggerts Stärkefabrik, Halle a. S.**

Schau hin wo du willst! Alle Mädchen wichsen jetzt ihre Schuhe mit Galop Creme **Pilo**

Was gibt's zum Nachtisch? Was Besseres wohl, als Mondamin-Flammeri und Fruchtsaft? Es ist erfrischend und bekömmlich in heißen Tagen — und sehr gesund. Nur Mondamin verwenden.

seiner Knabenzeit, von seinem Vater, von dem alten Schulzenhofe. Dann nannte er Namen, die Johanna nicht kannte, lachte und weinte — und lag dann wieder apathisch da.

Johanna flößte ihm von der Medizin ein, bereitete ihm kühle Umschläge auf die Stirn, streichelte beruhigend seine Hände und redete ihm leise und zärtlich zu.

Zuweilen sah er sie mit großen Augen erstaunt eine Weile an, als erinnere er sich ihres Gesichts. Dann lachte er, schüttelte den Kopf und wandte sich zur Seite, als wollte er sie nicht mehr sehen, als quäle ihn ihr Anblick, als halte er ihre Erscheinung für einen Fiebertraum seiner kranken Phantasie.

Nach einer Weile beruhigte er sich — er entschlummerte, und sein Schlaf wurde diesmal nicht durch wirre Bilder gestört. Er atmete kurz, aber regelmäßiger.

Johanna nahm still an seinem Lager Platz, stützte das Haupt in die Hand und sann darüber nach, wie Albert hierhergekommen war als Unteroffizier der Truppen, welche für den Kriegsschauplatz in Afrika bestimmt waren.

Sie wußte, daß er sein Vermögen erhoben hatte und in Berlin lebte. Weiter hatte sie nichts über ihn gehört, auch Lina Hottenrott erfuhr nichts über sein Leben und Treiben.

Vor ihrer Ausreise war Johanna noch bei Lina gewesen, um von ihr und dem kleinen Heinz Abschied zu nehmen. Ueber Albert war nicht gesprochen worden, Lina wußte nichts von ihm, nicht einmal, wo er jetzt lebte, ob in Deutschland oder sonst irgendwo.

Und nun fand sie ihn hier wieder unter den Soldaten — krank und elend, zum Tode matt!

Wie war das möglich?

Wenn er auch, wie Lina sagte, die Hälfte seines Vermögens in kurzer Zeit durchgebracht hatte, so war er doch immer noch wohlhabend gewesen, als er von dem Schulzenhof schied. Er konnte noch bequem, ja sehr behaglich leben — was hatte ihn da bewogen, unter die Soldaten zu gehen, sich als gewöhnlicher Unteroffizier für das Feld anwerben zu lassen?

Hatte Lina nicht davon gesprochen, daß er eine schöne Amerikanerin liebte? Daß diese eine Schwindlerin gewesen, daß sie und ihr Vater ihn betrogen?

Ja, das mußte es sein. Er hatte geliebt und war in seiner Liebe getäuscht worden; das hatte ihn zu dem Entschluß gebracht, unter die Soldaten zu gehen, unter den Abenteuern des Krieges wollte er Vergessen suchen.

Armer Albert! — Also auch sein Glück war gescheitert, wie das ihrige? Auch sie wollte ja Vergessen suchen in einem strengen Leben voll Gefahr und Arbeit. Sie gehörten zusammen.

„Mein armer Albert," flüsterte sie. „Wir wollen zusammenhalten."

Und sie beugte sich nieder und berührte seine Hand mit ihren Lippen.

Zweites Kapitel.

Eine schwere Zeit brach für Johanna herein. Sie war Tag und Nacht um den Erkrankten beschäftigt und pflegte ihn mit einer Aufopferung, die ihre eigene Gesundheit in Gefahr brachte. Oft glaubte sie zusammenbrechen zu sollen; oft ermahnte sie der Arzt selbst, sich mehr zu schonen und wenigstens die Nacht dem Lazarettgehilfen die Pflege des Kranken zu übergeben. Auch die anderen Pflegerinnen erboten sich, sie zu unterstützen.

Aber Johanna lehnte jede Unterstützung ab. Es war ihr, als habe sie etwas gut zu machen; als müsse sie für den bösen Gedanken, der sie bei dem Erkennen des Kranken durchzuckt, Buße tun; als müsse sie jetzt durch ihre Pflege, durch das Opfer ihrer eigenen Gesundheit und Kraft den Tod von seinem Lager vertreiben. Ein Kampf um das Leben Alberts mit dem finsteren Schicksal erschien ihr diese Pflege und mit der ganzen Kraft ihres mutigen Herzens, mit der ganzen Energie ihres Wesens führte sie diesen Kampf.

Zu ihrer unaussprechlichen Freude schien der Sieg sich ihr zuzuneigen. Die Gewalt des Fiebers wurde gebrochen, und wenn auch noch nicht alle Gefahr vorüber, so konnte man doch auf allmähliche Wiederherstellung hoffen, wenn keine neuen Komplikationen eintraten.

Und mit bebendem Herzen bemerkte Johanna, daß der Kranke niemand anders als sie um sich haben wollte. Er mußte sie ja erkannt haben, denn es waren ja kaum zwei Jahre verflossen, daß sie sich zum letzten Male gesehen. Freilich, in diesen zwei Jahren war eine große Veränderung mit ihr vorgegangen. Aus dem einfachen Bauernmädchen war ein schlankes, blasses Mädchen geworden, dessen Züge ein sinnender Ernst beseelte, dessen Augen nachdenklich und fast melancholisch blickten. Die dunkle, einfache Kleidung der Krankenpflegerin verbarg in ihren weiten Falten die schlanke Gestalt; die breite Haube verhüllte das blonde Haar und bedeckte fast die Hälfte des blassen feinen Gesichtes. Aber so konnte sie sich doch nicht verändert haben, daß er sie nicht mehr erkennen sollte.

Dennoch bewies er durch keine Aeußerung, daß er sie erkannt. Er lag still da, nahm mit einem leisen Dank ihre Hilfe an, nannte sie aber nie mit Namen und sprach niemals von vergangenen Zeiten.

Vielleicht war es die große Schwäche, welche ihn verhinderte, zu sprechen. Vielleicht die Scheu, nach dem Vergangenen zu fragen, vielleicht ein gewisser Trotz, seine eigene Schuld zu bekennen.

Aber seine Augen folgten ihr, wohin sie ging, und oft, wenn sie an dem kleinen Fenster saß und las oder arbeitete, in der Meinung, daß er schliefe, dann ruhten seine Blicke lange beobachtend auf ihrem blassen Gesicht und um seine Lippen zuckte ein bitteres Lächeln.

„Wir werden in zwei Tagen in Swakopmund landen," hatte der Arzt bei seinem letzten Besuch gesagt, „dann werden wir Sie nach Windhuk in das Lazarett transportieren, dort werden Sie Ihre Genesung abwarten können. Ob Sie aber wieder felddienstfähig werden, namentlich in Südwest-Afrika — das ist sehr die Frage."

Als der Arzt die Kajüte verlassen, lag Albert eine Zeit lang regungslos da. Er schien über irgend einen Gegenstand nachzugrübeln. Plötzlich wandte er sich an Johanna mit der Frage:

„Werden Sie auch nach Windhuk gehen, Schwester?"

Johanna zuckte leicht zusammen. Es war das erste Mal, daß er sich mit einer direkten Frage an sie wandte. Eine feine Röte stieg in ihre Wangen.

„Ich weiß es nicht," entgegnete sie. „Es hieß, wir würden zu den fechtenden Truppen gesandt werden."

„So werden Sie mich verlassen?"

„In Windhuk sind andere Pflegerinnen."

„Ja — aber ich will keine andere Pflegerin," sagte er trotzig, warf sich nach der Wand herum und blieb schweigend und regungslos liegen.

Johanna wußte nicht, was sie erwidern sollte; still setzte sie sich nieder und nahm ein Buch zur Hand.

„Soll ich Ihnen vorlesen?" fragte sie leise.

„Nein — ich will schlafen," antwortete er, ohne sich umzudrehen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Billige Weihnachts-Einkäufe.

Um unser Detailgeschäft hier am Platze in weitesten Kreisen bekannt zu machen, haben wir uns entschlossen, auf

Violinen, Sprechmaschinen, Platten, Harmonikas usw.

von heute an bis zum 24. d. Mts. einen

ganz besonderen Rabatt

eintreten zu lassen. Wir bitten Sie, sich von der Richtigkeit des obigen durch Ihren werten Besuch in unserem Geschäft

Heiligengeiststrasse 31

zu überzeugen. — Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Hegeler & Ehlers,

Großherzogliche Hoflieferanten.

Woll. Pferdedecken, Pferde-Regendecken

äußerst billig.

Heinr. Hallerstede,

20 Mottenstr. 20.

Billig zu verkaufen:

1 Plüsch-Garnitur,

Sofa und 4 Sessel

Im Leihhause,

Häusingiraße 8 am Markt.

Großbornhorst. Zu verkaufen ein Bullenkalb. F. Bohlen.

Neues

für die Hausfrau!

Kork-Selbstkocher.

Das Beste was in Kochkisten bisher existiert.

Ungemein einfach u. sauber.

Keine Polsterung mehr nötig, welche im Gebrauch fault und — Speisengerüche annimmt. —

In verschiedenen Größen bei

B. Fortmann & Co.

21. Langestraße 21.

Hof-Verkauf.

Ein erstklassiger Ackerhof, im Kreise Hadeln belegen, groß ca. 70 ha, einschließlich 20 ha Weiden, mit 1400 Tlr. Reinertrag und 40,000 ℳ Gebäude-Versicherung, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers unter günstigen Bedingungen zum 1. April 1907 zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt

Ed. Ramm, Otterndorf.

P. P.

Ihre Rino-Salbe hat voriges Jahr meinem Knecht, welcher Flechten hatte, ausgezeichnete Dienste getan. Ich bitte Sie deshalb, mir sofort wieder 1 Dose zu senden.

J. Jähnig.

Oberg.-Dorf 1/6. 06.

Diese Rino-Salbe ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma R. Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Gebrauchter Nachtstuhl zu kaufen gesucht. Lencker, Markt 8.

Kaufe jeden Posten

Suppen-Hühner, Tönjes, Gefl.-H. Geyhorn.

Wollgarne 1/2 Pfd. 1.15, 1.25, 1.50-3.ℳ

F. Hitzegrad.

Das nützlichste Weihnachtsgeschenk

ist unstreitig eine mit allen wirklich praktischen Neuerungen ausgestattete

Nähmaschine.

Großes Lager in Nähmaschinen von den einfachsten bis zu den hervorragendsten Produkten der deutschen Nähmaschinen-Technik.

Alte Maschinen werden eingetauscht. Bequeme Zahlungsbedingungen.

Fachmännische Garantie. Reparaturen rasch, sauber und billig.

Fahrräder, nur erstklassige Qualität, billigste Preise.

H. Munderloh, Maschinenbauer,

Oldenburg, Haarenstr. 52.

Das Spezial-Geschäft

von

Hugo Nolte,

— Schüttingstraße 9, —

empfiehlt als beliebtes **Weihnachts-Geschenk:**

Handschuhe, Krawatten, Herren-Wäsche.

Neu aufgenommen: Damen-Gürtel.

Elegante Handschuh-Bons.

Bernh. Knauer,

Großh. Hofgoldarbeiter und Juwelier,

Langestraße 26. Fernspr. 287.

Gediegenes Lager

Brillantbroschen, Kolliers, Ringe, Ohrringe, Knöpfe 2c.

Aparte Silberstücke in antiker Ausführung im Schaufenster ausgestellt.

Maschinen-Industrie

Ernst Halbach

Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Generalvertreter der Firma Heinrich Lanz, Mannheim.

Grösste u. renomierteste Lokomobilfabrik Deutschlands.

Lokomobilen, Dampfdreschmaschinen, Strohpressen, Häckselmaschinen etc.

Stationäre Lokomobilen bis 500 PS. auch mietweise mit Vorkaufsrecht.

Teckel, schwarzbraun, 1 bis 2 Jahre alt, stubenrein, wird zu kaufen gesucht. Ofenestr. 19. oben.

Pflaumen, Pfd. 20 Pf.,

empfiehlt

H. Wefer. Rosenstraße.

Als Weihnachtsgeschenk

passend empfehle die noch vorrätigen **Hosenträger, Portemonnaies, Taschen** usw. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Mehrere **Sofas** und **Pferdegeschirre** außerordentlich billig. **E. Fesenfeld,** Gaststr. 23, Eingang Burgstr.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle **Gold- u. Silberwaren,** sowie **Herren- u. Damen-Uhren** mit Garantieschein — moderne Neuheiten. Offene billige Preise!

Massiv goldene Trauringe in jeder Preislage. (Eingravierung der Namen gratis.)

Albert Reinhardt, Goldschmied u. Graveur,

8 Achternstraße 8. (Mitglied des Rabatt-Sparvereins.)

Cigarren und Cigaretten

als passendes

Weihnachtsgeschenk für Herren,

hübsch verpackt zu 10, 25, 50 u. 100 Stck., sowie

Rauchtabak

in allen Preislagen empfiehlt

H. Bohlen Ww.,

Schüttingstr. 13.

Vorteilhafteste Weihnachtsofferte!

Nur infolge großen Abschlusses möglich.

Garantie: Umtausch oder Geld zurück.

Kaffeeservice, 9teilig, neue Façon, schönes Dekor, komplett für 5.— ℳ franko per Nachnahme.

Versand-Magazin „Comet", Emil Eitner, Leipzig 3.

Kohlen, Koks, Brikets.

Salonkohlen, Zeche Margarethe,
Flamm-Nußkohlen, Größe I, II,
Anthracitkohlen, „ I, II, III,
Koks, „ I, II, III,
Braunkohlenbrikets,
Plättkohlen,
Maschinentorf,
Holz (zerkleinert zum Feueranmachen),
Feueranzünder

empfehle in bester Ware zu billigen Preisen.

Gerh Meentzen, Hoflieferant,

Bahnhofstr. 12. **Bahnhofstr. 12.**

Große Weihnachts-Ausstellung

in feinstem Lübecker Marzipan, Dessert, Pralinés, Chokoladesachen, Auflauf, Baumkonfekt, Christzeug, braunen Kuchen in den verschiedensten Sorten und halte dieselbe angelegentlichst empfohlen.

Spezialität: Der so beliebte künstlich nachgemachte Torf ist wieder vorrätig.

Bestellungen jeder Art in Marzipan usw. werden prompt ausgeführt.

L. Schomerus,

Hofbäckermeister u. Konditor,

Innerer Damm 2.

Königl. Preuss. Klassenlotterie.

Erste Ziehung 10. und 11. Januar.

Lose

	1/10	1/8	1/4	1/2	1/1
à	4	5	10	20	40 ℳ
oder für alle 5 Klassen . . . „	20	25	50	100	200 „

Porto jede einzelne Klasse 15 ₰ (wenn Vorauszahlung für alle 5 Klassen 25 ₰, Listen und Porto für alle Klassen 60 ₰) sind zu haben bei

Otto Wulff, Oldenburg, Bahnhofstr. 18.

Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer.

Landesbibliothek Oldenburg

Teppich-Kehrmaschinen

Echte Bissel's.

Jedes Stück unter Garantie des guten Kehrens im Preise von ℳ 9.75 bis 22.50.

B. Fortmann & Co.

21, Langestr. 21.

Bekannt selbst im dunkelsten Erdteil und beliebt ist

Dursthoff's Seifenpulver,

vieler Vorzüge wegen.

Hier überall zu haben.

Block-, Bruch-, Tafel-Chokoladen, Fondant, Plätzchen, Kakao, Cakes, Wall-, Hasel-, Paranüsse, Traubenrosinen, Krachmandeln, Weintrauben, Feigen, Datteln, Baumlichte.

Bordeauxweine. Rheinweine. Moselweine. Frühstückswein. Punsch-Extrakte. Liköre und Spirituosen auch in hübschen Flacons.

Gänsebrust, Nagelholz, Schinken und Wurstwaren, Hummer, Sardinen, Pains, Sardellen u. Anchovy Paste, Marmelade in Eimern u. Gläsern, Apfelkraut

Ed. Schmidt,

Roggemannstr. 15.

Frauen!

Gegen Weißfluß und Folgen, als: Im. stärk. werd. Rückenschmerzen, Unlust, Schwächezustände, krankhaft. Aussehen, allgemeine Abmagerung, Kopf- und Augenschmerzen rc., dient das **langjährig bewährte Nitylin.** Dieses Mittel, welches seinen Hauptbestandteilen nach von der allergrößten Mehrzahl der Aerzte als ganz vorzüglich anerkannt wird, ist völlig unschädlich. Zahll. Anerkenn. Preis p. Fl. Mk. 3 inkl. Gebrauchsanw. (Porto extra.) Ein Fl. gen. meist. z. Heilung.

Generaldepot:

Apotheke Merscheid b. Solingen 33.

Bestandteile: Anisabkoch. 7,5 250 Tannin 20, Borsäure 10, Glycerin 20, Ichthyol 10, Soxo,odol Zink 5, Gaultheriaöl 2.

Täglich alle Sorten

See- und Flußfische

zu billigen Tagespreisen.

Hochf. Räucherwaren, Marinaden und Fischkonserven (in unübertrefflicher Qualität).

Neue Salzheringe, thür. Salzgurken.

Spezialität ff. Fischwaren in Gelee (Aspik).

Herm. Braun,

— dänische Fischgroßhandlung, —

Inh. Joh. Siebuke,

Achtenstr. 53.

Großer Weihnachts-Ausverkauf

von

Teppichen aller Qualitäten,

abgepaßt und Rollenware,

Tischdecken, Divandecken, Portieren, Gardinen, Stores, Bettdekorationen, Bettdecken in engl. Tüll, Lacetband, Stella- und Point lace-Ausführungen, Tüll-Vitrages, Bunten Vitrages, Mull, Gobelins, Läuferstoffen,

Vorleger und Matten aller Art,

Fenstermänteln, Ziegen- und Angora-Fellen, Fußkissen,

Linoleum, bestes Delmenhorster Hansa-Fabrikat.

Die Preise für ältere Muster in Teppichen, Tischdecken, Portieren, Gardinen rc. sind ganz bedeutend ermäßigt.

Max Ullmann, (Ed. Schauenburg Nachf.)

Großherzogl. Hoflieferant.

Großer Weihnachtsausverkauf.

In diesem Jahre habe ich besonders eine sehr große Auswahl in modernen

Kleiderstoffen, Buckskins, Kattunen, Wollwaren, Schürzenstoffen, Damen- und Herren-Konfektion, Tapisserie, Pelzwaren u. s. w.

sowie eine große Partie angesammelte **Reste** zu ganz bedeutend **herabgesetzten Preisen** in den Ausverkauf gestellt.

Sämtliche Preise habe ich unter Einkauf 30% bis 50% heruntergesetzt.

Ovelgönne. H. Carstens.

Gas-Koks.

Grobe Koks (für Zentralheizungen)	50 kg	. .	Mk. 1,20
Gebr. „ („ Zimmeröfen, Herde)	50 „	. .	„ 1,30
Grus „	50 „	. .	„ 0,80

Fuhrlohn pro 50 kg **10 Pfg.**, von 500 kg ab **frei ins Haus.**

Städtisches Gaswerk,

Oldenburg.

Beinschäden, Flechten und andere **Haut-Krankheiten** behandelt

Fr. Berwald jr.,

Oldenburg,

Haarenestr. 22a.

Kanarienweibchen,

Roller-Stamm, schöne kräftige Vögel, sind verkäuflich. Kanalstr. 19.

Haferschale

n schöner Ware empfiehlt

Hermann Frerichs.

Ich kaufe jetzt wieder alte **Oldenburger Briefmarken, ganze Briefmarkensammlungen, Gold- u. größ. Silbermünzen.**

Karl Lambrecht, Staustraße 18.

Möbelreinigungspolitur „Triumph"

gebrauchen alle, welche ihre Möbel stets wie neu erhalten wollen.

Ueberall zu haben.

Empfehle in allen Preislagen vorzüglich gepflegte und gut abgelagerte

Bordeaux-, Rhein- u. Mosel-Weine.

Weinhandlung Aug. Lührs,

Fernsp. 453. Kurwickstr. 12.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Eine Anzahl zur Calberlaschen Konkursmasse gehörige

Forderungen

sollen verkauft werden.

Näh. beim Konkursverwalter:

Rechtsanwalt **Möhring.**

Eversten III. Zu verkaufen zwei in 14 Tagen ferkelnde schöne **Schweine.**

H. Labahm

Tatsächlich enorm herabgesetzt

sind die Preise in dem jährlich nur einmal stattfindenden Ausverkauf,

um wirklich zu räumen!

Normalhemde, Barchendhemde, Wäsche, Unterzeuge, Taschentücher, Schlipse

Posten **Herren-Anzüge** 18 ℳ, Wert 27 ℳ.
Herren-Anzüge 8,50 bis 25 ℳ, Wert bis 38 ℳ.
Posten **Herren-Paletots** 17,50 ℳ, Wert 25 ℳ.
Paletots 8,50 bis 25 ℳ, Wert bis 32 ℳ.
Posten **Winter-Lodenjoppen** 4,25 ℳ, Wert 5,75 ℳ.
Winter-Lodenjoppen 3,75 bis 9,50 ℳ, Wert bis 14 ℳ.
Herrenhosen 2,25 bis 8,50 ℳ, Wert bis 13 ℳ.
Arbeitshosen 1,50 bis 4,50 ℳ, Wert bis 6 ℳ.
Knaben- u. Burschenhosen 1 bis 3,50 ℳ, Wert bis 5 ℳ.
Westen jeder Größe 80 ₰ bis 2,30 ℳ, Wert bis 2,80 ℳ.
Kinder-Anzüge 2 bis 7,50 ℳ, Wert bis 11 ℳ.

Umtausch zwischen Weihnachten und Neujahr gestattet.

Hüte, Mützen, Hosenträger, Schirme, Borstenbürsten, Manschettenknöpfe

Bruns Fabriklager,

Ecke Haaren- u. Mottenstr.

4% Schuldverschreibungen der Staatlichen Kredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg,

unkündbar bis 1. Juli 1916,

Stücke ℳ 5000.—, ℳ 2000.—, ℳ 1000.—, ℳ 500.—, ℳ 100.—,

Couponstermine: 1. Januar und 1. Juli,

geben wir freibleibend zum Kurse von

102,50% netto

ab. **Die Obligationen sind im ganzen Deutschen Reiche mündelsicher.**

Die Abnahme der Stücke kann vom 17. cr. an erfolgen.

Deutsche Nationalbank,

Zweigniederlassung Oldenburg.

Der als Vieh- und Schweinefutter so sehr beliebt gewordene

Haferschlamm

ist in vorzüglicher Qualität wieder vorrätig. **Hermann Frerichs.**

Billig zu verk. 1 Pelzgarnitur (Biber) u. 1 n. Trittnähmasch. Sonnenstr. 34.

Feuer- und diebessichere

Geldschränke.

Erstklassiges Fabrikat unter Garantie. — Mehrfach prämiert. — Großes Lager. — Billige Preise.

W. M. Busse, Oldenburg i. Gr.

Geldschrankfabrik.

Fernspr. 412.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg